Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter“ 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Hagen und Umgegend Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden“

Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter“

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 125. Freitag, den 31. Mai 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Verschwörung gegen den Zaren.

Von unserm Petersburger Korrespondenten.

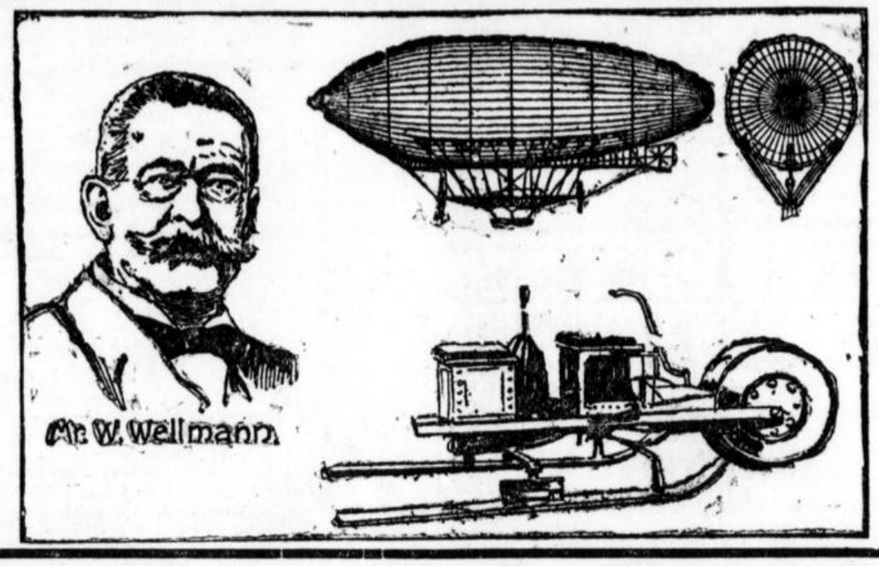
Die Mitteilung des Ministerpräsidenten über ein beabsichtigtes Attentat auf den Zaren hat einen Strom von Gerüchten entfesselt, von denen das eine unsinniger als das andere ist. Nicht nur viele ausländische Berichterstatter lassen ihrer Phantasie freien Lauf, sondern auch die russische Presse ist unerschöpflich in der Erfindung immer neuer, schreckensvoller Details. Während die reaktionäre Presse die Schuld der Duma in die Schuhe schiebt und auf die Umtriebe der Sozialisten hinweist, behauptet die radikale Presse, daß die Verschwörung von den Reaktionären angezettelt worden sei und daß an ihr sich sogar Großfürsten beteiligt haben sollen, die die einzige Rettung aus der liberalen Aera in der Ermordung des Kaisers sähen. Es ist also ersichtlich, daß die Blätter die ganze sehr geheimnisvolle und durchaus unklare Angelegenheit als Anlaß zum Scharfmachen benutzen und dabei auf Ereignisse zurückgreifen und sie aufbauschen, die seit Wochen bekannt sind, nun aber als Vorgänge der letzten Tage dargestellt werden.

Die gemäßigte Presse wohnt eindringlich zur Mäßigung in diesem frivolen Treiben, das die Gemüter schwer verhetzt. So schreibt beispielsweise die deutsche „St. Petersb. Ztg.“:

„. . . . Soviel steht jedenfalls fest, daß die Blätter, je nach ihrer Parteirichtung, bemüht sind, die unsinnigsten Gerüchte in Umlauf zu setzen, wodurch eine nicht zu verkennende Aufregung im Publikum genährt wird. Es ist ein Zeichen von der Verlatterung eines Teiles unserer Presse, wenn einzelne Blätter sich nicht entblöden, eine so ernste Angelegenheit als Anlaß zum Scharfmachen zu nehmen. Es ist durchaus wünschenswert, daß die Regierung recht bald mit einer klaren Darlegung des Falles hervortritt und die Gerüchte auf das Maß des Tatsächlichen zurückschraubt.“

Man wird aber wohl vergeblich auf eine solche autoritative Erklärung warten, denn eben hat wieder die reaktionäre Richtung bei Hofe die Vorhand, und wenn man auch nicht, wie verbreitet worden ist, nun der Duma an den Kragen will, so beabsichtigt man doch gegen die sozialistischen Fraktionen scharf vorzugehen, was nebenbei gesagt, schon längst hätte geschehen müssen. Zu diesem Behufe glaubt man tüchtig Stimmung gegen die roten Schreier machen zu müssen.

In Zusammenhang mit diesen Gerüchten von einem beabsichtigten Attentat auf den Zaren werden die Gerüchte von der Entdeckung eines revolutionären Militärbundes gebracht. Die wesentlichsten Momente hierüber sind bereits vor etwa sechs Wochen



bekannt gewesen und besprochen worden. Neu ist also auch diese Angelegenheit nicht, sondern es werden nur weitere, ganz unkontrollierbare Details in Umlauf gesetzt, von denen die meisten und sensationellsten den Stempel der Erfindung tragen. Verbürgt ist nur, daß man den bereits früher aufgedeckten Fäden nachgegangen ist und dabei konstatiert hat, daß die Organisation vom Auslande geleitet wird. Die Hauptanführer sitzen in verschiedenen Städten Westeuropas und sind bisher unfaßbar. Bisher sind etwa 200 Teilnehmer arretiert. Man hat mit Bestimmtheit nur eine weitausgedehnte Propaganda durch aufrührerische Broschüren konstatieren können, die zum Teil in den Staatsdruckereien hergestellt wurden. Gegen diese Propaganda sind nun außerordentliche Maßnahmen ergriffen worden. Die Soldaten der Garderegimenter werden von Geheimpolizisten überwacht, — man sagt, daß jeder Rotte oder Schwadron drei Geheimpolizisten zugeteilt sein sollen. Ferner werden die Soldaten möglichst von der Außenwelt abgeschlossen. Auch die Offiziere werden genau überwacht und insgeheim beobachtet.

Das ist das bisher als tatsächlich an den Verschwörungsgerüchten Erkannte. Alle Details, die über den Versuch der Ermordung der kaiserlichen Familie zirkulieren, entbehren der Begründung, — nach der Lage der Dinge konnte es sich nur handeln um einen „Versuch, Mittel in Erfahrung zu bringen, die den Eintritt in den Palast gestatten“, wie die offizielle Mitteilung lautet.

Zum Tode verurteilt.

Auch ein „Anarchisten“-Prozeß.

Das Beuthener Landgericht, vor dem zurzeit der Mordprozeß Liberka vor sich geht, verhandelte vorgestern bis in die späten Abendstunden hinein noch über eine andere Sache, deren allerdings etwas unblutigere Vorgeschichte seinerzeit das größte Aufsehen erregte. Vor längerer Zeit bot einer der bekanntesten Zentrumsführer Oberschlesiens, der Stadtrat Hakuba in Beuthen, ein Selfmademan, der es vom Omnibuskutscher zum vierfachen Millionär gebracht hat, der Stadt Beuthen ein Denkmal des jetzigen Kaisers zum Geschenk an. Auf einen Wink von Berlin wurde aber von der Errichtung eines solchen Denkmals Abstand genommen, und Hakuba änderte das Geschenk in ein Standbild Friedrichs des Großen um. Kurz nach diesem Vorfall erhielt Hakuba einen mit roter Tinte geschriebenen Brief, der folgendermaßen lautete:

„Durch den Internationalen revolutionären Verband sind Sie laut Beschluß **wegen Ihrer monarchistischen Gesinnung zum Tode verurteilt** worden. Mit der Ausführung des Todesurteils wurden wir beauftragt. Sie werden durch Dolch oder Revolverkugeln sterben müssen, und zwar steht positiv fest, daß Sie nicht mehr die Denkmalsfeier erleben werden. Sie stehen seit einiger Zeit unter strengster Bewachung von Verbandsdetektivs. Unsere Verbandsmitglieder werden aber von der **Vollstreckung des Todesurteils Abstand nehmen**, weil wir Ihren Tod durchaus nicht wünschen, unter der Bedingung, daß Sie folgenden Forderungen nachkommen: Wir wollen Ihnen Gelegenheit geben, über Ihr Urteil selbst zu entscheiden und stellen Ihnen dabei folgende „Kultimation“: Der internationale revolutionäre Verband unterläßt die Ausführung des Urteils, wenn Sie binnen 48 Stunden die **Summe von 60 000 Mark**, in ein Päckchen von rotem Papier gut verpackt und versiegelt, an einen der Verbandsgenossen, welche beauftragt sind, Sie ins Jenseits zu befördern, abliefern. Es ist gar nicht unsere Absicht, Sie zur Zahlung der Summe zu zwingen, denn wir können uns auch auf andere Weise Geld verschaffen. Lediglich, weil sich in unserem Verbande noch Stimmen hören ließen, die Sie am Leben lassen wollten, stellen wir Ihnen diese Bedingung.“

Da Stadtrat Hakuba das Geld natürlich nicht an der verabredeten Stelle ablieferte, erhielt er nach einigen Tagen einen zweiten Brief folgenden Inhalts:

„Wir teilen Ihnen nunmehr mit, daß, weil Sie unsere Bedingungen nicht eingehalten haben, das **Todesurteil Rechtskraft erlangt** hat. Wir haben Ihre getroffenen Vorsichtsmaßregeln entdeckt und unterlassen es deshalb, das Geld abzuholen. Glauben Sie aber ja nicht, von nun an auch nur eine Minute sicher zu sein. Sie sollen auch sonst noch weiter Vorsichtsmaßregeln treffen lassen, denn sonst wird Beuthen noch etwas Schreckliches zu hören bekommen. Lieber Herr! Wir kennen keine Witze; wenn andere sich solche erlauben, bei uns ist das nicht der Fall. Es ist uns einerlei, wo wir die Arbeit ausführen, ob in der Stadtverordnetensitzung, auf der Straße oder in der Privatwohnung.“

Es folgt ein Siegel in Siegellack und die Unterschrift: „Verbandsvorsitzender Hallejew.“ Stadtrat Hakuba übergab beide Briefe der Polizei. Nach umfangreichen graphologischen Untersuchungen gelang es, die Briefschreiber zu ermitteln. Es waren dies der 20jährige Bureaugehilfe Peter Kubitza aus Schomberg, der 17jährige Vermessungsgehilfe Karl Piechatzek und der 17jährige Präparandenschüler Paul Staffelius aus Beuthen. Alle drei hatten offenbar unter der Einwirkung der jetzt so verbreiteten Nick-Carter-Literatur den Plan gefaßt, ins Ausland zu reisen. Um in den Besitz von Geld zu gelangen, wählte man den eigenartigen geschilderten Weg. Beuthen und vor allem der nächstbetroffene Hakuba atmeten nach dieser Entdeckung erleichtert auf. Man hatte in der Tat an ein anarchistisches Komplott und den Versuch russischer Terroristen, für die Revolution Geld zu erlangen, geglaubt (!). Als Haupt der „Verschwörung“ wurde Kubitza ermittelt. Er hatte den beiden Komplizen mit vorgehaltenem Revolver den Schwur abgenommen, den Plan niemanden zu verraten. 30 000 Mark des erpreßten Geldes sollten tatsächlich an die russischen Revolutionär „geschickt werden.

Eine neue Luftschiff-Expedition zum Nordpol.

(Siehe obige Abbildung.)

Herr Walter Wellmann, der am 23. Mai nach Norwegen abreiste, um sich von dort nach Spitzbergen zu begeben, wo er die letzten Maßnahmen für seine Luftschiffahrt nach dem Nordpole treffen will, hat einem Reuterschen Vertreter genauere Auskunft über seine Pläne erteilt. Der kühne Nordpolfahrer nennt bekanntlich sein Luftschiff „Amerika“. Die Mitglieder der Expedition werden am 1. Juni von Tromsoe nach Spitzbergen abreisen. Der Monat Juni wird mit den Vorarbeiten verstreichen. Am Ende des Monats soll der Ballon gefüllt werden. In der ersten Woche des Juli werden Versuche mit dem Luftschiffe angestellt, bis durchaus festgestellt ist, daß das Luftschiff reisefertig ist. Nach Abschluß dieser Versuche will Wellman die erste günstige Gelegenheit zur Fahrt nach dem Pole benutzen. Die beste Zeit ist seines Erachtens vom 20. Juli bis zum 10. August. Nötigenfalls will er auch noch bis zum 20. August die Fahrt wagen. Die Mitglieder der Expedition sind außer Herrn Wellman: Major Hearsey, der von der Regierung der Vereinigten Staaten als wissenschaftlicher Beobachter zur Verfügung gestellt wurde; Oberingenieur Bannerman; Dr. Fowler und Herr Gaston Hervieu ein Franzose. Durch dreißig Seeleute, Mechaniker usw. steigt die Gesamtkopfstärke des Expeditionskorps auf 40 Mann.

Wellman hat den Winter zum Bau eines vollständig neuen Luftschiffes benutzt. Eine der Hauptänderungen sei die Vergrößerung des Ballons des Luftschiffes gewesen. Dieser sei um 18 Fuß länger gemacht worden und habe 3000 Pfund mehr Tragfähigkeit erhalten, so daß er jetzt 19 500 Pfund zu tragen vermöge. Der Ballon sei 184 Fuß lang und an der weitesten Stelle von 52 Fuß Durchmesser. Der Kubikinhalt betrage 265 000 Kubikfuß. Nur das Luftschiff des Grafen Zeppelin übertreffe ihn an Größe. Eine weitere wichtige Aenderung sei ein neuer Korb und eine neue maschinelle Einrichtung. Der neue Korb, oder der neue Wagen, bestehe aus Drahtröhren, sei 150 Fuß lang, 10 Fuß hoch und 8 Fuß breit. — Dieser Drahtkäfig ist so dicht unter dem Ballon angebracht, daß die Daraufstehenden den Ballon mit Leichtigkeit erreichen können. Der Kiel des Luftschiffes ist ein stählerner Behälter von 18 Zoll Durchmesser und 115 Fuß Länge. Er vermag 1200 Gallon Petroleum aufzunehmen. Die obere Seite dieses Petroleumtanks ist gleichzeitig das Schiffsdeck. Der Tank ist in 14 Abteilungen eingeteilt, um eine Explosion zu verhindern. Jeder einzelne Teil kann für sich leergepumpt werden. Der ganze Wagen befindet sich in einer scharf angespannten Hülle aus Seide. An dem hinteren Ende befindet sich ein Ruder von 900 Quadratfuß, in Gestalt einem großen Fahrrade gleichend. Unmittelbar vor dem Mittelpunkte des Wagens ist ein Motor von 70 Pferdekräften und 900 Pfund Gewicht angebracht worden, der ohne Unterbrechung so lange arbeitet, wie von ihm verlangt wird. Die Schraubenflügel, die denjenigen der französischen Militärluftschiffe entsprechen, befinden sich im Zentrum und auf den beiden Seiten des Luftschiffes. Sie bestehen aus zwei Stahlflügeln von 11 Fuß Durchmesser und können in der Minute 380 Umdrehungen machen.

Die Expeditionsmitglieder wohnen in dreieckigen, kabinenartigen Räumen. Diese Räume können 10 bis 12 Personen, 12 Hunde, die Ausrüstung und die Provisionen aufnehmen. Von dem Dache des Luftschiffes hängt an einer leichten Leitschiene ein Proviantank mit 600 Pfund Proviant. Dieser Tank läßt sich über das ganze Schiff bewegen und kann deshalb zur Balanzierung verwendet werden. Der Stahlwagen und der Tank wiegen zusammen 2200 Pfund. Die Motore, Schrauben und die Maschinen haben 1350 Pfund Gewicht. Der Petroleumtank wird mit 6800 Pfund Petroleum gefüllt. Dieses Petroleum ermöglicht eine Benutzung des Motors auf 150 Stunden bei einer normalen Geschwindigkeit von 14 Knoten per Stunde. Das Gewicht des gesamten Luftschiffes vermindert sich durch den Petroleumgebrauch um etwa 600 Pfund pro Tag, während die Tragfähigkeit des Ballons durch Entweichen von Gas auf nicht mehr als 150 Pfund berechnet wird. Es wird demnach Gas überflüssig, das im Motor verbrannt werden soll, so daß die Gebrauchsfähigkeit desselben auf 180 Stunden zu 40 Knoten gesteigert wird. Das Luftschiff sei, so sagt Herr Wellman, demnach imstande, eine doppelt so weite Entfernung hin und zurück zurückzulegen, als die Entfernung von Spitzbergen nach dem Pol. Während der ganzen Reise werde der Versuch gemacht werden, vermittelst des Schleppseiles mit der Erde in Verbindung zu bleiben. Der Ballon werde niemals höher als 300 bis 500 Fuß steigen. Das Schleppseil sei für die Sicherheit von absoluter Notwendigkeit; es habe ein beträchtliches Gewicht. Es sei einer großen ledernen Schlange vergleichbar, 15 Zoll im Durchmesser, 130 Fuß lang und wiege etwa 1400 Pfund. In dieses hohle Schleppseil ist Reserveproviant verpackt; stählerne Schuppen schützen das Leder. Durch diese Ausnutzung des Schleppseiles könne die Expedition 3000 Pfund Proviant im ganzen an Bord nehmen. Dieses sei genug für die Mannschaft des Luftschiffes, aus eigenen Mitteln 10 Monate zu leben.

Der Forscher schloß seine interessanten Auseinandersetzungen mit folgenden Worten: „Wir sind also auf alle etwaigen Notfälle vorbereitet. Sollte das Luftschiff am Pole oder in dessen Nähe versagen, so könnten wir uns auf das Packeis niederlassen, in einer aus dem vorhandenen Material gemachten gemütlichen Hütte den Winter am Pole oder in der Nähe des Poles verleben und im nächsten Jahre mit Schlitten zurückkehren. Ich möchte noch hinzufügen, daß wir 12 sibirische Hunde, Schlitten und kleine Boote mit Rücksicht auf die obenerwähnte Möglichkeit mit uns führen. Wir hoffen und glauben jedoch, daß wir keine Veranlassung haben werden, zu diesen Mitteln zu greifen, und daß uns unser Luftschiff „Amerika“ nach dem Pole und wieder zurück tragen wird. Ich setze voraus, daß unsere Luftreise nach dem Pole 10 bis 20 Tage dauern wird. Erreichen wir den Pol, so werden wir von dort in der Richtung weiterfahren, die den geringsten Windwiderstand bietet. Wir haben die neuesten Karten und Pläne der arktischen Zone von den verschiedenen Regierungen und geographischen Gesellschaften erhalten, so daß es uns ganz gleichgiltig sein kann, ob wir nach Erreichung des Poles nach Alaska, Sibirien oder Grönland fahren. Niemand ist sich mehr über die große Schwierigkeit unseres Versuches klar, als ich, aber die Aussicht ist meiner Ansicht nach unserer Bemühungen wert, und wenn unser Versuch fehlschlagen sollte, wird uns dies nicht zur Schande gereichen.“

Dienstboten in China.

Ein Land ohne Dienstmädchen. — „Boys“. — Das Hauswesen einer vornehmen Familie. — Besoldung der Dienerschaft. — Geschicklichkeit der Köche.

Interessante Mitteilungen über „chinesische Dienstboten“ macht ein Chinareisender. Europäische Hausfrauen in China haben vor ihren Geschlechtsgenossinnen in Europa zweifellos das eine voraus: sie brauchen sich nicht über die Dienstmädchen zu ärgern, denn solche gibt es im Reiche der Mitte nicht; das Hauspersonal ist männlich. Die chinesischen Hausdiener nennt man Boys, ohne Rücksicht auf ihr Alter; so kann ein Boy 8 Jahre alt sein so gut wie 60 Jahre. Kapitän Rabenhorst, der das für unsere Hausfrauen interessante Thema mit Sachkenntnis auf Grund eigener Beobachtungen behandelt, behauptet, daß es durchaus nicht unangenehm sei, solchen Boy um sich zu haben. Sie sind in bezug auf Häßlichkeit viel besser als ihr Ruf, außerdem geschickt und treu.

Junggesellen haben im allgemeinen nur einen Boy, der nur für Frühstück und Abendbrot zu Hause sorgt. Für ein Ehepaar ist noch ein Koch und ein Arbeiter, ein Kuli, nötig. Familien mit Kindern nehmen manchmal eine verheiratete oder verwitwete Frau als Wärterin ins Haus, die Ama, das heißt Mutter; meist hat sie das 40. Jahr überschritten. Ein größeres Hauswesen hat selbstverständlich noch entsprechend mehr Dienerschaft. Ein Pferd braucht einen Mafu, einen Pferdejungen, ein Wagen einen Kutscher, eine Rikscha einen Rikschakuli und die eigene Villa einen Gärtner und einen Wächter. In solch größerem Haushalt bleibt es auch nicht bei einem Boy; ein erster Boy oder Steward übernimmt die Oberleitung, und auch der Koch verlangt eine Unterstützung. So dürften sechs bis zwölf Personen bei einem Herrn in Lohn und Brot stehen. Zwei getrennt nebeneinander laufende Ressorts sind Küche und Haus. Dem Boy fallen zunächst die Hausarbeiten zu, er hat aber auch für die Tischwäsche und das Tischgeschirr zu sorgen. Die Pflichten des Boys beginnen mit Anbruch des Tages. Um 5 Uhr fängt er mit dem Kuli an, die Wohnzimmer zu reinigen und aufzuräumen, das heißt, der Kuli wischt mit Wasser und Lappen die Dielen, während der Boy sich an die leichtere Arbeit des Abstäubens und Aufräumens macht.

Es ist erstaunlich, mit welcher Genauigkeit die Dienstboten die meisten Anweisungen befolgen. So wie man's ihnen befohlen, legen sie jeden Gegenstand hin. Nie braucht man sie zu erinnern, daß auf dem Kaffeetisch die Tassen so oder anders gestellt werden sollen. Nie wird etwas fehlen, wenn das Bad für die Herrschaft bereit gemeldet ist. Sie haben außerdem eine unglaubliche Geschicklichkeit, die Wünsche ihres Herrn zu erraten. Die Bezahlung ist verhältnismäßig niedrig. In Tsingtau sind die Löhne an der ganzen Küste am höchsten, in Schanghai am niedrigsten. Ein Boy tritt meist mit 16 Kronen für den Monat an; sein Gehalt steigt selten über 30 Kronen. Ein Hilfsjunge von 10 bis 12 Jahren beginnt seine Laufbahn oft nur mit 6 Kronen für den Monat. Der Koch erhält als Anfangsgehalt kaum mehr als 24 Kronen. Der Kuli verdient 16 Kronen. Er ist der einzige, dem keine Zulage gewährt wird. Das Essen erhalten die Leute vertragsmäßig nicht, aber es wird manches für sie von ihrer Herren Tische abfallen. Dagegen hat die Dienerschaft freie Wohnung im Hause. In dieser Beziehung sind die Leute äußerst genügsam. Wenn der ihnen überlassene Raum klein ist, so sind sie damit zufrieden, daß Lagerstellen übereinander eingerichtet werden, wie an Bord der Schiffe.

Die Arbeiten des Kochs sind auf die Küche und seine Töpfe beschränkt. Er hat nichts mit dem Tischgeschirr zu tun, das auch in einem besonderen Raum, der Pantry, aufbewahrt wird; dagegen besorgt er die Einkäufe für den Tisch. Ein Chinesenkoch versteht es vorzüglich, die größte Abwechslung auch bei einförmigen Nahrungsmitteln zu schaffen, ganz gleich, ob er nach chinesischem oder europäischem Geschmack kocht. Stets weiß er durch entsprechende Zubereitung und Zutaten dasselbe Gericht zu verändern. Bei seiner europäischen Kochweise gelingt es ihm immer, den Geschmack der Europäer zu treffen, was um so merkwürdiger erscheint, als er die Gerichte nie auf ihre Zutaten hin kostet. Wird den Leuten freie Hand gelassen, so sind sie kaum durch unangemeldete Gäste in Verlegenheit zu setzen. Der Koch weiß immer eine für vier Personen berechnete Mahlzeit durch schnell bereitete Zwischengerichte für sechs Personen zu ergänzen, auch wenn die Suppe schon aufgetragen ist. Sollte abends nichts mehr zu beschaffen sein, so ist der Koch einer benachbarten Familie immer gern bereit, seinem Kollegen auszuhelfen. Diese gegenseitige Aushilfe unter den Köchen und Boys in den verschiedenen Familien zeigt, wie fest die Dienerschaft zusammenhält, auch ohne daß die einzelnen untereinander verwandt sind.

In der Verhandlung selbst erklärte Kubitza, er sehe ein, daß er verrückt sei und beantragte Untersuchung seines Geisteszustandes, die aber abgelehnt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kubitza ein Jahr Zuchthaus, gegen die beiden anderen sechs und zwei Monate Gefängnis. Der Verteidiger bat um eine milde Strafe, da die Sache doch nur als dummer Jungenstreich anzusehen wäre.

Das Gericht verurteilte nach langer Beratung den Kubitza zu einem Jahr Gefängnis, Piechatzek zu sechs Monaten und Staffelius zu drei Monaten Gefängnis. Das Urteil erregt hier großes Aufsehen, da man meint, daß der dumme Jungenstreich anders als durch hohe Gefängnisstrafen gesühnt werden könnte.

Aus den Mysterien eines chinesischen Geheimbundes.

Die Unruhen, die soeben wieder im Süden von China ausgebrochen sind, können mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Umtriebe der (in unserm gestrigen Artikel: „Die Geheimgesellschaften in China" bereits erwähnten) berüchtigten „Trias"- oder Dreieinigkeitsgesellschaft zurückgeführt werden. Denn schon im Januar d. J. war dieser Geheimbund, dessen Ziel die Beseitigung der gegenwärtig in China herrschenden Dynastie der Tsing ist, an der revolutionären Arbeit, und im März hat er bereits einmal in dem Distrikt Huilai die Fahne des Aufstandes entfaltet. Er steht mit der gesamten Bevölkerung in Verbindung, indem er die Leute durch Drohungen und Erpressungen im Schach hält.

Die Triasgesellschaft hat einen Staat im Staat errichtet und ist so mächtig und gefürchtet, daß sogar hohe Mandarine ihr zu willen sind und sie mit Waffen und Munition versorgen. Die Räuberhauptleute bewegen sich offen in den Straßen, aber niemand wagt sie zu belästigen oder anzuzeigen. Denn die Rache der Trias ist furchtbar. Heißt es doch in ihren Satzungen: „Wenn wir in Zukunft eine Armee aufstellen werden, so ist es sehr wichtig, Waffen und Vorräte herbeizuschaffen. Dann werden wir unsere Kräfte vereinen, die Tsing verjagen, einen Mingherrscher wieder einsetzen und alles Uebel rächen, das von dieser Dynastie auf uns gekommen ist. Wer sich dann unentschlossen zeigt und nicht alle Kraft anspornt, der soll unter zehntausend Messern sterben!" Am Schluß aber heißt es:

„Der Treue steigt langsam himmelwärts,
Doch unser Stahl trifft des Verräters Herz."

Der Triasbund zerfällt in eine Reihe sogenannter Logen, die sich außer auf Kwantung noch auf zehn andere Provinzen Chinas verteilen. Die Gebräuche, die in diesen Logen herrschen, sind sehr interessant. Proselyten werden zuerst einem kurzen Examen unterzogen. Dann dürfen sie die sogenannte „Rote-Blumen-Halle" betreten, wo die eigentliche Aufnahme erfolgt. In der Halle befinden sich die Bilder des Kriegsgottes und der Göttin der Barmherzigkeit; ferner die Bilder der „fünf Patriarchen" (der Gründer der Gesellschaft) sowie ein Altar mit dem eben erwähnten Wahlspruch der Trias, eine neunstöckige Miniatur-Pagode, ein langes Schwert, eine rote Koule, eine rote Laterne, ein roter Mandarinen-Schirm sowie ein Reismaß und die Logenfahnen.

Auf und vor dem Tische liegt noch eine Unzahl anderer „chinesischer Heiligtümer" wie ein Lebensbaumzweig, ein hölzerner Fisch, ein Spiegel, eine Kerze usw. Nach feierlichen Ansprachen und dem Verlesen der 36 Eide der Gesellschaft wird zur Aufnahme des neuen „großen Bruders" in den Bund geschritten. Zuerst wird ein Hahn geschlachtet und sein Blut in einer Schale aufgefangen. Dann sticht sich jeder der Anwesenden in den linken Zeigefinger. Das daraus fließende Blut wird ebenfalls aufgefangen und mit dem Hahnenblut vermischt. Darauf wird das Papier, von dem die 36 Eidesformeln verlesen werden, verbrannt, und die Reste, mit etwas Wein vermengt, in die Blutschüssel gestreut. Nachdem der Trunk die Runde gemacht hat, wird der Kandidat als Mitglied betrachtet. Vor dem Verlassen der Roten-Blumen-Halle werden dem neuen Feinde der Dynastie der Tsing noch zwölf „Kriegsartikel" vorgelesen, in denen ihm die Aussicht auf Prügel, Verlust der Ohren und Todesstrafe eröffnet wird, wenn er sich als Verräter erweisen sollte.

Als der berüchtigte Sun, einer der früheren Hauptanführer der Triasgesellschaft, im Januar d. J. in seinem Exil in Japn befragt wurde, ob dem damals beginnenden Aufstande in der Provinz Kwantung eine ernste Bedeutung beizumessen wäre, erwiderte er nur: „Die Zeit ist noch nicht gekommen, darüber zu sprechen!"

Ob diese jetzt gekommen ist? — —



* **Hagen**, 31. Mai.

** **Hauswirtschaftlicher Unterricht.** Nach den zwischen dem Minister für Handel und Gewerbe und dem Kultusminister über Fragen des hauswirtschaftlichen Unterrichts getroffenen Vereinbarungen können fortan a) schulpflichtige Mädchen auch in denjenigen Anstalten hauswirtschaftlichen Unterricht erhalten, welche dem Handelsminister unterstellt sind. Außerdem kann b) der Unterricht der schulpflichtigen Mädchen in den Schulküchen als Uebungsunterricht für die Ausbildung junger Mädchen zu Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde im Sinne der Bestimmungen vom 11. Januar 1902 und als Gewerbeschullehrerinnen im Sinne der Vorschriften vom 23. Jan. 1907 nutzbar gemacht werden. Mit dem Unterrichte zu a) und der Leitung des Unterrichts zu b) können diejenigen Lehrerinnen betraut werden, welche an den Anstalten angestellt sind, die dem Handelsminister unterstehen, vorausgesetzt, daß sie die Prüfung als Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde nach den Bestimmungen von 1902 oder nach den später zu erlassenden Bestimmungen abgelegt haben. In jedem Einzelfalle hat eine vorherige Verständigung mit der zuständigen Aufsichtsbehörde zu erfolgen. Auch muß die Ausbildung der schulpflichtigen Mädchen nach den von der Schulbehörde erlassenen Bestimmungen geschehen. c) Außerhalb der Schulzeit können die Schulküchen auch von den Schülerinnen der dem Handelsminister unterstehenden Anstalten benutzt werden, sofern seitens der betreffenden Gemeinde oder von der Schulbehörde Bedenken hiergegen nicht erhoben werden.

CW **Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl.** Ein Kaufmann aus Hagen, der bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl versichert war, verlangte von der Gesellschaft, nachdem ein großer Diebstahl bei ihm begangen worden war, den Schaden in Höhe von 3000 Mark ersetzt. Die Gesellschaft lehnte es jedoch ab, für den Schaden aufzukommen, weshalb der Kaufmann klagbar wurde. In dem für weitere Kreise beachtenswerten Prozeß führte die Gesellschaft zur Begründung ihres ablehnenden Verhaltens aus, daß der Versicherungsvertrag zwischen ihr und dem Kläger nichtig sei, weil letzterer die ihm im Fragebogen vorgelegten Fragen wissentlich falsch beantwortet habe. Insbesondere habe er verschwiegen, daß früher schon einmal ein Einbruchsdiebstahl bei ihm verübt worden sei, sodaß bereits kurz vor Abschluß des vorliegenden Vertrages eine andere Gesellschaft es abgelehnt habe, den Kläger gegen Diebstahl zu versichern. Durch dieses wissentliche Verschweigen habe der Kläger seinen Anspruch verwirkt. Letzterer machte geltend, daß der Agent der Gesellschaft den Antrag aufgenommen, und daß er diesem alle Fragen beantwortet habe. Auch die Frage des Agenten, ob er schon früher einmal bestohlen worden sei, habe er bejaht. Der Agent müsse aber die Fragen nicht richtig ausgefüllt haben, hieraus könne die Gesellschaft jedoch keine Rechte herleiten, denn der Kläger habe den Antrag in gutem Glauben unterschrieben, ohne daß er den Bogen noch einmal durchgelesen habe. Der Kläger wurde mit seinem Anspruch vom Landgericht Hagen sowohl wie vom Oberlandesgericht zu Hamm kostenpflichtig abgewiesen. Da der Kläger — wie das Gericht habe annehmen müssen — die ihm bei Abschluß der Versicherung vorgelegten Fragen tatsächlich falsch beantwortet, bezw. wissentlich etwas verschwiegen habe, sei sein Anspruch auf Erstattung des ihm durch den Einbruchsdiebstahl entstandenen Schadens nicht begründet, und die Gesellschaft sei keineswegs verpflichtet, für den Schaden aufzukommen. Wenn der Kläger den Fragebogen auch selbst nicht ausgefüllt habe, so hätte er doch wissen müssen, worauf es hauptsächlich ankomme. Denn er habe mit dem Agenten doch über den früheren Diebstahl gesprochen und den Bogen auch unterschrieben. Nur wenn der Kläger darzutun vermocht hätte, daß der Agent ihn veranlaßt habe, die Fragen falsch zu beantworten, habe der Anspruch vielleicht gerechtfertigt erscheinen können. Dies sei aber seitens des Klägers nicht einmal behauptet worden. Deshalb müsse die Klage abgewiesen werden.



‡ **Milspe**, 29. Mai. (Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen) der Strecke Gevolsberg—Milspe—Voerde erfolgte heute morgen gegen 11 Uhr unterhalb der Kruinerbrücke. Der mit größerer Verspätung von Haßlinghausen abgefahrene Wagen suchte durch schnelles Fahren das Versäumte nachzuholen, der andere Wagen, der in der Weiche bei Thieme lag, versuchte noch schnell die Weiche am Nirgena zu erreichen. Unterhalb der Kruinerbrücke begegneten sich dann die beiden Wagen; die Wagenführer verloren jedoch die Geistesgegenwart nicht, sondern zogen gleich die elektrischen Bremsen, sodaß der Zusammenstoß bedeutend abgeschwächt wurde. Die beiden Puffer der Wagen sind jedoch vollständig verbogen. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

sch **Langerfeld**, 29. Mai. (Ein tödlicher Unfall) trug sich gestern Nachmittag gegen 1 Uhr auf der Löhrerlenstraße zu. Als der Kutscher Moritz Taus jr. von hier mit einem Wagen genannte Straße befuhr, erlitt er beim Passieren einer ungepflasterten, quer über die Straße führenden Wasserleitungsrinne einen derartigen Stoß, daß Taus sowohl wie auch sein 2jähriger Sohn Walter, welchen er mitgenommen hatte, vom Bocksitz des Wagens auf die Straße flogen. Das Kind ist an den infolge des Sturzes erlittenen Verletzungen gestorben. Der Vater trug einige unbedeutende Wunden am Kopfe und an den Armen davon, welche seine sofortige ärztliche Behandlung notwendig machten.

tt **Schwerte**, 30. Mai. (Eisenindustrie Menden-Schwerte.) Für das Betriebsjahr 1906-07 dürfte bei der Eisenindustrie Menden-Schwerte nach Schätzung der Werkleitung eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung gelangen. Für 1905-06 wurden 6 Prozent verteilt, vorher noch weniger. Das Werk befindet sich also in recht erfreulicher Aufwärtsentwicklung, was auch im Interesse des Allgemeinwohles unserer Stadt freudig zu begrüßen ist.

l **Iserlohn**, 30. Mai. (Seinen Verletzungen erlegen) ist im hiesigen Krankenhause das sechsjährige Söhnchen des Arbeiters Wiesemann in der Wallstraße. Der Kleine war bekanntlich in der Treppenstraße über die Einfriedigung des dort noch offenen Bachbettes gefallen und durch den 14 Jahre alten Sohn des Ober-Telegraphen-Assistenten Hoffmann vom Tode des Ertrinkens gerettet worden.

÷ **Kleve**, 30. Mai. (Der Onkel des Kindes.) Am 26. Oktober 1906 hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht die Frau Tillmann Landwehr aus Issum unter der Anklage zu verantworten, ihr neugeborenes Kind durch Vorenthaltung geeigneter Nährmittel vorsätzlich und mit Ueberlegung innerhalb vier Wochen zu Tode gemartert zu haben. Sie wurde wegen dieses Verbrechens zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. In der Gerichtsverhandlung spielte nun ein Onkel der erst 23 Jahre alten Mörderin, in dessen Hause diese mit ihrem Manne wohnte, eine höchst zweifelhafte Rolle. Er soll der natürliche Vater des hingemordeten Kindes sein und seine Nichte zu dem Verbrechen angestiftet haben. Ein Zeuge sagt aus, Fustermann (der Onkel) habe ihm 100 Taler versprochen, wenn er den Tillmann Landwehr, den Ehemann der Mörderin, um die Ecke bringe. Es wurde darauf gegen Fustermann ein Haftbefehl erlassen, doch dieser war inzwischen verschwunden. Vor einiger Zeit suchte er von Holland aus eine Geldforderung in Issum geltend zu machen, was zu seiner Festnahme führte. Nachdem inzwischen die Auslieferung stattgefunden hat, befindet sich Fustermann hier im Untersuchungsgefängnis.

♀ **Trier**, 29. Mai. (Die Polizeiglocke,) die abends in Trier geläutet wird, kann auf ein recht ehrwürdiges Alter zurückblicken. Ursprünglich gab sie das Zeichen, daß die Stadttore abends geschlossen werden sollten. Dann aber fordert ihr Klang in der „guten alten Zeit" die Trierer auf, die Wirtshäuser zu verlassen. Diesem Umstand verdankt sie den nicht sehr schönen Namen „Lumpenglocke". Erwähnt wird das Läuten dieser Glocke schon in einem Beschluß des Provinzialkonzils zu Trier vom Jahre 1310. In einer Urkunde des Magistrats vom 14. August 1463 wird sie die „Weinglocke" genannt; es heißt dort: „Also balde man dye Abent-Winclock inn der statt ludet, so soll enn jeglycher inn syner Herbergen syn by der boyssen", d. h. unter Strafe. Im Statutenbuch für die Stadt Trier aus dem Jahre 1581 wird bestimmt: „Alle Jahrmärkt, der Stadt Trier von altem Herkommen inkorporiret, so mit der großen Klocken zu St. Gangolff in und ausgeliten werden." Schließlich führte die Glocke noch den Namen Bubenglocke, weil sie geläutet wurde, wenn ein Bube, d. h. ein Verbrecher, zum Richtplatze geführt wurde.

g **Aus dem Rheingau**, 30. Mai. (Ein ergötzliches Stückchen) ereignete sich in dem Dörfchen Eichberg bei Eberbach im Rheingau. Dort verbreitete sich plötzlich die Nachricht, der Kaiser komme, um das Kloster Eberbach zu besuchen, mit dem Automobil von Wiesbaden, und werde dabei auch Eichberg passieren. Kein Wunder, daß sich das ganze Dorf fieberhaft rüstete, den hohen Gast gebührend zu empfangen. In Frack und Zylinder erschienen die Herren der Schöpfung, in ihren besten Sonntagstoiletten die Vertreterinnen des schönen Geschlechts, und in blendendem Weiß die kleinen Schulmädchen, deren Klügste mit einem Blumenbukett in der Hand. Eine Sängerschar hatte am Eingang Platz genommen. Die Stunde der Ankunft war schon vorüber, als man das lang ersehnte Automobil sich schnell nähern sah. „Er kommt!", so ging es flüsternd durch die festlich geschmückte Menge. Der Gesangverein intonierte: „Heil dir im Siegerkranz!", dazwischen klingen die „Hoch!" und „Hurra!" der hütelüftenden Menge.— Doch auf einmal herrscht Stille. Das Automobil hielt, und siehe, darin saß der bekannte Weinkommissär K. „Dunnerwetter, Kerl, host du uns en Schrecke eingejagt. Hoste dann nix vum Kaiser gesehe?" — „Naa", sagte dieser und fuhr lachend davon. Noch zwei Stunden lang wartete man vergeblich auf den Kaiser, dann zog man kopfhängend heim.



[Der Massenmörder Liberka vor Gericht.] Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen den Roßschlächter Liberka aus Beuthen überreicht der Erste Staatsanwalt dem Vorsitzenden ein Schreiben des Gefängnisinspektors Koslowski, wonach Liberka vorgestern abend nach seiner Abführung gesagt hat: „Wenn die beiden — gemeint sind Frau Liberka und Kioltyka — mich weiter belasten, dann will ich doch die Wahrheit sagen: Kioltyka hat den Brunner mit der Axt erschlagen und die Leiche dann weggeworfen. Ich selbst habe gar nicht dabei mitgewirkt." Eine längere Auseinandersetzung der drei Angeklagten, die der Vorsitzende hierauf veranlaßt, bringt keine Klarheit. Kioltyka und Frau Liberka bestreiten entschieden die Darstellung des Angeklagten Liberka. — Hierauf hält der Vorsitzende dem Angeklagten Kioltyka eine Photographie des Schädels von Kapista vor und fragt: Woher kommen denn, wenn Sie nur drei Schüsse abgegeben haben wollen, die unglaublichen Verletzungen und Zertrümmerungen des Schädels? — Angeklagter Kioltyka: Nachdem ich die Schüsse abgegeben hatte, fiel Kapista um und auf einen eisernen Träger, daher müssen diese Zertrümmerungen rühren. Dann haben wir gemeinschaftlich mit Liberka die Leiche bis zu einem Abfluß von Bergwasser geschleppt und dahineingeworfen. — Die übrigen Zeugenaussagen gehen überwiegend dahin, daß Kioltyka beschränkt gewesen sei und jedenfalls unter dem Einfluß der Liberkaschen Eheleute gehandelt habe. Zeuge Hermann bekundet, daß er eines Abends in Beuthen von einem fremden Mann mit einem Messer gestochen worden sei. Er hält den Kioltyka für den Täter. — Angekl. Kioltyka gibt auch zu, in der Trunkucht an jenem Abend den Zeugen gestochen zu haben. Die Sache ist insofern bemerkenswert, als Kioltyka wegen dieser Körperverletzung seinerzeit freigesprochen wurde, weil die Liberka zu seinen Gunsten einen Meineid geleistet hat. — Die Angeklagte Liberka sucht mit der bei ihr gewohnten Zungenfertigkeit ihre Haltung zu rechtfertigen. — Hierauf werden die weiteren Verhandlungen auf Freitag früh vertagt.

[Eine vierzehnjährige Giftmischerin.] Vor der Strafkammer in Stendal hatte sich das 14jährige Dienstmädchen Anna Ottenburg wegen eines versuchten Giftmordversuches gegen ihre Herrschaft zu verantworten. Die jugendliche Angeklagte war bei dem prakt. Arzt Dr. de Boutemard in Schönhausen als Kindermädchen in Stellung. Sie hatte auch die häuslichen Arbeiten zu verrichten, was ihr durchaus nicht paßte. Um nun von diesem ihr unbequemen Dienst loszukommen, beschloß sie, die Kinder ihrer Herrschaft zu vergiften. Mit seltener Beharrlichkeit wiederholte sie den Versuch mehrere Male. Als sie am 20. April ds. Jrs. nach Milch geschickt wurde, führte sie diesen Auftrag aus und goß in die Milch Salzsäure. Als die Milch auf den Kaffeetisch kam, war sie geronnen. Frau Dr. de Boutemard goß daher die Milch fort und sandte das Mädchen nach frischer Milch. Auch in diese goß die Ottenburg wieder Salzsäure hinein. Den Kindern des Arztes fiel jedoch der säuerliche Geschmack des mit der Milch vermischten Kaffees auf, sodaß sie ihn nicht austranken. Die Angeklagte weigerte sich ebenfalls, von der Milch zu trinken. Als ihre Dienstherrin nun in sie drang zu sagen, ob sie mit der Milch etwa etwas angestellt habe, leugnete sie hartnäckig. Am Nachmittage aber goß sie schon wieder Salzsäure in die Bratpfanne, in der Feldischklöße gebraten wurden. Der Familie fiel der widerliche Geschmack des Fleisches auf. Man trug das Fleisch zum Apotheker und dieser stellte fest, daß Salzsäure darüber gegossen war. Inzwischen hatte das Dienstmädchen noch die verschiedenen Wasserflaschen zum Teil mit Salzsäure gefüllt. Die Angeklagte leugnete anfänglich die ihr zur Last gelegten Taten. Schließlich gestand sie sie aber ein, und gab als Grund an, sie habe unter allen Umständen von ihrem Dienst fortkommen wollen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

[Die Madame Humbert von Breslau.] Selten hat wohl ein so großartiges Pumpgenie vor den gerichtlichen Schranken gestanden, wie die verwitwete Oberlehrer Rosalie Ulbrich, die sich vor der Strafkammer des Breslauer Landgerichts wegen zahlreicher Betrügereien und schwerer Urkundenfälschungen zu verantworten hat.

Frau Ulbrich ist die Tochter eines Lehrers aus dem Schweidnitzer Kreise und heiratete 1870 den am Breslauer Realgymnasium tätigen Oberlehrer Robert Ulbrich. Dieser starb bereits Anfang der achtziger Jahre, und da die kleine Pension kaum zur Bestreitung der notwendigsten Lebensbedürfnisse ausreichte, so verlegte sich die lebenslustige Frau Ulbrich, unterstützt von ihrem mitangeklagten Sohne, aufs Borgen. Die Gesamtsumme der von Frau Ulbrich erschwindelten Gelder geht in die Hunderttausende. Sie will die fortgesetzten Betrügereien verübt haben, um Unterschlagungen ihres Sohnes, der bei der Breslauer Lagerhaus-Aktiengesellschaft angestellt war, zu decken. Tatsächlich aber hat sie es zur Befriedigung eines luxuriösen, weit über ihre Verhältnisse hinausgehenden Lebenswandels gebraucht. Frau Rosalie Ulbrich ist eine 70jährige Frau, der man die ihr zur Last gelegten Vergehne keineswegs zutraut. Ihr Sohn, der Mitangeklagte Georg Ulbrich ist ein Mann in der Mitte der dreißiger Jahre. — Die Angeklagte Ulbrich bekennt sich der ihr zur Last gelegten Straftaten in vollem Umfange für schuldig. Sie sei das Opfer ihrer Gutmütigkeit geworden. Der zweite Angeklagte, der 36jährige Kaufmann Georg Ulbrich gibt zu, die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen bei der Breslauer Lagerhaus-Aktiengesellschaft begangen zu haben. Die Zeugen sagen aus, daß sie bei der Lebenshaltung des Angeklagten, der sich Direktor nennen ließ, glaubten, er habe ein Einkommen von etwa 10 000 Mark jährlich.

Besonders interessant gestaltete sich die Behandlung des Falles Stieb. Diesem Manne, einem Seminarlehrer in Rawitsch, und seiner Frau hat die Angeklagte innerhalb sechs Wochen nicht weniger als 58 000 Mark abgenommen. Als Sicherheit hat sie ein Paket gegeben, in dem sich Hypothekenbriefe und Wertpapiere vorfinden sollten, das jedoch nach seiner Oeffnung mehrere Nummern des „Simplizissimus" enthielt. Eine Frau Dr. Karstädt hat die Angeklagte um 11 000 Mark betrogen. Um die größte Summe hat die Angeklagte aber den Rentier Tschsal-sak-Berlin, einen reichen früheren Breslauer Holzhändler, angeborgt. Sie hat ihm in zwei Jahren 179 550 Mark abgeborgt, von denen allerdings 130 000 Mark zurückgezahlt worden sind. In diesem Falle hat die Angeklagte nicht einmal Sicherheit gegeben, sondern alles gegen Wechsel und Schuldscheine erhalten.

Die weiteren Betrugsfälle tragen alle den gleichen Charakter. Hervorgehoben sei noch, daß die Angeklagte einer 82 Jahre alten, fast ganz tauben Handarbeitslehrerin, einer früheren Kollegin ihres Mannes, ihre ganzen Ersparnisse in Höhe von 6500 Mark abgenommen hatte und dazu noch zwei Sparkassenbücher der Kinder dieser Frau über 20 und 45 Mark. Bei diesen wie bei verschiedenen anderen Fällen erklärt die Angeklagte auf Vorhalten des Vorsitzenden voller Salbung, sie werde natürlich bemüht sein, vor allem diesen Aermsten die Verluste zu ersetzen. Mit Gottes Hilfe werde ihr oder ihrem Sohne das auch gelingen. Einer Jugendfreundin, die verwitwete Frau Gutsbesitzer Vogel und ihre Tochter lockte die Angeklagte 42 000 Mark ab, die völlig verloren sind, und andere schröpfte sie auf die raffinierteste Weise durch Anwendung falscher Briefe, Unterschiebung falscher Personen, Urkundenfälschung etc. Das Urteil lautete, wie gestern schon mitgeteilt, auf acht Jahre Zuchthaus, für ihren Sohn auf zwei Jahre Gefängnis.



— **Das große Los der sächsischen Staatslotterie** ist nach Chicago gefallen. Der „Chicagoer Staatsanzeiger" schreibt: „Chicagoer deutsche Bürger gewannen den Haupttreffer in der sächsischen Staatslotterie. In äußerst gehobener Stimmung kehrten gestern drei Chicagoer aus New-York zurück, wo sie 97 700,50 Dollars, den Haupttreffer der sächsischen Staatslotterie, eingeheimst hatten. Die Glücklichen sind Martin Rust, 154 W. Randolph-Street, ein Kommissionshändler, Henry Wittseng, Besitzer einer Schankwirtschaft an Randolph- und Union-Street und der Grocer Joseph Strauch, 1543 Ogden-Ave. Der Geschäftsplatz des Herrn Rust und die benachbarte Wirtschaft des Herrn Wittseng waren heute den ganzen Morgen mit Geschäftsleuten vom Haymarket gefüllt, die den Gewinnern ihre Glückwünsche darbrachten." Die glücklichen Gewinner planen für den kommenden Sommer eine gemeinschaftliche Reise nach Deutschland u. werden ganz besonders Sachsen, das ihnen diesen Goldregen gebracht hat, besuchen. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß das große Los einer deutschen Staatslotterie an das Ausland und besonders nach Amerika gefallen ist.

— **Ein Millionenschwindler.** Die angesehensten Juweliere von Newyork sind, wie schon kurz gemeldet von einem raffinierten Schwindler um Summen geprellt worden, die etwa eine Million betragen. In der vornehmsten Gesellschaft war der Schwindler ein gern gesehener Gast, eine Reihe der bekanntesten Millionäre lebten mit ihm in bester und naher Freundschaft, er galt als Mäcen und Kunstliebhaber, und kein Mensch ahnte, daß man es mit einem abgebrühten Spitzbuben zu tun hatte. Edward Boeck ist als der Sohn eines polnischen Adligen und einer Amerikanerin in China geboren; hier spielte er auch bei der Verteidigung der Gesandtschaften in Peking während des Boxeraufstandes eine Rolle. Er spricht Chinesisch und Japanisch und sechs andere Sprachen fließend, und als Prinz Pu Lun bei der Weltausstellung von St. Louis das Kommissariat für China übernahm, wurde Boeck bald seine rechte Hand, und als inoffizieller Vertreter Chinas öffneten sich ihm die exklusivsten Salons der neuen Welt. Er wußte seine Stellung, sein tadelloses Benehmen, seine gesellschaftliche Beliebtheit auch auszunutzen und übernahm es, unter der Hand allerlei Juwelenkäufe und Verkäufe zu vermitteln. Millionäre führten ihn bei den Juwelieren ein und kein Mensch brachte ihm Mißtrauen entgegen. Eine Weile ging alles gut; allein eines schönen Tages verschwand Boeck von der Bildfläche. Der Schwindler hinterläßt dabei auch eine Braut, die Tochter eines reichen Stahlmagnaten aus Pittsburg. Die junge Dame traf ahnungslos in Newyork ein, um ihren zukünftigen Gemahl zu besuchen; allein sie erfuhr nun, daß Boeck längst verheiratet war und daß ein Schwindler sie genarrt habe. Und es fiel ihr bitter ein, daß sie ihrem Bräutigam erst kürzlich mit 400 000 Mark aus einer „momentanen Verlegenheit" geholfen hatte.

— **Ein Roman aus dem Leben.** In einem Bierausschank in der oberen Friedrichstraße in Berlin, der viel von Passanten frequentiert wird, erschien, so berichten Berliner Blätter, dieser Tage am Spätabend ein Herr aus den sogen. besseren Ständen, und trank am Buffett stehend ein Glas Bier. Als er sich nach Feuer für seine Zigarre umsah, nahte sich ihm ein Mädchen von etwa 15 Jahren, das mit Zündhölzern hausierte und bot ihm deren an. Der Herr, dem das schöne Kind auffiel, fragte die kleine Verkäuferin, ob ihre Eltern denn zugäben, daß sie noch so spät allein in den Wirtshäusern hausiere, und erhielt von dem Mädchen die Antwort, daß es seinen Vater nie gekannt habe, die Mutter länast tot sei, und sie in Gesellschaft ihrer Tante auf den Handel gehe. Diese letztere trat denn auch zu den beiden heran, und der Herr, dessen Augen mit sichtlichem Interesse auf dem Kinde ruhten, fragte die Alte über dessen Herkunft aus. Die Frau zögerte einen Augenblick, dann schickte sie die Kleine mit einem Auftrag weg und erzählte dem Herrn, daß Emma, so hieß das Mädchen, gar nicht ihre Nichte, sondern das Kind einer verstorbenen Jugendfreundin ihrer Tochter sei, die in einer kleinen ostpreußischen Stadt mit einem Assessor ein Verhältnis unterhalten habe. Anfangs habe der in sehr beschränkten Verhältnissen lebende Vater die üblichen Alimente bezahlt, nach seiner Versetzung aber habe er nichts mehr von sich hören lassen, und als die Mutter — ein Dienstmädchen — starb, habe sie die dreijährige Emma als angebliche Nichte zu sich genommen und sei später mit ihr nach Berlin gezogen, wo sie sich schlecht und recht mit einem kleinen Handel ernähre. Der bei diesen Mitteilungen immer erregter werdende Mann entnahm, als die Alte geendet hatte, mit zitternder Hand seiner Brieftasche eine kleine, halbvergilbte Photographie und fragte die Frau, ob sie diese kenne. „Das ist Berta, die Mutter Emmas" rief die Händlerin und „ich bin ihr Vater!" flüsterte der Herr, ein Amtsrichter a. D., der vor etwa neun Jahren eine größere Erbschaft gemacht und sich vom Amt zurückgezogen hatte. Er war Junggeselle geblieben und hatte schon seit Jahren alles aufgeboten, sein Kind zu finden. Durch einen seltsamen Zufall sah er seinen Wunsch ganz unerwartet erfüllt, und jetzt erfreut sich die kleine Wachszündhölzer-Verkäuferin eines sorgenlosen Daseins in dem behaglichen Heim ihres Vaters.

— **Ein amerikanisches Gerichtsverfahren** schildert eine Newyorker Zeitung wie folgt: Seit Wochen schon zogen sich die Verhandlungen zwischen dem Staatsanwalt und den Verteidigern eines des Mordes angeklagten jugendlichen Verbrechers hin. Tagtäglich wiederholte sich dasselbe Spiel und regelmäßig fand sich am Nachmittage der Reporter eines Blattes ein und unterbrach nach einer gewissen Periode die Parteien mit der Bitte an den Richter, die Verhandlungen abzubrechen, da — — der verfügbare Platz der Zeitung für die Berichterstattung bereits aufgebraucht sei.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (30. 5. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	94.10	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	8½%	98,50	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1918	4%	95.50
Deutsche Reichsanl.	3½%	93,70	Kronenrente	4%	93,60	Krupp	4%	100,40			
dto.	3%	83,7	Russische Staatsrente	4%	—.—	Menden & Schwerte	4½%	99,50			
Preuss. Consols	3½%	93 90				Norddeutscher Lloyd v. 1899	4%	101.—			
dto.	3%	83,60	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	93 90	dto. v. 1907	4%	98 90			
Rhein. Westf. Rentenbk.	4%	99-50	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3%	92,80	dto.	4%	99,40			
dto.	3½%	—.—				**Industrie-Aktien.**					
Rheinprovinzanl.	4%	100,2	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			Accumulatorenfabrik Hagen	12½	199 —			
dto.	3½%	97,50	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1915	4%	99,95	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	198,50			
Westf. Provinzanl.	3%	10.7.	dto. abgest.	4%	97,90	100 Taler-Lose		135 25			
dto.	3½%	98.—	dto. dto.	4%	91,60	Annener Gussstahlw	0	1.4.50			
dto.	3½%	94.—	Hamburger dto. unk. bis 1919	4%	99,25	Arenberger Bergbau A. G.	45	724.—			
dto.	3%	83,75	dto. dto. • • 1914	3½%	93.—	Bliesenbach-Bergw. ben.-ad.	0	48 25			
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	99 6	Meininger dto. • • 1914	4%	99,50	Böperde, Walzwerk	7½	134,75			
dto.	3½%	92,25	dto. dto. • • 1918	3½%	93.80	Bochumer Gussstahlw.	15	224 25			
dto.	3%	—.—	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,50	Buderus Eisenwerk	6	125 50			
Barmer Stadtanleihe	4%	100.—	dto. 1907	3½%	—.—	Concordia Bergw.	12	339 —			
dto. •	3½%	92 75	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1915	4%	99.—	Consolidation	80	416 75			
Bochumer •	3½%	92 10		3½%	94.—	Deutsche Gasglühlicht Waffen- u. Munitionsf.	22	299 —			
Dortmunder •	3½%	92 90	Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1908	3½ ½	94,50		13	269 25			
Düsseldorfer •	4%	99,90	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	99,30	Dortmunder Union Lit. O. dto. • D.	2	76 40			
dto.	3½%	92,40	dto. • • 1914	3½%	96,80		5	97,30			
Essener •	4%	100,10	dto. • • 1915	3½%	93,60	Dürener Metall	10	153,50			
dto.	3½%	—.—	Rheinisch-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1915	4%	92,30	Düsseldorfer Eisenhütte	10	174.—			
Kölner •	4%	100,30				Elberfelder Farbenfabr.	83	551,25			
dto.	3½%	91.—				Escheweiler Bergwerk	14	222,75			
Italien. Rente	4%	—.—				Gasmotorenfabrik Deutz	6	166,25			
Oesterr. Goldrente	4%	99.—				Gelsenkirchener Bergw.	11	195,50			
Oesterr. Kronenrente	4%	98,30				Georgsmarienhütte Aktien	0	180. 0			

Georgsmarienhütte ex. Prior.	0	93 90	Rhein. Metallwaren A. G.	0	121,25
Gerresheimer Glashütten	15	221.—	Vrzgs.-Akt.	0	127.—
Hagener Gussstahlw. Vorz.	6	1.2.75	Stahlwerke	12	190.—
Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	129,60	Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	144,10
Harkort Bergwerk	12	139 75	Rombacher Hütte	14	264,50
dto. Brückenbau	8½	107,25	Rütgerswerke	8½	136.—
dto. Brückenbau St. Pz.	6	127,25	Siemens & Halske	10	166,60
Harpener Bergbau	11	207,80	Stadtberger Hütte	0	118,25
Hasper Eisenw.	10	205.—	Stolberger Zinkhütte	10	159,60
Hösch Stahlw.	15	228 75	Stollwerck Vrzgs.-Akt.	6	118 —
Hüstener Gew.	7	108 50	Westf. Drahtindustrie	15	206 10
Kölner Bergw.	25	415 50	Kupferwerke	8	134,20
Köln-Müsener Bergw.	8	158.—	Stahlwerke	4	118,50
Königsborner Bergw.	12	181,70	Wiekinger Cementwerke	3	148,50
Küppersbusch	13	205,50	Wittener Glashütte	7	93,10
Laurahütte	12	229,50	Gusstahlwerk	20	249.—
Ludw. Löwe & Co.	12	242.—	Stahlröhren	23	—.—
Märkische Maschinenfabrik	0	—.—			
Märk.-Westf. Bergwerksverein	17	—.—	**Bankdiskont**	5½%	
Massener Bergbau	8	128.50	Lombard-Zinsfuss	6½%	
Menden & Schwerte	6	144,60	Privatdiskont	4½%	
Mülheimer Bergw.	10	154,75			
Norddeutscher Lloyd	7½	117,25	**Wechselkurse.**		
Nordstern Bergw.	22	393,25	Kurs Amsterdam	5	168,20
Oberschles. Eisenindustrie	5½	108.—	Belgien	4	81, 5
Eisenbahnbedarf	7	118,10	London	6	20,449
Orenstein & Koppel	14	201.—	Paris	3	81,35
Phönix	15	265,50	Wien	4½	84,55
Ravensberger Spinnerei	9	144,2	Sicht New-York		4,1975
Rhein. Bergbau & Hüttenges	0	—.—			

Gottesdienst.

Größere evangel. Gemeinde.
Sonntag, den 2. Juni
(1. Sonntag nach Trinitatis).
(Kollekte zum Besten des Baues einer Kapelle in Laggenbeck.)

In der Johanniskirche.
Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor **Bertram.**
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor **Kayser.**
Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor **Bertram.**
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Bertram.**

In der Lutherkirche.
Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor **Dreisbach.**
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt Superintendent **Graeber.**
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Dreisbach.**

In der Christuskirche.
Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Pastor **Blodau.**
Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor **Blodau.**

In Eckesey.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst im großen Saale der Kleinkinderschule: Predigt. Pastor **Ackermann.**
Morgens 11 Uhr, Kindergottesdienst im großen Saale der Kleinkinderschule. Pastor **Ackermann.**

Evangelische Kirchengemeinde Eppenhausen.
Morgens 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt. Pastor **Koetter.**
Nachm. 3½ Uhr: Jungfrauenverein
Nachmitt. 4 Uhr: Jugendbund.

Evang.-reformierte Gemeinde Hagen.
Vormitt. 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor **Sjuts.**
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Sjuts.**
Abends 8½ Uhr: Missionsgottesdienst. Pastor **Beyer.**

Donnerstag, den 6. Juni,
Abends 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde im Jünglingsverein.

Sonntag, den 2. Juni,
Nachmittags 4 Uhr, Marien-Verein im Pfarrhause an der Lutherkirche.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauen-Verein in Wehringhausen.
Nachmittags 4 Uhr, Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Dienstag, den 4. Juni,
Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule zu Altenhagen. Pastor **Ackermann.**
Abends 8½ Uhr, Bibelstunde in der Kleinkinderschule am Remberg: Pastor **Bertram.**
Abends 8½ Uhr, Missions-Strickverein, Bergstraße 49.

Mittwoch, den 5. Juni,
Abends 8½ Uhr, Missionsverein, Eickertstraße 1.
Abends 8½ Uhr: Frauenmissions-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstraße 19.

Donnerstag, den 6. Juni,
Abends 8½ Uhr, Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Hagener Stadtmission.
(Elberfelderstr. 36) Seitenflügel.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jugend-Abteilung.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Sonntag abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.
Sonntag, den 2. Juni 1907.
Gottesdienst.

In der Altkatholischen Kirche 11¼ Uhr, Evangl.-lutherischer Predigt-Gottesdienst.
Pastor Sommerfeld-Witten.

Apostolische Gemeinde
Bismarckstraße 12.
Gottesdienste
Jeden Sonntag vorm. 9½ Uhr.
" " nachm. 4 "
Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr.

Baptisten-Gemeinde.
Bergstraße 38 (Hinterhaus).
Sonntag vormittags 9½ Uhr, Bibelstunde.
Sonntag vormittags 11 Uhr, Sonntagsschule.
Sonntag nachm. 4 Uhr, Predigt.
Donnerstag abends 8½ Uhr, Gebetstunde.

Israelitische Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 31. Mai, abends 7½ Uhr.
Samstag, den 1. Juni, morgens 9 Uhr.

PIANOS
modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrikant.
Alleinvertrieb d. Klavierspielapp. Pianola und Aeriola.
Barmen
Neuerweg 40
Filialen in Köln und Düsseldorf.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Peter Bisterfeld
Kürschnermeister — Schirmmacher
Elberfelderstrasse 19
empfiehlt
sämtl. Neuheiten der Saison
in reichhaltiger Auswahl.
Chapeau-Claque
Cylinderhüte
in den neuesten Fassons.
Filz und Strohhüte
für Herren, Knaben und Mädchen.
Mützen
in den neuesten Fassons u. Farben für Herren Knaben u. Mädchen
Regenschirme
für Herren, und Damen, solide Stoffe, mod. Stöcke, gute Arbeit
Hosenträger,
Cravatten, stets das Neueste und Beste in großer Auswahl.
N.B. Pelzwaren werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden aufbewahrt. 212a

Eier! Eier!
Garantiert frische zum Sieden und Rohtrinken
25, 21 und 18 Stück
1 Mark
empfiehlt 7269
Spezial-Eier-Geschäft
Ed. Kleinmann
Hochstraße 91, Kampstr.-Ecke.

Künstliche Zähne
von 3 M. an, Plomben von 2 M.
Zahnziehen
ganz schmerzlos. Viele lobende Anerkennungen. 249a
A. Baschant,
Elberfelderstr. 34
im Hause der hyg. Badeanstalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung **Hagen** belegene, im Grundbuche von Hagen Blatt 17 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmannes **Ernst Brake** zu **Hagen** eingetragene Grundstück
Flur 44 Nr. 436/25 ꝛc., mit a) Wohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum, Karlstraße 17, b) Wohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum Karlstraße 19, c) Hintergebäude (Wohnhaus und Lager), groß 8 a 86 qm, Nutzungswert zu a) 3600 Mk., zu b) 3600 Mk., zu c) 790 Mk.
am 14. Juni 1907, vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 18. März 1907 in das Grundbuch eingetragen. 199a
Hagen i. W., den 5. April 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung **Hagen** belegene, im Grundbuche von Hagen Blatt 529 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kranfenpflegers **August Halfmann** zu **Hagen** eingetragene Grundstück
Flur 46 Nr 183/27, Wohnhaus mit Hofraum, Nordstraße 17, groß 2 a 22 qm, Nutzungswert 2900 Mark,
am 23. Juli 1907, vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 6. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Hagen i. W., den 22. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute die durch Vertrag vom 14. Mai 1907 gegründete **„Kasino-Betriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Wetter a. d. Ruhr"** eingetragen.
Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, Unterhaltung und Ausnutzung von Gebäuden für Wirtschafts- und Wohnzwecke und dazu gehöriger Gartenanlagen.
Das Stammkapital beträgt 70 000 Mark. Die Stammeinlage des Gesellschafters „Verein Sorgenfrei, eingetragener Verein" zu Wetter wird nicht bar eingezahlt, vielmehr übernimmt die obige Gesellschaft von dem Verein „Sorgenfrei" das Miteigentum zu ⅔ an den Grundstücken Flur 8 Nr. 148/77, 149/77 und 150/76 der Gemeinde Wetter gegen die Vergütung von 30 000 Mark, die auf die Stammeinlage des Vereins „Sorgenfrei" angerechnet wird.
Geschäftsführer ist der Ingenieur **Alfred Bergk** zu Wetter.
Hagen i. W., den 28. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Stadt Haspe.

Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung — Beschluß vom 22. Februar d. Js. — und unter Zustimmung der Orts-Polizeibehörde sind die **Baufluchtlinien** und **Höhenlage** für die **Nord-Str.** von der Schiller-Str. bis zur Ennepe abgeändert und für die proj. Verlängerung der Straße bis zu dem Grundstück der Königlichen Eisenbahnverwaltung nördlich der Ennepe festgesetzt worden. Die der Festsetzung der Baufluchtlinien und Höhenlage zu Grunde liegenden Pläne des Stadtlandmessers vom 29. Januar d. Js. liegen gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, vom 1. n. Mts. ab vier Wochen lang auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 9, zu jedermanns Einsicht offen.
Von der Abänderung bezw. Festsetzung der Baufluchtlinien und Höhenlage werden folgende Grundstücke betroffen: Flur I Nr. 639/270, 883/364, 884/364, 885/364, 886/364, 887/364, 890 364, 891/364, 892/364, 1032/364 und 1034/364 der Gemarkung Westerbauer.
Während der angegebenen Frist können Einsprüche gegen die Festsetzung und Abänderung der Baufluchtlinien und Höhenlage bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand angebracht werden.
Haspe, den 28. Mai 1907.
7336 **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 41 b der Gewerbe-Ordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 (R.-G.-Bl. S. 871) bestimme ich auf Antrag von mehr als zwei Drittel der beteiligten Gewerbetreibenden daß im Regierungsbezirk Arnsberg in den Barbier- und Friseurstuben an Sonn- und Festtagen ein Betrieb insoweit stattfinden darf, als Ausnahmen von den im § 105 b Abs. 1 a. a. O. getroffenen Bestimmungen durch meine Bekanntmachung vom 11. Dezember 1906 (Amtsbl. S 687) zugelassen sind.
Meine Bekanntmachung vom 27. März 1906 (Amtsbl. S. 182) wird hiermit aufgehoben.
Arnsberg, den 30. April 1907. 7334
Der Regierungs-Präsident. J. V.: gez. **Kretschmann.**

Verkauf von Altmaterialien.

Die in den Eisenbahnhauptwerkstätten Opladen b., Langenberg, Arnsberg und Siegen lagernden **Altmaterialien** und zwar: 28 300 kg Kupfer, 100 000 kg Rotguß, Messing und Weißmetall, 9600 kg Zink, 1 456 000 kg Schweiß- und Flußeisen, 62 500 kg Stahl, 572 000 kg Gußeisen, 290 000 kg Radreifen, 425 500 kg Radsterne, Radscheiben und Achswellen sowie 1 Lokomotivdrehbank mit 900 mm Spitzenhöhe 1 Kaltsäge und 1 Lochstanze (diese 3 Gegenstände sind zur Wiederherstellung geeignet) sollen **öffentl. verkauft** werden. Angebote sind bis zum **25. Juni d. J., vorm. 10 Uhr** einzusenden. Angebote mit Massenverzeichnis und Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Kanzlei für 30 Pf. entnommen oder gegen Einsendung von 35 Pf. bezogen werden. Der **Zuschlag** erfolgt bis zum **5. Juli d. J.** 7333
Elberfeld, den 27. Mai 1907. **Königliche Eisenbahndirektion.**

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein gross. Lager in
Herden **Eisschränken** Gaskocher
Gartenmöbel
Waschmaschinen
— Gelbe Rabattmarken. —
Gerlich & Isphording Nachf.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 37a.
Fernsprecher 813. Fernsprecher 813.

AACHENER GASBADEOFEN ÜBER 100000 IM GEBRAUCH
HOUBENS GASHEIZOFEN 12 Goldene und Kgl. Preuss. Staatsmedaille


Sind alle Hausfrauen vorurteilsfrei?
Nein, denn es gibt noch immer einige, die da glauben,

Dr. Oetker's
Fabrikate seien nicht geeignet für die feinere Küche. 12 Spezialitäten Dr. Oetker's sind in fast jedem Geschäfte zu haben.
Man mache einen Versuch!

Blaue Rabattmarken
werden von uns nur noch bis Ende dieses Monats ausgegeben.
Wir können daher die Sammelbücher mit blauen Rabattmarken nur bis Freitag Abend dieser Woche in Zahlung nehmen.
Hagen i. W., den 5. Mai 1907.
Geschwister Müller
Mittelstraße 5, Filiale Lange- u. Kolonieestr.-Ecke.

Gediegene
Geschenk-Artikel
für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit etc.
in Kupfer, Nickel, Kaiserzinn
Orivit, Alfenide etc.
empfiehlt in bekannter reicher Auswahl
Walter Stamm, Hagen i. W.
Bahnhofstrasse. Fernsprecher 299.
Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Wilhelm Hilge, Hagen
Friedensstraße 114 — Telephon 862
Kammerjäger.
Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a
Koulante Bedienung. Mäßige Preise.

Solide elekt. Türöffner
D. R. P. Nr. 168 963
werden zu billigen Preisen unter Garantie angebracht.
Alleinverkauf für Hagen und Umgegend:
Ed. Dupré, Elektrotechn. Geschäft
Körnerstraße 1. Telephon 218. 205a

Wer probt – lobt

Eckstein's DA CAPO Zigaretten.
Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen Ersatz für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In besseren [illegible] zu haben.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4%,
3 monatl. Kündigung mit 4¼%,
6 monatl. Kündigung mit 4½%.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.
Westdeutscher Bankverein A.-G.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).

Kinder-Nahrungs-Mittel
stets frisch.
Sämtl. Kindermehle.
Milchzucker
allerfeinste Qualität
garantiert rein. Den Anforderungen des deutschen Arznei-Buches entsprechend ½ Pfund Mk. 1.20.
Original Soxhlet Milchkoch-Apparate
Die Ersatz-Bestandteile werden auch einzeln abgegeben.
Alle täglichen Bedarfs-Artikel zur
Kinder- und Krankenpflege
empfiehlt
Emil Brinker
Elberfelderstr. 30a
Fernsprecher 605.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. halt blendend weisse Wasche

Stottern
heilt auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen unbedingt sicher
C. Matzke, Burgsteinfurt.
Kein Risiko! 27 jähr. Praxis.


Kaffee! Kaffee!

Allen Hausfrauen

empfehle ich meinen vorzüglichen

Hasen-Kaffee

unübertroffen in Qualität und Aroma

täglich frisch gebrannt

in Paketen von **50, 55, 60, 70, 75, 80** Pfg.

Gust. Hasenkamp,

Kaffee-Großrösterei.

Einzigstes Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu **anerkannt billigsten Preisen.**

Grösste Auswahl in Neuheiten. —— Muster franko.

Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft

C. Zimmermann, Kampstrasse 18b.

Wachstuche. —— **Linoleum-Artikel.**

Zweibrücker-Hof, Herdecke-Ruhr

hält sich **Gesellschaften, Vereinen etc.** bestens empfohlen. Grosse Gartenanlagen, herrliche Aussicht.

Gute Küche. — Reine Weine. — ff. Biere.

220a Telephon 526. Amt Hagen.

Besitzer: **O. Mertmann.**

Krieger- und Landwehrverein

Hagen i. W.

Sonntag, den 9. Juni 1907, abends 8 Uhr,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandsergänzungswahl.
2. Bericht über den Abgeordnetentag in Dortmund.
3. Beteiligung an der Kaiserparade in Münster.
4. Herrenausflug.
5. Verschiedenes.

Vorher Zahlung der Beiträge.

Der Vorstand.

Anstreicher-Gehülfen

gesucht. 7348

Heinrich Schulte,

Hagen, Eppenhauserstraße Nr. 93.

Jüngerer

Buchbinder

in allen in Druckereien vorkommenden Arbeiten bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co., Hagen.

Schreiner

per sofort gesucht. 7259

Rich. Barstadt, Volgelsang.

---

2 Sattlergehülfen

für dauernde Arbeit gesucht.

Aug. Kolter, Hagen, Markt 9.

Jüngerer 7289

Sattler- und Polsterergehülfe

per sofort oder später gesucht.

Carl Rath, Hagen, Neue Schulstr.

Sattlergehülfen

sofort gesucht. 7301

H. Steinhauer, Hagen, Eilperstraße 55.

Ein Hufschmiede-Geselle und ein Lehrling

gesucht. 7204

Georg Peiter, Hagen, Körnerstraße 81.

Maschinenschlosser und Bohrer

gesucht von 7150

Dahlhaus & Cie.,

— Maschinenfabrik —

Iserlohn.

Kräftiger

Lehrling

mit gutem Zeugnis gesucht.

Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur, Fleyerstraße 14.

Jugendlicher Arbeiter

für leichte Arbeit wird angenommen. 7255

R. Schippers, Hagen, Rehstr. 19a.

Zweitmädchen

gesucht. 7360

Herm. Buschhaus, Hagen, Harkortstraße 3.

Eine Frau

zum Waschen und Putzen gesucht.

Hagen, Eckeseyerstr. 20.

Dienstmädchen

per sofort gegen hohen Lohn ges. Metzgermstr. **Carl Blankenagel,** Hagen Eckesey.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

per 1. Juli oder später gesucht.

Näheres Frau **C. Thielmann,** Hagen, Humboldtstr. 9. 7323

Ein properes 7344

Mädchen

von 15—17 Jahren sofort gesucht.

Frau J. Röser, Hagen, Kirchstraße 16.

Ein Mädchen

des Nachmittags für leichte Hausarbeit gesucht. 7345

Hagen, Dahlenkampstr. 5a 1. Et.

Tüchtiges 7337

Dienstmädchen

per sofort gegen hoh. Lohn gesucht.

Frau **Wilhelm Rentrop,** Hagen, Frankfurterstraße 17, 2. Etage.

Ein properes

Mädchen

für kleinen Haushalt sofort gesucht.

Fr. **Kaßner,** Hagen, Augustastr. 16.

Morgenmädchen

von 7 bis ½12 Uhr sofort gesucht.

Hochstraße 109, 1. Etg.

Krankheitshalber für Anfang Juni ein tüchtiges braves

Dienstmädchen

von auswärts gesucht. 1147b

Frau Wwe. Adolf Dunker, Iserlohn, Kirchstr. 7.

Zum 1. Juli oder später ein

braves Mädchen

in kleinen Haushalt (2 Kinder 7 u. 5 Jahre) gesucht. 7339

Frau **Abr. Hugo Offermann,** Unter-Barme, Ritterstr. 74, 2. Et.

Schuhbranche.

Tüchtige, selbständige Verkäuferin als

Geschäftsführerin

Salär 1800 bis 2400 Mk. sofort gesucht. Off. u. W. 846 F M an Rudolf Mosse, Köln.

Wegen Kränklichkeit des jetzigen Mädchens wird ein perfektes evangelisches

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen per 1. Juni gesucht.

Frau C. Comberg sen.,

Elberfeld,

Sieges-Allee Nr. 4, am Zool. Garten.

Ein junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung, p 1. Juli gesucht. Dienstmädchen vorhanden.

Restaurant zum Reichsadler, Rudolf Flüs, **Gevelsberg.**

Tücht. Einlegerin

für Schnell- und Tiegeldruckpresse, sowie

Hülfsarbeiterin

perfekte Falzerin, für Buchbinderei gesucht.

Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co.

Durchaus zuv. Mädchen,

welches die bürgerl. Küche versteht, findet dauernde Stellung bei guter Behandlung.

Frau **Bleckmann, Barmen,** Höhnestraße 26. 7280

Prop. Mädchen

welches die bürgerliche Küche versteht, für kinderl. Haushalt auf bald gesucht. 7303

Frau **Otto Isenberg,** Metzgerei, Barmen, Westkotterstr. 114.

Im **Forsthaus Hainfeld** bei Stolberg (Harz) finden

junge Mädchen

zur Erlernung des Haushalts u. Kräft. der Gesundheit herzliche Aufnahme. Pensionspreis halbj. 300 Mark.

Off. an Frau **H. Bornhardt.**

---

15 propere

Mädchen

gesucht.

Waschanstalt „Edelweiss“ Altenhagen.

Prop. Morgenmädchen oder Frau

gesucht. 7322

Hagen, Lützowstraße 16.

Ganz- oder Halbtagsmädchen

gesucht.

Fr. W. Krumnow, Hagen, Badstraße 8.

Stellen-Gesuche!

Suche für meine Pflegetochter, evangel., 19 Jahre alt, in Küche und Hausarbeit schon erfahren,

Stellung

als Stütze oder Fräulein, ohne gegenseitige Vergütung.

Heinr. Weide, Iserlohn i. W., Altstadt 14.

Eilpe.

Krieger-, Feuerwehr- u. Volks-Fest.

Die Zeltwirtschaft zu dem am 20., 21. und 22. Juli stattfindenden Feste wird am Mittwoch, den 5. Juni, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Fr. Brüning öffentlich verpachtet.

Pachtlustige werden hierzu eingeladen.

Das Komitee.



Fahrräder, Motorfahrzeuge Nähmaschinen, Phonographen,

Platten-Sprechmaschinen,

Ersatz- und Zubehörteile

kauft man am besten und billigsten im

—— Ersten Spezialgeschäft am Platze ——

Fahrradhaus

Reinhold Hardt, Hagen i. W.

Elberfelderstraße 36. — Telephon 1138.

Ständiger Stock von Excelsior-Auto-Pneumatik

Grosse Reparaturwerkstatt.

Sparsame Hausfrauen!

Bei Einkauf von

Margarine, Kaffee, Malzkaffee i. P. Fleisch- und Wurstwaren

verabreiche ich **ausser Rabattmarken noch hübsche Zugaben. Auf Wunsch** gebe ich aber auch

anstatt Zugaben bares Geld!

A. Peitter

Hagen, Haspe, Gevelsberg, Milspe, Unna, Schwerte, Altena, Lüdenscheid, Herdecke, Letmathe, Dortmund.

Sprudel Sprudel

Sprudel

Sprudel

**

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 126. Samstag, den 1. Juni 1907. **43. Jahrgang**

Erstes Blatt.

Die Steuerprivilegien der Beamten.

* Eine Zuschrift aus Beamtenkreisen wendet sich im Hinblick auf die in unserer Donnerstagausgabe (Nr. 124 v. 30. Mai) veröffentlichte Verhandlung der Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses betr. das Kommunalsteuer-Privilegium der Beamten, gegen eine Abschaffung dieser Privilegien und führt für deren Aufrechterhaltung verschiedene Gründe an, die wir weiter unten, im Anschluß an die nachstehende einleitende Uebersicht, gleichzeitig mit unserer Antwort wiedergeben.

Bekanntlich verpflichtet § 23 des Einkommensteuergesetzes die Arbeitgeber, den Steuerbehörden das Einkommen der in ihren Diensten stehenden Arbeitnehmer, soweit es 3000 Mark im Jahre nicht übersteigt, anzugeben. Damit sind die Beamten und Arbeitnehmer hinsichtlich der Veranlagung gleichgestellt, die Grundsätze der Veranlagung werden auf beide Gruppen dieser Steuerpflichtigen jetzt gleichmäßig angewendet. Die Wirkung des § 23 ist eine gleichmäßige, jedoch nur hinsichtlich der staatlichen Einkommensteuer; sie ist eine andere, soweit die Gemeinde-Einkommensteuer in Betracht kommt, wie nachstehende, die Verhältnisse in Hagen illustrierende Zahlen beweisen:

Einkommen:	Gemeindeeinkommensteuer: für Arbeitnehmer	für Beamte
Mark	Mark	Mark
„1800—2100	69,75	13,50
2100—2400	81,—	20,25
2400—2700	99,—	27,—
2700—3000	117,—	36,—

Vergleicht man nun die in der Zuschrift geltend gemachten Gründe, welche für die Beibehaltung der Steuerprivilegien der Beamten geltend gemacht werden, mit den tatsächlichen Verhältnissen, so wird man finden, daß diese ganz genau auch auf Arbeitnehmer und Privatangestellte Anwendung finden:

1. Der Beamte wird vermöge der Anzeigepflicht der Behörden auf Heller und Pfennig zur Staatseinkommensteuer herangezogen.

Antwort: Dieser Grund ist mit Einführung der aus § 23 (s. oben) resultierenden Anzeigepflicht der Arbeitgeber fortgefallen. Ein Unterschied besteht nach dieser Richtung daher nicht mehr. Bei Einkommen über 3000 Mark besteht für alle Steuerpflichtigen die Deklarationspflicht.

2. Der Beamte ist jederzeit versetzbar, er kann nach Orten mit hohen und nach solchen mit niederen Gemeindesteuern versetzt werden. Man kann ihn also durch eine Versetzung belohnen oder bestrafen, je nachdem man will.

Antwort: Dieser Grund trifft nur für einen Teil der Beamten zu und für diesen auch nicht ganz. Unzählige Beamten sind bei Lokalbehörden angestellt, die gar nicht in der Lage sind, einen Beamten zu versetzen. Bei diesen fällt also der Versetzungsgrund fort. Dann aber ist auch dafür gesorgt, daß die Beamten in Städten mit hohen Kommunalsteuern nicht überlastet werden, da bestimmungsgemäß die Gemeinde-Einkommensteuer im Höchstfalle nicht mehr als 2 Prozent (1 Prozent bis 750 Mk., 1½ Proz. bis 1500 Mk., 2 Proz. über 1500 Mark) des Einkommens betragen darf. Mehr noch als der Beamte ist aber der Arbeitnehmer und Privatangestellte der Versetzung unterworfen; Verlust der Stelle oder ungünstige Geschäftsverhältnisse drücken manchem Arbeitnehmer und Privatangestellten den Wanderstab in die Hand. Während der Beamte bei seiner Versetzung die Kosten des Umzugs ersetzt erhält, muß der Arbeitnehmer und Privatangestellte diese Kosten selbst bezahlen. Oft genug muß dabei der Verdienst eines halben oder ganzen Monats auf den Umzug anstatt für den Haushalt verwendet werden. Also auch dieser Grund ist nicht stichhaltig.

3. Der Beamte unterliegt hinsichtlich seines Diensteinkommens einer Beschränkung, die beim Privatangestellten nicht zutrifft. Dieser hat es bei Fleiß und Intelligenz in der Hand, sich ein höheres Einkommen zu verschaffen, Der Beamte mag noch so fleißig und intelligent sein, sein Einkommen regelt sich mechanisch nach dem Dienstalter.

Antwort: Die Konkurrenz sorgt redlich dafür, daß bei den Privatangestellten die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Beamte bezieht sein Gehalt regelmäßig, es ist ein feststehender Faktor, mit dem er unter allen Umständen rechnen kann. Und der Privatangestellte? wer garantiert ihm beim Stellenwechsel ein gleiches oder gar ein höheres Einkommen? Wer sichert ihm eine Anstellung in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges? Wer sichert ihm in Tagen der Erkrankung sein Einkommen? Wer sichert ihm eine Pension für den Abend des Lebens? Niemand, wenn er es nicht selbst tut. Vom Krankenlager des Beamten bleiben die Nahrungssorgen fern, sein Gehalt läuft weiter, um den Lebensabend braucht er keine Sorge zu haben; er bezieht sein Ruhegehalt. Diese Vorteile hat er obendrein umsonst. Der Arbeitnehmer und Privatangestellte muß die Kosten der Versicherung am Haushalt sparen, außerdem muß er als sorgsamer Hausvater auch noch einen Teil des Einkommens für Tage etwaiger Stellenlosigkeit zurücklegen.

Man sieht aus den vorstehenden Ausführungen, daß der Beamte wirtschaftlich keineswegs andern Steuerpflichtigen gegenüber schlechter gestellt ist, daß daher keine Veranlassung vorliegt, ihn aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit steuerrechtlich zu bevorzugen. Die Gerechtigkeit verlangt daher die Beseitigung der Steuerprivilegien; gleiche Steuerpflicht für jeden Steuerpflichtigen.

Kaiser Wilhelm und die englischen Journalisten.

Die englischen Journalisten trafen gestern früh 8½ Uhr in Potsdam ein und fuhren in Hofequipagen nach dem Stadtschloß, wo ihnen auf der Schloßrampe günstige Plätze angewiesen waren. Als der Kaiser beim Frontabreiten den Standort der Journalisten passierte, begrüßten ihn diese mit einem dreifachen Hipp, Hipp, Hurra, wofür der Kaiser freundlich dankte. Um 9 Uhr begann dann bei günstigem Wetter die Parade der Potsdamer Garnison, der die anwesenden Fürstlichkeiten, darunter Prinz Georg von Bayern, ferner der österreichisch-ungarische Generalstabschef, die Deputation des spanischen Regiments Numancia und ein glänzendes Gefolge von höheren Offizieren beiwohnten. Auch die japanische Friedenskonferenz-Abordnung befand sich unter den Zuschauern bei der Parade, die einen glänzenden Verlauf nahm. Um 11 Uhr fand im Stadtschloß Paradefrühstück statt, wobei an einzelnen Tischen gespeist wurde. Am ersten Tische saßen die Majestäten einander gegenüber, der Kaiser zwischen der Kronprinzessin und der Prinzessin Eitel Friedrich, die Kaiserin zwischen dem Prinzen Georg von Bayern und dem Kronprinzen.

Die englischen Journalisten machten nach der Parade eine Rundfahrt durch Sanssouci und die königlichen Anlagen, besichtigten das neue Palais und fuhren dann nach der königlichen Orangerie. Nach der Ankunft in der Königlichen Orangerie nahmen die englischen Journalisten im Gortigen Raffaelsaale das Frühstück ein. Nach Beendigung desselben begaben sich die Herren in den Porticus. Nach kurzer Zeit erschien der Hausmarschall Frhr. v. Lyncker und kündigte das Erscheinen des Kaisers an, der sich auf dem Wege nach dem Neuen Palais befand und bald darauf in Begleitung des Fürsten Fürstenberg, des Generals v. Plessen, des Oberstleutnants v. Gontard und des Majors v. Neumann-Cosel erschien. Der Kaiser, der vor dem Porticus halten blieb, begrüßte den Fürsten Hatzfeldt und ließ sich von dem Präsidenten des englischen Komitees mehrere von den englischen Journalisten vorstellen. Mit jedem von den vorgestellten Herren unterhielt sich der Kaiser auf das liebenswürdigste in englischer Sprache. Hierüber wird uns telegraphisch ausführlicher folgendes gemeldet:

In seinen Gesprächen mit den englischen Journalisten sprach der Kaiser seine Befriedigung aus, daß die Reise der Engländer durch Deutschland so genußreich für sie sei. Er freue sich sehr, daß er die leitenden Herren der englischen Presse hier begrüßen könne, und er glaube auch, daß ein solcher Besuch gute Folgen haben werde. Er möchte aber wünschen, daß nicht nur die englischen Journalisten, sondern auch andere einflußreiche politische Persönlichkeiten Englands nach Deutschland kommen, um die deutschen Verhältnisse kennen zu lernen. Von der gegenwärtigen englischen Regierung, sagte der Kaiser, kenne er nur den Kriegsminister Haldane. Ferner sagte der Kaiser mit Bezug auf seinen Besuch bei Lord Lonsdale und Sir John Dunn, er billige sehr das System des kleinen Landeigentümers in Yorkshire Westmoreland und sei bestrebt, dies System in Deutschland zu fördern. Solche Leute geben gute Soldaten. Der Kaiser kam auf den Aufenthalt der englischen Journalistiten in Hamburg zu sprechen, der wohl sehr interessant gewesen sein müsse. Es wurde ihm erwidert, die Engländer seien sehr erfreut gewesen über diesen wundervollen Hafen, und sie hätten den großen Strom und die glänzenden Kaianlagen aufs höchste bewundert. Von diesem Hafen könnten die Engländer sehr viel lernen.

Kurz vor seinem Wegreiten richtete der Kaiser an alle Herren die Worte: „I am pleased to meet you. You are welcome in my country and you are welcome to my house." (Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Sie sind in meinem Vaterlande und in meinem Hause herzlich willkommen.) Als der Kaiser wegritt, brachten die englischen Gäste spontan zweimal ein dreifaches Hipp Hipp, Hurra aus. Von der Orangerie fuhren die englischen Gäste in Hofwagen nach dem Mausoleum Kaiser Friedrichs, das sie eingehend besichtigten. Sodann erfolgte die Rückkehr nach Berlin.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 1. Juni.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaares am dänischen Hofe wird in der Zeit vom 5. bis 8. Juli erwartet.

Der Kaiser wird am 12. Juni mit größerem Gefolge Hannover einen Besuch abstatten.

Der Kaiser hielt gestern die Frühjahrs-Parade über die Potsdamer Garnison ab.

Die englischen Journalisten wurden gestern mittag nach der Parade in der Orangerie bei Potsdam vom Kaiser begrüßt.

Der Pöplau-Prozeß wurde auf nächsten Dienstag vertagt.

Die Jubiläumsveranstaltungen der Stadt Mannheim nahmen gestern ihren Anfang. Die Universität Heidelberg verlieh dem Oberbürgermeister die Würde eines Doctor honoris causa.

In der gestrigen Generalversammlung des Wirtschaftlichen Vereins von Rheinland und Westfalen bemerkte der Vorstand zur Marktlage, daß, abgesehen von den schwierigen Geldverhältnissen, nichts vorliege, das eine alsbaldige Verschlechterung der Marktlage bringen werde.

Bei einem Zusammenstoße demonstrierender Arbeiter mit Polizei und Militär in Rom wurden 17 Personen verletzt.

Der französische Kriegsminister Picquart hat sich in einem Rundschreiben an die Korpskommandanten betr. das Duell gerichtet.

Ein Anarchistenkongreß soll vom 26. bis 31. August in Amsterdam stattfinden. Dr. Friedeberg-Berlin wird sprechen über „Allgemeiner Generalstreik und politischer Massenstreik".

Ein rangierender Eisenbahnzug überfuhr in Coruna ein Fuhrwerk, in dem sich 9 Frauen befanden; sie wurden sämtlich getötet.

Frankreich und die Rede Mühlbergs.

Der englische Journalistenbesuch in Deutschland wird in Frankreich mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Während einige Zeitungen sich bemüht zeigen, der Reise einen absolut berufsmäßigen Charakter beizulegen, verhehlen die anderen nicht die Wichtigkeit, die nach ihrer Ansicht diese Gelegenheit zum Meinungsaustausch der publizistischen Stimmungsmacher hat. So schreibt jetzt der offiziöse „Temps" über die Rede des Herrn v. Mühlberg:

„Die Rede scheint uns nach Form und Inhalt vortrefflich. Sie ist bemerkenswert durch ihr Maß, ihren Ernst und ihre Würde. Herr v. Mühlberg hat darauf verzichtet, sein Vaterland besser zu schildern, als es ist. So wird es uns erlaubt sein zu bemerken, daß niemals das deutsche Volk in seiner Gesamtheit im Auslande schlecht beurteilt worden ist. Niemand verkennt in Frankreich und in England sicherlich auch nicht die arbeitsame Größe Deutschlands, seinen tiefen und ernsten Geist, der das gemeinsame Interesse bedenkt, seine methodische und fruchtbare Tätigkeit, die im Frieden die Erfolge des Krieges zu nützen wußte, und wir verkennen ebenso wenig die hohen Vorzüge des deutschen Charakters und das, was man in Berlin als seinen „kulturellen Wert" bezeichnet. Was in Europa Mißtrauen und Unruhe hervorgerufen hat, ist nicht die Macht Deutschlands, sondern die Art, wie die Männer, die die deutsche Politik leiten, diese Macht anwenden zu wollen schienen. Aber diese Männer dauern nicht ewig, und ihre Gedanken wie ihre Anschauungsart können sich entwickeln. Wenn ihre Handlungen den Worten Herrn v. Mühlbergs entsprechen, werden sie bald erkennen, daß alle Welt Deutschland Gerechtigkeit widerfahren läßt, vorausgesetzt, daß Deutschland den anderen gleiche Gerechtigkeit zubilligt."

Das Blatt versichert, daß Frankreich sich nicht zum Richter aufwerfen werde über die Schwierigkeiten, die zwischen Deutschland und England bestehen, aber es werde ebensowenig diese Schwierigkeiten zu vergrößern trachten. Wenn man eine friedliche Politik verfolge, so würde man sinnlos handeln, wollte man in seiner nächsten Umgebung einen Kampf wünschen. Einen Augenblick sei die Entfesselung dieses Kampfes wahrscheinlich gewesen, weil die deutschen Staatsmänner den andern Völkern das Recht, nach ihrem Belieben Bündnisse und Freundschaften zu schließen, bestreiten zu wollen schienen. Seit dieses Recht nicht mehr diskutiert werde, sei das Einvernehmen gesichert. In guten Worten habe Herr v. Mühlberg das gleiche Recht für Deutschland reklamiert. Frankreich hoffe ebenso aufrichtig wie er, daß Deutschland ebenso billig gegen seine Nachbarn verfahre, und wenn die deutsche Politik Mäßigung und gute Stimmung beweise, dann werde manlich in Frankreich dieser Empfindungen freuen.

Ein deutsches Gespenst zwischen Frankreich und Rußland.

Ueber das Verhältnis Deutschlands zu Rußland ergeht sich die französische Presse in allerlei Kombinationen, die an das Verweilen des deutschen Botschafter. v. Schön und des ehemaligen russischen Botschafters Grafen Schuwalow in Berlin geknüpft werden. So läßt sich das Pariser „Petit Journal" melden, daß

Schuwalow in Berlin Finanzgeschäfte betreibe. **Deutschland sei an der Wiederherstellung der russischen Flotte interessiert. Die Fabrik Putiloff in Petersburg sei in die Hände von Krupp übergegangen.** Der Zar habe daraus einen ungeheuren Nutzen. Aber die **Ausgaben für die Flotte müßten durch eine Anleihe gedeckt werden, die Deutschland nur mit französischer Hilfe zeichnen könne. Deutschland** wolle auch gern den finanziellen Vermittler spielen, aber dafür **verlange es, daß die russisch-englische Konvention geradezu Deutschland den Besitz von Kiautschou gewährleiste.** Der Zar werde einige Zeit in Darmstadt zubringen und in Deutschland mit dem Deutschen Kaiser zusammentreffen, um so die Realität der Konvention zu erweisen. Außerdem handle es sich bei den russischen Abmachungen um den internationalen **Schutz gegen die anarchistischen Umtriebe.** Lediglich Deutschland habe auf den russischen Appell zustimmend geantwortet. Und um zu zeigen, wie aufrichtig es die Sache anfasse, habe es die Jagd auf die russischen Revolutionäre in Berlin eröffnet. Allerdings sei es Tatsache, daß **die russische Polizei der deutschen von einem Komplott gegen den Deutschen Kaiser Mitteilung gemacht** habe. Aber die Verschwörer seien weder Deutsche noch Russen, sondern Letten und Litauer. Die Verhandlungen hätten nun auch den Zweck, ein gemeinsames Vorgehen festzulegen für den Fall eines Aufstands dieser Bevölkerungen. Letztes Jahr seien schon ähnliche Verhandlungen gepflogen worden, in die auch Oesterreich einbegriffen gewesen sei. Man hätte von der Wiedererstehung der heiligen Allianz geträumt, die Verhandlungen wären aber am Widerstand Oesterreichs gescheitert.

Auf all diesen blühenden Blödsinn ist von Petersburg gestern bereits ein amtliches Dementi erfolgt, die Veröffentlichungen des „Petit Journals" beweisen jedoch, wie viele andere Anzeichen der letzten Zeit, daß man in Paris sich bezüglich des Verhältnisses Rußlands zu Deutschland gewisse Sorgen macht.

Eine nationalkatholische Gründung im Sauerland.

Am 25. Mai d. J. ist in Attendorn i. W. ein „Nationaler Verein" gegründet worden, der die Bestrebungen fortsetzen will, welche auch im Reichstagswahlkreise Arnsberg-Olpe-Meschede zur Aufstellung einer nationalkatholischen Kandidatur führten. Der Verein ist auf interkonfessioneller Grundlage errichtet, aber unter hervorragender Beteiligung gerade von Katholiken, darunter auch früheren Zentrumsanhängern. Er will nach seinen Statuten die nationalgesinnten Wähler zusammenschließen, um durch Organisation und Propaganda in die Lage zu kommen, bei den Reichs- und Landtagswahlen ein größeres Schwergewicht als bisher in die Wagschale werfen zu können. Er will eine gut deutsche, gut preußische und gut hohenzollerische Gesinnung pflegen unter Bekämpfung des Hereinzerrens konfessioneller Gegensätze in rein politische Angelegenheiten, ohne sich für eine bestimmte Partei festzulegen. Wenn sich der neugegründete Verein auch vorläufig nur auf Stadt und Amt Attendorn erstrecken soll, so ist doch von vornherein beabsichtigt, auf das Entstehen ähnlicher Organisationen im ganzen Wahlkreise hinzuwirken. Die Gründer sind dabei weiter auch von der Hoffnung ausgegangen, daß es auch in anderen Wahlkreisen nicht an Nachfolge fehlen wird, wenn einmal irgendwo ein derartiger Verein entstanden ist.

Der Wahlkreis, in welchem zum ersten Mal in den westlichen Provinzen Preußens ein derartiger Verein gegründet worden ist, bietet hierfür allerdings einen besonders günstigen Boden. Die in letzter Stunde dort bei den jüngsten Wahlen aufgestellte nationalkatholische Kandidatur Gödde hat trotz der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit fast 1200 Stimmen auf sich vereinigt, dazu kommen ein paar hundert direkt zentrumsfeindliche Stimmen für Dernburg. Vor allem aber hat ein schon seit langer Zeit währender innerer Kampf die Autorität der Zentrumsleitung in diesem Wahlkreise aufs schwerste erschüttert. Seit der frühere langjährige Vertreter Peter Reichensperger tot ist, hat der Verleger der Westdeutschen Volkszeitung, Fusangel, in mehrfachen heftigen Wahlkämpfen das Mandat gegen offizielle Parteikandidaturen behauptet. Bei der letzten Wahl ist es dem Zentrum gelungen, durch Aufstellung eines Arbeiterkandidaten, Fusangel nach erbittertem Kampf zu verdrängen. Der Einfluß des früheren Abgeordneten ist damit aber noch lange nicht gebrochen. Man darf daher auf die weitere Entwickelung der parteipolitischen Verhältnisse im Sauerland gespannt sein.

Arbeiterverhältnisse und Arbeitszeitverkürzung.

Einen hochbedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiet der Arbeitszeitverkürzung stellt der soeben erschienene Jahresbericht der großherzoglich hessischen Gewerbe-Inspektion bei der größten Fabrik ihres Bezirkes fest. Wir entnehmen den interessanten Darlegungen im Auszuge folgendes:

Die Firma Cornelius Heyl, die zurzeit in ihren Betrieben in Worms 3800 Arbeiter beschäftigt, führte am 1. Oktober 1906 eine 8¾stündige Arbeitszeit ein, ohne daß die Arbeiterschaft durch die Verkürzung eine Lohneinbuße erlitt. Es bedurfte eingehender Prüfungen durch die Fabrikleitung, bevor man sich zu diesem schon längst geplanten Schritte entschloß. Merkwürdigerweise wollten die Arbeiter im Anfange von dieser Neuerung nichts wissen, so daß die Fabrikleitung große Mühe hatte, eine Betriebsabteilung überhaupt zu einem Versuche mit der abgekürzten Arbeitszeit zu veranlassen. Nachdem aber dieser Versuch geglückt war, schritt man zur Verwirklichung für sämtliche Betriebsabteilungen. In überaus dankenswerter Weise kamen die Eisenbahndirektion Mainz, sowie die Direktion der süddeutschen Eisenbahngesellschaft der Firma entgegen, indem auf allen in Betracht kommenden Strecken passende Züge eingelegt wurden, wodurch es möglich war, den Beginn der Arbeitszeit auf 7 Uhr morgens festzusetzen. Vormittags von 8¾ bis 9 Uhr tritt eine Pause ein, während welcher warmer Kaffee in den Werkstätten gegen die üblichen Marken abgegeben wird. Die Mittagspause findet wie früher von 12 bis 1 Uhr statt. Ende der Arbeitszeit ist um 5 Uhr nachmittags. Mit Rücksicht auf die Verkürzung der Arbeitszeit wurde der Firma gestattet, die jugendlichen Arbeiter, für die die halbstündigen Vor- und Nachmittagspausen gesetzlich vorgeschrieben sind, in derselben Weise zu beschäftigen wie die Erwachsenen. Die Firma hat bisher mit dem 8¾stündigen

Arbeitstag gute Erfahrungen gemacht, indem die Leute frischer bei der Arbeit sind und ihre Arbeitsleistungen denen bei der früheren 9½stündigen Arbeitszeit gleichkommen. Für die Leute, die im Stundenlohn beschäftigt waren, sind die Löhne entsprechend erhöht worden. Die an den Dampfmaschinen, Kesselhäusern und in der Gasfabrik beschäftigten Schichtarbeiter haben alle 14 Tage einen halben Tag ohne Lohnabzug dienstfrei."

Besonders interessant ist aus dieser Darstellung der Gewerbeinspektion, daß die Arbeiter anfänglich von einer Verkürzung der Arbeitszeit gar nichts wissen wollten, sondern erst zögernd und allmählich sich mit dieser Einrichtung vertraut machten. Die Gründe für dieses Verhalten sind im einzelnen leider nicht angegeben.

DEUTSCHES REICH

Ein neuer Regierungskurs? Wie die „B. Z. am Mittag" aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, steht die Besetzung einzelner höchster Regierungsämter in Preußen wie im Reiche mit Persönlichkeiten liberaler und freigesinnter Richtung nahe bevor. Es sollen Minister und Reichsbeamte ernannt werden, durch welche die schon lange geltend gemachten politischen Forderungen der linken Parteien befriedigt werden. Damit wäre eine Einlösung der Versprechungen gegeben, welche die Reichsregierung anläßlich der konservativ-liberalen Paarungspolitik und der nationalen Wahlparole gegeben hat.

Die Teuerungszulagen für die Unterbeamten. Dem Abgeordnetenhause ist nun der Nachtragsetat mit der Teuerungszulage von 100 Mark für die Unterbeamten für das laufende Jahr zugegangen. Dafür werden elf Millionen Mark erforderlich. Da drei Millionen bereits im Etat als Verstärkung des Unterstützungsfonds bewilligt sind, bleiben noch acht Millionen zu genehmigen. In der Erläuterung heißt es, daß für 1908 eine zusammenfassende Neuregelung der Bezüge der mittleren und unteren Beamten beabsichtigt sei. Das Bedürfnis einer möglichst baldigen Aufbesserung der Bezüge sei aber gerade bei den unteren Beamten besonders dringlich. Es erscheint deshalb geboten, den Unterbeamten alsbald schon für 1907 eine antizipierte Gehaltsaufbesserung durch Gewährung einer einmaligen Beihilfe von je 100 Mark zuteil werden zu lassen. Mit letzterer sollen alle Unterbeamten bedacht werden, die sich am 1. Juni ds. Js. im Staatsdienste befunden haben. Dabei würde denjenigen Unterbeamten, die bereits durch den Etat für 1907 eine Besoldungsaufbesserung erfahren haben, diese auf die jetzt beabsichtigte Beihilfe von 100 Mark in Anrechnung zu bringen sein.

Die Landtagswahlen in Bayern. Am gestrigen Freitag fanden in Bayern die Wahlen zum bayerischen Landtag statt. Zum erstenmal trat das neue Wahlgesetz in Kraft, bei welchem die Abgeordneten nunmehr direkt mit Ausschließung der Wahlmänner gewählt werden. Wahlberechtigt ist jeder bayerische Staatsangehörige, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt, den Verfassungseid geleistet und für das Jahr 1906 eine direkte Steuer entrichtet hat. Das neue Landtagswahlgesetz hat an Stelle der absoluten die relative Mehrheit gesetzt, d. h. der Gewählte muß mindestens ⅓ aller abgegebenen giltigen Stimmen auf sich vereinigen. Bis Mitternacht waren bekannt 102 Ergebnisse. Gewählt sind 63 Zentrum, 18 Liberale, darunter 2 Deutsche Volksparteiler, 16 Sozialdemokraten und 5 Freie Vereinigung. Im alten Landtag hatten die Sozialdemokraten 12 Sitze. v. Vollmar ist wiedergewählt.

Das Mannheimer Stadtjubiläum. Aus Anlaß des 300. Geburtstages der Stadt wurde bei dem Festakt im Rosengarten die Ernennung des Mannheimer Oberbürgermeisters Beck zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Heidelberger Universität bekannt gegeben. Der Großherzog brachte ein Hoch auf den neuen Doktor aus. — Nachmittags wurden in Anwesenheit der großherzoglichen Familie die Standbilder der Kurfürsten Karl Ludwig und Karl Friedrich, die der Großherzog der Stadt Mannheim zum Geschenk gemacht hat, enthüllt. Der Großherzog hielt dabei eine längere Ansprache, in der er auf das Beispiel der beiden Fürsten hinwies, die uns Einigkeit, Selbstlosigkeit und Aufopferung lehren könnten. Aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten wurden zu Ehrenbürgern ernannt Professor Wilhelm Wundt in Leipzig, Minister a. D. Eisenlohr, Geh. Kommerzienrat Karl Ladenburg und Major z. D. Max Seubert.

AUSLAND

Ein französischer Uebergriff in Marokko dürfte dazu geeignet sein, das kaum erst angebahnte Einvernehmen zwischen dem Sultan und den Franzosen empfindlich zu stören. Die „Köln. Ztg." meldet aus Tanger, die französischen Kriegsschiffe „Lalande" und „Jeanne d'Arc" trafen am 27. vor Tetuan an. Am 28. landeten sie ohne jede Förmlichkeit bewaffnete Truppen, die in Zelten am Hafen untergebracht wurden. Den Einspruch des spanischen Hafeninspektors im Dienste des Sultans ließen sie unbeachtet. Eine Anfrage des Gouverneurs wurde dahin beantwortet, es handle sich lediglich um Einnahme von Wasser und Proviant und um Aufstellung von Scheiben im Hafen. Abends ritt der Gouverneur selbst zur Feststellung der Sachlage nach dem eine Stunde von der Stadt gelegenen Hafen, wo die Truppen noch liegen. Der spanische Konsul in Tetuan fuhr auf Befehl aus Tanger im Boot nach Ceuta, um mit dem dortigen Gouverneur wegen des Vorfalls zu beraten.

Straßenkämpfe in Rom. Die Arbeitervereine in Fabriano, Foligno, Spoleto und Rom hatten sich erboten, 200 Kinder der Streikenden in Terni während des dortigen Ausstandes zu übernehmen und zu verpflegen. 50 davon trafen Donnerstag Abend in Rom ein und wurden von republikanischen und sozialdemokratischen Vereinen feierlich am Bahnhof empfangen und einem Ausschusse von Vertrauensmännern übergeben. Die Polizei hatte dem Zuge einen Weg außerhalb des Stadtzentrums vorgeschrieben; Abg. Chiesa aber, der eine größere Demonstration wünschte, suchte mit der Menge durchaus einen Weg durch die Stadt zu erzwingen. Gegenüber den Thermen des Diokletian kam es zu einem heftigen Zusammenstoß mit Kavallerie und Carabinerie, die den Eingang zur Via Nazionale versperrten. Die Demonstranten warfen mit Tischen und Stühlen der nahen Cafés und mit Pflastersteinen. Das Militär, das ein Blutvergießen vermeiden wollte, wurde überwältigt. Etwa 17 Demonstranten, darunter Chiesa, wurden verwundet, auch viele Soldaten. Erst spät in der Nacht konnten die weinenden Kinder an die Arbeiterfamilien verteilt werden. In der Deputiertenkammer erklärte Ministerpräsident Giolitti, die Schuld an dem Vorfall trage der Abg. Chiesa und sprach dem Militär und der Polizei für ihr Verhalten, durch das größeres Blutvergießen vermieden worden sei, seine Anerkennung aus.

Kriegsminister Picquart gegen das Duell. Der französische Kriegsminister Picquart hat an die Korpskommandanten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß sie bei Streitigkeiten zwischen Militärs und deren Vorgesetzten keine Ermächtigung zum Zweikampf erteilen, und insbesondere keinen Druck ausüben dürfen, um Militärs zum Duell zu zwingen. Bei privaten Streitigkeiten müsse es jedem freistehen, nach seinem Gewissen und nach seiner Auffassung von Ehre zu handeln, doch bleibe derselbe dem Gesetze und dem Militärreglement gegenüber verantwortlich für seine Handlungen.

Der Generalausstand aller eingeschriebenen französischen Seeleute ist am Donnerstag in Marseille für alle französischen Häfen proklamiert worden. Obwohl seit langem angedroht, trifft er die Handelswelt und die Regierung doch unvorbereitet. Die Bewegung hat einen rein politischen Charakter, denn sie richtet sich nicht gegen die Reeder, sondern gegen die Regierung und an die Adresse der gesetzgeberischen Gewalten zur Durchsetzung der an sie gerichteten Forderungen. Infolge des Ausstandsbeschlusses wies der Marineminister den Seepräfekten von Toulon an, behufs Sicherung des Postdienstes nach Korsika, Algier und Tunis 4 Transportdampfer reisefertig zu machen. Ferner werden für denselben Zweck die Torpedojäger des Mittelmeergeschwaders unverzüglich instand gesetzt. Die Regierung ist entschlossen, fremden Flaggen Freiheit der Küstenschiffahrt zwischen den französischen Häfen zu schern. Auch die Fischer und Offiziere machen mit den Seeleuten gemeinsame Sache.

Die Unruhen in China. 40 Meilen südlich von Amoy befinden sich 30 000 Menschen im Aufruhr. Der Vizekönig von Futschou sendet eine Truppe von 8000 Mann dorthin ab. Die Rebellen stehen unter geschickter Führung. Die aufrührerische Stimmung breitet sich auf die Städte in der Nähe von Amoy aus. Man erwartet hier das Eintreffen von Kriegsschiffen.

Der Massenmörder Liberka vor Gericht.

⊙ **Bonthen**, 31. Mai.

Die Beweisaufnahme wurde heute geschlossen. Die den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauten bezüglich des Falles Bronder gegen Liberka auf Mord, gegen Frau Liberka auf Beihilfe und Begünstigung, bezüglich des Falles Brunner gegen Liberka und Kioltyka auf Mord, gegen Frau Liberka auf Beihilfe und Begünstigung, im Falle Kapista gegen Kioltyka auf Mord, gegen das Ehepaar Liberka auf Beihilfe. Auf Antrag der Verteidiger wurden die Unterfragen auf Totschlag und mildernde Umstände gestellt. Danach ergriff Erster

Staatsanwalt Dr. Recke

das Wort zur Begründung der Anklage: Drei Umstände zeichnen die Taten der Angeklagten vor anderen Verbrechen aus: die kurze Zeit, innerhalb welcher die Mordtaten begangen wurden, die Unzulänglichkeit der Beweggründe zu den Verbrechen und die Scheußlichkeit ihrer Ausführung. In der Nacht zum 20. Januar wurde Bronder von Liberka ermordet, am 23. Januar fiel Brunner unter der Wucht der Schläge von Liberka und Kioltyka, am 28. Januar hat Kioltyka mit Beihilfe Liberkas den Kapista ermordet. Innerhalb acht Tage drei Morde! Wie muß es in der Seele dieser Angeklagten aussehen! Bezeichnend ist das Wort des Liberka: „Wenn man einen Menschen tot macht, so ist das nicht anders, als wenn man ein Schwein umbringt. Ein bißchen weißer Dampf, dann ist alles vorbei." Bronder, Brunner und Kapista haben die Mörder für ihre Freunde gehalten und sind dabei nichtsahnend von ihnen meuchlings umgebracht worden. Kapista bat um sein bißchen Leben, aber unbarmherzig hielt ihm Kioltyka den Revolver vor die Stirn und schoß ihn nieder. Der Staatsanwalt beantragte zum Schluß gegen Liberka die Bejahung der Schuldfragen wegen Mordes an Bronder und Brunner, gegen Kioltyka die Bejahung der Schuldfragen wegen Mordes an Brunner und Kapista, gegen Liberka außerdem die Bejahung der Schuldfrage wegen Beihilfe zum Morde im Falle Kapista, bei Frau Liberka die Bejahung der Schuldfrage auf Unterlassung der Anzeige in den Mordfällen und Verneinung der Schuldfrage der Beihilfe und Begünstigung.

Das Urteil.

Der Angeklagte **Liberka** wurde **wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode** und zweimal zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, wegen Beihilfe im Falle Kapista zu zehn Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, **Frau Liberka** wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung in zwei Fällen zu **5 Jahren Gefängnis**. Ihr Vergehen besteht darin, daß sie unterlassen hat, die Anzeige wegen der Mordtaten zu machen. Der Angeklagte **Kioltyka** wird **wegen Mordes in** zwei Fällen **zweimal zum Tode** und zweimal zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil mit großer Ruhe auf.

LOKALES

* **Hagen**, 1. Juni.

200 000 Mark für die Stadthalle.

Erfreulicher Weise können wir die Mitteilung machen, daß nunmehr 200 000 Mark Aktien für die Errichtung der Stadthalle gezeichnet sind. 88 Zeichner sind an dieser Summe beteiligt. Zeigt deren Zahl auch, daß breite Kreise der Bürgerschaft bereit sind, erhebliche eigene Opfer für das im Interesse der Entwickelung unserer Stadt notwendige Unternehmen zu bringen, so läßt sich doch auch mit Recht sagen, daß noch ein großer Teil der Bürgerschaft im Hintergrunde steht. An alle diese richten wir den dringenden Appell, nunmehr dem gegebenen Beispiele von Opferfreudigkeit zu folgen, und ihre Sympathie durch die Tat zu beweisen. Da der Nennwert der kleinen Beteiligung nur 200 Mark beträgt, so sind die in Anspruch genommenen Opfer nicht unerschwinglich. Wenn die Bürgerschaft im Auge behält, daß von wohlhabenden Bürgern die Zeichnung von weiteren ca. 200 000 Mark Aktien für den Fall in sichere Aussicht gestellt ist, daß sich das Interesse der breiten Bürgerschaft in der Zeichnung von kleineren Beiträgen entsprechend lebendig bewährt, so zweifeln wir nicht mehr an dem Zustandekommen des Unternehmens, als eines Wahrzeichens von freiem Bürgersinn und idealem Kunststreben. Möge es dem Ausschusse, der unter dem Vorsitze des Herrn Ersten Bürgermeisters Cuno am 4. Juni über die weiteren Werbemaßnahmen beraten wird, recht bald gelingen, der Stadt das vollgezeichnete Kapital von 600 000 Mark zur Vornahme der weiteren Verhandlungen anzubieten.

✉ **Postpersonalien.** Angenommen ist als Postgehilfe Theodor Schulte in Hagen. — Versetzt ist: Postassistent Maranca von Hohenlimburg nach Fröndenberg.

✝ **Der diesjährige Abgeordnetentag des Westfälischen Kriegerverbandes** findet am Samstag, den 29. Juni, vormittags 11 Uhr, in Gelsenkirchen im Bahnhofshotel statt. Schluß der Anmeldungen und Abschluß der Präsenzliste am 28. Juni. Spätere Anmeldungen bleiben bei den Abstimmungen unberücksichtigt. Die Tagesordnung umfaßt 12 Punkte.

gl **Eine für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr interessante Sache** wurde vor dem Schöffengericht in Odenkirchen verhandelt. Bei einem Brande in Wickrathberg waren die Feuerwehren von Wickrath und Beckrath angerückt, doch brauchte die letztere nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Plötzlich trat nun ein Polizeiwachtmeister an einen Ackerer heran, der zu den Ordnungsmannschaften der Beckrather Wehr gehört, und forderte ihn auf, der Wickrather Wehr beim Pumpen zu helfen. Der Ackerer weigerte sich und erhielt einen polizeilichen Strafbefehl über 10 Mark wegen Uebertretung nach § 360 des Strafgesetzbuches, wonach derjenige sich strafbar macht, der bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not trotz Aufforderung durch die Polizei keine Hilfe leistet. Hiergegen erhob der Ackerer Einspruch. Der Polizeiwachtmeister sagte vor Gericht aus, daß bei Bränden die Feuerwehr sich gemäß neueren Verfügungen inbezug auf Aufrechterhaltung der Ordnung der Polizei unterzuordnen habe. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, da der Wachtmeister zu seinem Vorgehen nicht berechtigt gewesen sei; es sei nicht angängig, daß die Polizei sich einen einzelnen Feuerwehrmann heranhole und ihm Befehle erteile; das könne nur durch Vermittelung des Feuerwehrchefs erfolgen, denn sonst wäre ein zielbewußtes Arbeiten der Feuerwehr undenkbar.

⌣ **Die Einweihung des Kinderheims in Berchum** ging gestern Nachmittag mit einer besonderen Feierlichkeit vor sich. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man u. a. den Prinzen von Bentheim aus Hohenlimburg, den Regierungspräsidenten von Coels, sowie Vertreter der Geistlichkeit. Die Weiherede hielt Pfarrer Dr. Lemme. Ferner sprach noch Superintendent Pickert-Iserlohn. Das Kinderheim war anläßlich der Einweihung mit Guirlanden und Fahnen schön geschmückt, und die Schulkinder von Berchum sangen bei der Festlichkeit einige Lieder. Im Anschluß an die Einweihung unternahmen die Festteilnehmer einen Rundgang durch das Heim. Ein geselliges Beisammensein im Borgmannschen Saale beschloß die Feier. Landrat Hartmann-Hagen toastete auf die Frau des Pfarrers Lemme, während Landrat Nauck-Iserlohn dem Pfarrer Lemme sein Glas weihte. Das neue Kinderheim, das 40 bis 50 Kinder aufnehmen kann, ist bereits seit 4 Wochen bewohnt, und erforderte einen Kostenaufwand von 60 000 Mk.

\# **Die Glücksgöttin Fortuna.** In der am 29. Mai stattgefundenen Königsberger Pferdelotterie fiel ein Hauptgewinn (brauner Wallach) auf die Nr. 101 969 in die Kollekte des Herrn Bellmann, Frankfurterstraße. Das Los wurde von einem Arbeiter gespielt, der hier in der Hochstraße wohnt. Der Mann konnte natürlich in seinem kleinen Haushalt, den er mit Frau und vier Kindern führt, den braunen Wallach nicht gebrauchen. Er ließ sich den Gewinn in bar auszahlen und den nicht unerheblichen Geldbetrag konnte er allerdings sehr notwendig gebrauchen. Man kann sich denken, welche Freude durch den Gewinn in der Familie hervorgerufen wurde.

\# **Uhrendiebstähle.** Vor kurzem wurde aus einem unverschlossenen Koffer eines Hauses an der Frankfurterstraße eine Damenuhr mit Kette im Werte von 28 Mark gestohlen. Die Polizei ermittelte den Täter in der Person eines 17jährigen Burschen, der die Uhr unter falschem Namen versetzt hatte. — Auch in einer Wohnung an der Friedrichstraße wurde eine Damenuhr mit Kette gestohlen. In diesem Falle ist der Täter unbekannt.

\# **Der Achtuhrladenschluß** nimmt für die Stadt Hagen mit dem heutigen 1. Juni seinen Anfang. Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam.

⌣ **In der Waldlust** findet — wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist — bei günstiger Witterung jeden Montag von 4 Uhr ab großes Konzert des gesamten vollbesetzten städtischen Orchesters (Streichmusik) statt. Als Ausflugsort ist das Etablissement bestens bekannt.

AUS DER UMGEBUNG

(?) **Westhofen**, 1. Juni. (Fabrikanlage.) Zur Herstellung einer Fabrik zur Anfertigung von Baubeschlagteilen sind bereits etwa acht Morgen Weide auf der sogen. Hovestadt von einer auswärtigen Firma käuflich erworben. — Die Anlage soll derart beschleunigt werden, daß sie bereits in diesem Herbst noch in Betrieb genommen werden kann. Es sollen sofort ca. 50 Arbeiter beschäftigt werden. Dadurch rückt unser kleines Städtchen einen Schritt vorwärts in der Entwickelung.

÷ **Westhofen**, 31. Mai. (Amtssitzung.) In der letzten hier abgehaltenen Amtssitzung wurde folgendes beraten: Der zum Amtsverordneten der Gemeinde Holzen gewählte Gutsbesitzer O. wurde vom Vorsitzenden in sein Amt eingeführt. — Versammlung erhielt Kenntnis von der Erhöhung des Zinssatzes für Sparkassen-Einlagen von 3½ auf 3¾ Prozent. — Verschiedene Privatsteuer-Versicherungs-Gesellschaften wurden der Sparkasse Schwerte-Westhofen zugelassen. — Die hiesige Vollziehungsbeamtenstelle soll demnächst nochmals ausgeschrieben werden. — Von den neuen Pflegesätzen des evgl. Krankenhauses Schwerte erhielt Versammlung Kenntnis. Gegen die Haftpflichtversicherung der Sparkassen-Verwaltungsmitglieder fand sich nichts zu erinnern. — Der Jahresabschluß der Sparkasse für 1906 wurde mitgeteilt. — Sodann fanden einige kleine Vorlagen ihre Erledigung.

w **Hohensyburg**, 31. Mai. (Die hiesige Schulkommission) beschloß in ihrer letzten Sitzung, das Grundgehalt der Lehrer von 1300 auf 1500 Mk., die Mietsentschädigung für verheiratete von 250 auf 300 Mark und für unverheiratete von 150 auf 200 Mark zu erhöhen.

tt **Schwerte**, 31. Mai. (An der Genickstarre) ist im hiesigen Krankenhause ein 18jähriges Dienstmädchen gestorben.

m **Hamm i. W.**, 31. Mai. (Jubiläum des Gymnasiums.) Unter großer Beteiligung fand gestern und heute das 250jährige Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Hamm statt. Das Gymnasium wurde am 28. Mai 1657 vom Großen Kurfürsten gegründet und führte nach einer langen Blütezeit ebenso lange eine schwankende Existenz, bis es unter Friedrich dem Großen reorganisiert und mit der seit 1250 hier bestehenden Lateinschule im Jahre 1781 zu dem gegenwärtigen Königlichen Gymnasium verbunden wurde. — Die Festlichkeiten wurden gestern abend durch die dramatische Aufführung des Goetheschen Iphigenie auf Tauris und einen Begrüßungskommers eingeleitet. Der Veranstaltung wohnte u. a. der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Exz. Freiherr v. d. Recke bei, außerdem war der Geh. Schulrat Dr. Wendt aus Karlsruhe, der bereits das 200jährige Jubiläum als Direktor dieser Anstalt mitgefeiert hat, sowie eine große Zahl hochgestellter ehemaliger Schüler erschienen. Heute vormittag 9 Uhr fand Festgottesdienst mit nachfolgendem Festaktus statt. Während des Festaktes überreichte der Oberpräsident Freiherr von der Recke dem Direktor Dr. Oetling den Roten Adlerorden 3. Klasse und dem Rendanten Husemeyer den Kronenorden 4. Klasse.

d **Dortmund**, 31. Mai. (Die englische Studienkommission.) Am 3. Juni wird die zurzeit Deutschland bereisende englische Studienkommission, bestehend aus Mitgliedern des englischen Ober- und Unterhauses, sowie hervorragenden Industriellen, Fachmännern usw., in Dortmund eintreffen. Für den 4. Juni ist zunächst eine Besichtigung der städtischen Hafenanlagen, des Dortmund-Emskanals, sowie des Schiffshebewerks geplant. Die Studienkommission besteht aus 20 Herren und einigen Damen.

lh **Mülheim a. Rhein**, 30. Mai. (Die eigenartige und einzig dastehende Feier) des Fronleichnamsfestes hier, die sogenannte „Mülheimer Gottestracht", hatte auch in diesem Jahre ihre alte Anziehungskraft bewährt. Was diesem schon seit dem 15. Jahrhundert bestehenden Volksfest außerordentlichen Glanz verleiht und jährlich viele Fremde anlockt, ist die Rheinfahrt, die Sitte, die Fronleichnamsprozession auf den Rhein zuführen. Ein prächtig geschmückter Dampfer nahm diesmal das Sanktissimum und die Teilnehmer der Prozession auf. Ein Schwarm von Nachen, welche die Mitglieder der St. Sebastianschützenbrüderschaft trugen, umkreiste fortgesetzt das Schiff unter beständigem Schießen. Von beiden Seiten des Rheins donnerten die Böller. Zwei weitere Dampfer waren von Zuschauern dicht gefüllt. Desgleichen standen zu beiden Seiten des Stromes Tausende von Neugierigen und gaben ein recht malerisches Bild ab. Langsam bewegte sich das interessante Schauspiel den Strom hinab bis unterhalb der Stadt, wo die Prozession ans Land stieg. Während dieser Zeit ruhte die gesamte Schiffahrt.

gl **Düsseldorf**, 30. Mai. (Im Sodakessel verbrannt.) In der Bleicherei der hiesigen Niederrheinischen Flachsspinnerei fiel eine seit ungefähr 20 Jahren in dem Betrieb beschäftigte Frau in einen kochenden Sodakessel und erlitt derartig schwere Brandwunden, daß sie in kurzer Zeit starb.

gl **Rheydt**, 31. Mai. (Ganze Fuhren von Eisen gestohlen.) Eine hiesige Maschinenfabrik bemerkte seit längerer Zeit, daß die Waggons mit belgischem Eisen erhebliches Mindergewicht aufwiesen. Durch die Ermittelungen wurde festgestellt, daß ein Ablader und ein Fuhrmann ganze Fuhren von Eisen stahlen und an einen in Odenkirchen wohnenden Althändler verkauften. Der Fuhrmann ist bereits verhaftet.

gl **Rheydt**, 31. Mai. (Die Zahl der Typhuserkrankungen) ist auf 52 angewachsen. Die bei dem Krankenhaus errichtete Notbaracke ist vollständig belegt. Gestern war der Regierungsmedizinalrat aus Düsseldorf hier. Nach dessen Ansicht ist es nicht ausgeschlossen, daß durch die bei der Kanalisation mehrfach vorgekommenen Rohrbrüche der Wasserleitung einzelne Wasserstränge verunreinigt sind. Von der Behörde werden gemeinverständliche Belehrungen über den Unterleibstyphus in den Häusern und Schulen verteilt.

gl **Odenkirchen**, 31. Mai. (Tierquälerei.) Spaziergänger fanden hier gestern abend einen aus vielen Wunden blutenden Hund, der sich nicht mehr fortbewegen konnte, weil ihm an allen vier Beinen die Sehnen durchschnitten waren. Mehrere Schüler sagten aus, die infamen Tierquäler seien halbwüchsige Burschen, die das Tier an einen Baum gebunden und ihm dann mit ihren Messern die Wunden beigebracht hätten. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

÷ **Bad Kreuznach**, 31. Mai. (Feuerwehrfest für das Rheinland.) Unter Teilnahme der benachbarten pfälzischen und hessischen Wehren findet vom 29. Juni bis 1. Juli hier anläßlich des 30jährigen Stiftungsfestes der KreuznacherWehr das Feuerwehrverbandsfest für Rheinland statt, zu dem etwa 500 Abgeordnete aus allen Teilen der Provinz und mehr als 8000 Wehrleute in geschlossenen Formationen erwartet werden. Zu den Kosten des in großem Maßstabe geplanten Festes bewilligte die Stadt Kreuznach einen Zuschuß von 2000 Mk.

AUS ALLER WELT

— **Ein vereitelter Gaunerstreich.** In München sah ein findiger Kopf streikende Blechwarenarbeiter beim Frühstück sitzen u. verfiel auf eine geniale Idee. Er warb die ganze Gesellschaft als Ingenieur des Kriegsministeriums für eine epochemachende Erfindung, ging auch zum Schein zum Arbeitsamt und wollte dann einen Wirt anpumpen zur Lohnzahlung, da die Generalmilitärkasse schon geschlossen sei. Der Wirt, ein früherer Telegraphenarbeiter, fragte den Herrn Staatsingenieur nach der Art der Arbeiten, die da zu vergeben seien, stellte sich recht unverständig dabei und erhielt die Antwort, daß es sich um drahtlose Telegraphie vermittels Erdleitung handle. Dieses veranlaßte den Wirt, den drahtlosen Gauner festnehmen zu lassen. Die Arbeiter, die schon auf gut Glück gezehrt hatten, konnten den genialen Erfinder zuvor noch durchbläuen, und ein großer Trupp gab ihm auch ein rachsüchtiges Geleite zur Polizei und prügelte ihn unterwegs nochmals durch.

— **Schulkinder und Dämon Alkohol.** Der Schularzt in Ulm hat bei seinen Untersuchungen auch den Alkoholgenuß der Schulkinder festgestellt. Das Ergebnis war, daß die Kinder an den dortigen Volks- und Mittelschulen „dem Alkoholgenuß in einer geradezu exorbitanten Weise huldigen". 98,7 Prozent der Kinder haben schon Bier getrunken, 39 Prozent Wein, 41,1 Proz. Schnaps, 87,3 Proz. Most. Täglich Bier trinken 18,4, täglich Most 19 Prozent, täglich Milch nur 22,6 Prozent. Dabei stehen die 7jährigen Kinder in dem gewohnheitsmäßigen Alkoholgenuß den älteren 10—11jährigen in keiner Weise nach, sondern übertreffen sie noch ganz bedeutend.

— **Die Todesstrafe für Telegraphisten in China.** Daß ein chinesischer Telegraphist von Versuchungen umgeben ist, die ihn zum Kapitalverbrecher machen können, beweist eine Konferenz, die kürzlich von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Minister des Post- und Telegraphenamtes abgehalten wurde. Sie beschlossen nämlich, den Telegraphisten um einen Kopf kürzer zu machen, der als schuldig erkannt würde, Ausländern den Inhalt offizieller, geheimer Depeschen mitgeteilt zu haben. Wer den Inhalt gewöhnlicher offizieller Depeschen Ausländern mitteilt, wird mit 10, wer von einem solchen Vorkommnis unterrichtet ist, aber den Behörden keine Anzeige darüber zugehen läßt, wird mit 5 Jahren Gefängnis bestraft. Die neue Bestimmung wurde allen chinesischen Telegraphenämtern bekannt gegeben und soll große Bestürzung erregt haben, ein Beweis, welch schwunghafter Handel mit dem Verrat offizieller Depeschen in China getrieben wurde.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Schiffskatastrophe.

w **Cuxhaven**, 31. Mai. Der einkommende Australdampfer „Reichenbach" hat heute vormittag die Tjalk „Catharina Maria" aus Barssel, die mit Mais von Bremerhaven nach der Ostsee unterwegs war, in der Elbmündung in den Grund gebohrt. Die Mannschaft rettete sich in ihrem eigenen Boot und wurde dann an Bord des Dampfers genommen.

Eine Schenkung an den Deutschen Kaiser.

w **Rom**, 31. Mai. Auf der deutschen Botschaft fand heute Vormittag die Unterzeichnung des notariellen Schenkungsaktes statt, durch den Geheimer Kommerzienrat von Mendelsohn-Bartholdy das Eigentum an der Villa Falconieri-Frascati auf den Deutschen Kaiser überträgt.

Das Dienstmädchen als Giftmörderin.

w **Berlin**, 1. Juni. Unter der Aufsicht ihres Dienstmädchens hatte die einen Ausgang besorgende Mutter Moder ihre beiden Kinder zurückgelassen. Da sie bei der Rückkehr die Türen verschlossen fand, mußten diese gewaltsam erbrochen werden. Auf einer Bettmatratze fand man das 9 Monate alte Mädchen, entkleidet, vergiftet vor. Das zweite 3jährige Kind erzählte, daß das Dienstmädchen, welches unter Mitnahme von 3 Deckbetten und 160 Mark Ersparnissen der Mutter verschwunden ist, dem Schwesterchen etwas zu trinken gegeben habe; es selbst habe sich gegen die Abnahme der auch ihm angebotenen Flüssigkeit gesträubt. Man vermutet, daß das Dienstmädchen ihre Helfershelfer hatte.

Baumeister Rückgauer †.

w **Stuttgart**, 31. Mai. Der durch Hebungen zahlreicher Gebäude bekannte Baumeister Rückgauer, der vom Gericht als mitschuldig an der Katastrophe in Nagold, wo durch Einsturz des Hirsch-Gasthofes zahlreiche Menschen umkamen, verurteilt wurde, ist heute hier, 62 Jahre alt, gestorben. Er sollte im Herbst seine längere Freiheitsstrafe antreten.

Durch Blitzschlag getötet.

w **Innsbruck**, 31. Mai. In der Gemeinde Ulletta im Grödenertal hat der Blitz eingeschlagen. Zwei Männer wurden getötet, eine Frau und ein Kind schwer verletzt.

Eine Schlacht mit Räubern.

w **Kattowitz**, 31. Mai. In der letzten Nacht hat eine aus 20 Mann bestehende Räuberbande das einem polnischen Gutsbesitzer gehörige und auf russischem Boden gelegene Gut Ogrodzenez überfallen. Der Gutsbesitzer und seine Frau wurden getötet. Zwischen den Räubern und dem Gesinde kam es zu einer förmlichen Schlacht, wobei vier Räuber und drei Knechte getötet und mehrere Personen verwundet wurden. Die übrigen Räuber entkamen unter Mitnahme einiger tausend Rubel.

w **Berlin**, 1. Juni. Der in weiten Kreisen bekannte Photograph Ottomar Anschütz ist am Donnerstag morgen nach kurzem, schwerem Leiden in Friedenau gestorben. Seit 1882 widmete er sich ausschließlich der Augenblicksphotographie, worin er sich zum ersten Meister seines Faches aufschwang.

w **Lodz**, 31. Mai. Vergangene Nacht wurde an fünf zum Tode durch den Strang Verurteilten das Urteil vollzogen. — Ein Revieraufseher und ein ihn begleitender Soldat wurden heute auf der Straße erschossen.

w **Washington**, 31. Mai. Der Kaiser hatte kürzlich die Mitgliedschaft der Gesellschaft des American Cross of Honour angenommen. Er sandte jetzt der Gesellschaft sein schön gerahmtes Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift. Die Gesellschaft besteht aus Personen, die von der Regierung die Rettungsmedaille erhalten haben.

Wetterbericht über den Monat Mai.

Geregnet hat es an 12 Tagen, geschneit an — Tagen, Gewitter an 2 Tagen, Gesamtniederschlag im Monate 72,6 mm. Größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden 19 mm und zwar am 4. Die höchste Temperatur drei Meter von der Erde im Schatten betrug 29,5° C. und zwar am 12. Die niedrigste Temperatur betrug 0° C. und zwar am 19. Mittlere Monatstemperatur 12,6° C. Bemerkungen: Die mittlere Monatstemperatur liegt 4,6° höher als im Monat vorher. Nach 10jährigem Durchschnitt hat der Mai 80 mm Niederschläge und 12,1° Wärme.

Hagen, den 1. Juni 1907. **Dr. E. Fricke.**

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten; außerdem liegt bei: Nr. 22 der „Hagener Bunte Blätter".

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Standesamt Hagen.

vom 30. Mai.

Geburten: Maurer Johann Gadacz 1 S. Bleiarbeiter Johannes Noll 1 S. Tagelöhner Ludwig Eickermann 1 T. Former Ernst Wienbrauck 1 T. Architekt Walter Fischer 1 T. O. K. 1 S. Eisenbahnschaffner Friedrich Gaul 1 T. Lagerarbeiter Max Stapelmann 1 T. Feiler Heinrich Göpfert 1 S.

Aufgebote: Lagerarbeiter Jul. Schriever und Karoline Selbach, beide zu Hagen. Eisenwalzer Friedrich Petrick und Laura Haarbusch, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Installationsgehilfe Ferdinand Reidenbach und Antonie Lücke, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Anna Adele, T. v. Tagelöhner Theodor Hillebrand, 1 M. 18 T. Brigitta, T. v. Tagelöhner Heinrich Kremer, 5 M. 7 T. Witwe Wilhelmine Schäfer geb. Buchholz, 83 J. Gewerbloser Johann Haar, 75 J.

Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft Hagen i. W. — 31. Mai 1907.

Kohlen-Kuxe.	Nachbr.	Angebot	Kohlen-Kuxe.	Nachbr.	Angebot.
Alte Hasse	1890	1925	Schalkmauer	3600	3650
Arnsdorf	1600	—	Schürbank u. Charl.	1750	1750
Auguste Victoria	13700	13900	Treppe	3200	3400
Blankenburg	2900	3000	Trompete	3400	3450
Brühl	9900	10200	**Kali-Kuxe.**		
Carolus Magnus	6600	6800			
Charlotte	640	655	Alexandershall	8000	8150
Constantin der Grosse	35500	37300	Beienrode	6200	6350
Deutschland b. Neuallgshausen	—	3750	Berbeck	11800	12200
Dorstfeld	13550	13750	Desdemona	—	5300
Eintracht Tiefbau	5875	5925	Hansa-Silberberg	2350	2550
Ewald	—	57.00	Hohenfels	8400	8500
Freie Vogel und Unverdorben	3700	3825	Hohenzollern	4675	—
Gottessegen	4350	4550	Kaiserroda	7920	8100
Graf Schwerin	—	11400	Wilhelmshall	12450	12500
Heinrich	5275	5400	Wintershall	12600	12900
Helene und Amalie	17800	—	**Erz-Kuxe.**		
Hornbostel	1575	1600			
Joh. Deimelsberg	4900	5000	Bautenberg	1850	1900
König Ludwig	29600	29800	Fernie	—	4450
Königin Elisabeth	21800	21900	Victoria bei Lüttich	1050	1100
Langenbrahm	9750	10000	Wildberg	—	350
Letteringen	32500	34200			
Mont-Cenis	18700	19400			

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse,

mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (31. 5. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	94,10	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1906	3½%	93,50	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1911	4%	95 50
Deutsche Reichsanl.	3½%	93,75	Kronenrente	4%	93,60	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1913	4%	99,75	Krupp	4%	100,40
dto.	3%	83,70	Russische Staatsrente	4%	—,—	dto.	3½%	94,70	Menden & Schwerte	4½%	101,—
Preuss. Consols	3½%	94,90				**Loose.**			Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	98,90
dto.	3%	83,60	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	94,10				dto. v. 1902	4%	99,60
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	99,50	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	5%	92,60	Braunschweig. 20 Taler-Lose		158,25	**Industrie-Aktien.**		
dto.	3½%	—,—				5½% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		135,25	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	210 10
Rheinprovinzanl.	4%	100,40	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			Meininger 7 Gulden-Lose		31,75	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	196,10
dto.	3½%	97,60	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	99,75	Türkische 400 Frank-Lose		140,80	Annener Gussstahlw.	0	144,10
Westf. Provinzanl.	3½%	98,—	dto. abgest.	4%	97,90				Arenberger Bergbau A. G.	45	720,—
dto.	3½%	94,—	dto. dto.	3½%	91,60	**Bankaktien.**			Bliesenbach-Bergw. Vorz.-Akt.	0	48,—
dto.	3%	83,75	Hamburger dto. unk. bis 1913	4%	99,25	Bank für Handel u. Industrie	8	129,50	Böspercle; Walswerk	7½	134,75
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	99,90	dto. dto. 1914	3½%	92,50	Barmer Bankverein	7½	126 50	Bochumer Gusstahlw.	15	225 30
dto.	3½%	92,25	Meininger dto. 1914	4%	99,50	Berginsch-Märkische Bank	8½	157,—	Buderus Eisenwerk	6	116 50
dto.	3%	—,—	dto. dto. 1913	3½%	93,80	Berliner Handelsges.	9	151,25	Concordia Bergw.	12	337,80
Barmer Stadtanleihe			Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,90	Deutsche Bank	12	274,30	Consolidation	30	416 75
dto.	4%	99,—	dto. 1907	3½%	—,—	Diskonto Commandit-Ges.	9	169,10	Deutsche Gasglühlicht Waffen- u. Munitionsf.	22	299 —
Bochumer	3½%	92 75	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	99,—	Dresdener Bank	8½	141,—	Dortmunder Union Lit. O.	13	263 75
Dortmunder	3½%	92 10	dto. 1912	3½%	94,—	Essener Kredit-Anstalt	8½	155,50	dto. D.	2	75,—
Düsseldorfer	3½%	92 90	Preuss. Centralbodenkr. Commun.-Obl. unkb. bis 1908	3½%	94,50	Hannoversche Bank	7	134,75	Dürener Metall	5	97,—
dto.	4%	99,90	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	99,30	Reichsbank	8,22	155,—	Düsseldorfer Eisenhütte	10	174,—
Essener	3½%	99,—	dto. 1914	3½%	96,80	A. Schaffhausen'scher Bankv.	8¼	139,—	Eilberfelder Farbenfabr.	33	550,50
dto.	3%	—,—	dto. 1912	3½%	93,60	**Industrie-Obligationen.**			Eschweiler Bergwerk	14	224,—
Kölner	4%	100,70	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4%	93,30	Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—,—	Gasmotorenfabrik Deutz	6	105,90
dto.	3½%	93,—							Gelsenkirchener Bergw.	11	195,50
Italien. Rente	4%	—,—							Georgsmarienhütte Aktien	0	80,—
Oesterr. Goldrente	4%	99—									
Oesterr. Kronenrente	4%	—,—									

Georgsmarienhütte Bs. Prior.	0	93 90	Rhein. Metallwaren A. G.	0	121,25
Gerresheimer Glashütten	15	224,10	• • Vrzgs.-Akt.	0	127,—
Hagener Gusstahlw. Vorz.	5	106,25	• Stahlwerke	12	190,90
Hamburg-Amerikan. Packett.	11	134,10	Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	139,75
Harkort Bergwerk	12	139,—	Rombacher Hütte	14	204,50
• Brückenbau	3½	107,—	Rütgerswerke	8½	136,—
• Brückenbau St. Pr.	6	127,25	Siemens & Halske	10	167,25
Harpener Bergbau	11	207,25	Stadtberger Hütte	0	118,25
Hasper Eisenw.	10	205,50	Stolberger Zinkhütte	10	159,90
Hösch Stahlw.	15	230 75	Stollwerck Vrzgs.-Akt.	6	118 —
Hüstener Gew.	7	168,50	Westf. Drahtindustrie	15	206 60
Kölner Bergw.	25	418,—	• Kupferwerke	8	136,—
Köln-Müsener Bergw.	8	157,50	• Stahlwerke	4	119,—
Königsborner Bergw.	12	189,10	Wicklinger Cementwerke	3	148,—
Küppersbusch	13	205,50	Wittener Glashütte	7	93,—
Laurahütte	13	225,10	• Gusstahlwerk	20	251,75
Ludw. Löwe & Co.	12	241,—	• Stahlröhren	23	315,28
Märkische Maschinenfabrik	0	—,—			
Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	145,25	**Bankdiskont**	5½%	
Massener Bergbau	8	130,50	**Lombard-Zinsfuss**	6½%	
Menden & Schwerte	6	113,75	**Privatdiskont**	4½%	
Mülheimer Bergw.	10	156,—			
Norddeutscher Lloyd	7½	113,—	**Wechselkurse.**		
Nordstern Bergw.	22	400,10			
Oberschles. Eisenindustrie	5½	107,—	**Kurs** Amsterdam	5	169,20
Eisenbahnbedarf	7	117,50	• Belgien	4	81,45
Orenstein & Koppel	14	234,—	• London	6	20,440
Phönix	15	265,75	• Paris	3	81,35
Ravensberger Spinnerei	9	144,25	• Wien	4½	84,90
Rhein. Bergbau & Hüttenges.	0	—,—	**Sicht** New-York		4,1975



Dieses ausserordentliche Extra-Angebot erstreckt sich ebenfalls auf meine Zweig-Niederlassungen in Altenhagen Wilhelmstr. 1–3 Wehringhausen am Kaiserplatz woselbst ausserdem alle prakt. Haushalt-Artikel, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Holz- u. Korbwaren etc. besond. wohlfeil zu haben sind.

Hagen (W.), 1. Juni 1907
Frankfurter-Str. 97, 99, 101.

An meine werten Kunden!

Um meinem verehrl. Kundenkreis in der ersten Hälfte des Monats Juni, trotz der sonst allgemein eingetretenen Preissteigerung, eine

ganz besondere, günstige Kauf-Gelegenheit

zu bieten, gewähre ich von Sonntag, den 2. Juni bis Samstag, den 15. Juni d. J. auf sämtliche Bar-Einkäufe von 5 Mark an in allen Abteilungen, ausschliesslich der bekannten Netto-Artikel

hohen Extra-Rabatt,

welcher direkt in barer Münze an der Kasse zur Auszahlung gelangt! Namentlich für grössere Einkäufe in Damen- u. Herren-Konfektion, Schuhwaren, Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Betten- u. Möbel-Aussteuer etc. verdient die Benutzung dieser ausserordentl. vorteilhaften Kaufgelegenheit **besondere Beachtung!**

Hochachtungsvoll! Hermann Kornblum.

Danksagung.

Für die uns gewordenen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden ist es uns nicht möglich, jedem einzeln in diesen schweren Tagen zu danken. Wir sagen hiermit allen für die uns wohltuenden Beweise der Anteilnahme herzlich. Dank.

Hagen i. W., 31. Mai 1907.

Familie **Timpeltey.**

Beamte

erhalten von einer Bielefelder Leinen-, Wäsche und Aussteuerfabrik Waren auf 3monatlichem Kredit. Gefl. Adressen bef. die Exp. ds. Bl. unter **W. 106.**

Darlehne geg. beq. Ratenrückz. anerkannt streng reell, schnell, koulant! **Wilhelm Draber,** Schöneberg b. Berlin, Vorbergstr. 8. **Keine** Nachnah. **Keine** Adressenl. **Direkt Geldgeber.**

Todes-Anzeige.

Heute morgen 3¾ Uhr entschlief nach längerem Kranksein infolge Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Rentner

August Hemesoth

im nicht ganz vollendeten 56. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Hamm, Wellinghofen, Neu-Asseln, Bilmerich, Fröndenberg, Hörde, Essen, Hengsen, den 31. Mai 1907.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juni cr., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Potthofstr. 27 aus statt.

Trauer-Kleider u. Trauer-Hüte

Trauerschleier und Trauerflore
schwarze Handschuhe.
Schwarze Kleider und Seidenstoffe, schwarze Blusen und Kostüm-Röcke 23a
Zylinder-Hüte und schwarze Kravatten.

Sinn & Co. G. m. b. H. **Hagen.**

Sparkasse Breckerfeld

(mündelsicher).

Wir nehmen Einlagen in jeder Höhe, auch durch die Post entgegen und verzinsen solche mit

3¾ %

Trauer-Kleider
Hüte
Schleier
Handschuhe
Kravatten etc.
in jeder Preislage
Specialität: Tiefschwarze Seide
Marke Königin Luise
mit 2.4.5.3/4 Mk.



Hermann Kornblum
HAGEN i.W.

Totenbriefe liefert schnell und billig Westfäl. Verlags-Anstalt, Hagen.

J. Loewenstein
Hagen i. W.

Um gänzlich damit zu räumen
sämtliche
Damen-Konfektion
und zwar

Jacken-Kostüme
Bolero-Kostüme
Liftboy-Kostüme
Taffet-Paletots

mit 20 Prozent

Schwarze Jacketts
Schwarze Paletots
Frauen-Paletots
Engl. Paletots

Sämtliche Damen- und Mädchen-Garderoben mit alleinigem Ausschluss der Waschartikel **sind bedeutend im Preise ermässigt.**

Kaffee! Kaffee!

Allen Hausfrauen
empfehle ich meinen vorzüglichen
Hasen-Kaffee
unübertroffen in Qualität und Aroma,
täglich frisch gebrannt
in Paketen von **50, 55, 60, 70, 75, 80** Pfg.

Gust. Hasenkamp,
Kaffee-Großrösterei.

Tapeten für Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Flur und Treppenaufgänge in großer Auswahl. **L. Gräwe,** Riegestraße

---

Besonders günstige Gelegenheit!

Vielfach preisgekrönt!

Letzter Berliner
Zuschneide-Kursus
in Hagen
Kaisersaal, Elberfelderstraße 56.

Montag, den 10. Juni
beginnt die Größte Berliner Zuschneide-Akademie-Direktion **Maurer,** renommierteste Fachschule der Welt, einen

4wöchentlichen Zuschneidekursus.

Der Kursus umfaßt **Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden** sowie **Anfertigen von Anproben** für

Damenkostüme	Sportbekleidung	Herrenmoden
Mäntelkonfektion	Reformkleider	Uniformen
Mädchenkleider	SämtlicheWäsche	Knabengarderobe

Die Teilnehmer erhalten das Zeugnis von der Direktion Maurer-Berlin und sind behufs kostenloser Stellenvermittelung als Direktricen, Zuschneider usw. gleichberechtigt mit den Berliner Akademiebesuchern.

Tageskursus von 9—1 Uhr
Abendkursus von 8—10½ Uhr.

Direktor **Maurer** wird am **Samstag, den 8.** und **Sonntag, den 9. Juni** im **Kaisersaal** persönlich anwesend sein, um Auskunft zu erteilen und Anmeldungen entgegen zu nehmen.

Vorherige Auskunft und illustrierten Hauptprospekt verlange man gratis und franko von der

Größten Berliner Zuschneide-Akademie
Berlin, Alexanderplatz. — Direktion: **Maurer.**

Vielfach preisgekrönt!

Total-Ausverkauf
wegen Neubau!

Um vor dem Abbruch meines Hauses mit den vorhandenen Waren vollständig zu räumen, wird das grosse Lager

schwarzer u. farbiger Kleiderstoffe,
Kattune, Mousseline u. Waschstoffe,
Weisswaren, Gardinen u. Bettwaren,
Herren- und Knaben-Garderoben,
Damen- und Mädchen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft.

Der Ausverkaufspreis ist **mit blauen Ziffern** auf jedem Artikel vermerkt.

Trotz der sehr billigen Preise werden **gelbe Rabattmarken** ausgegeben.

J. Jacobsohn,
Hagen, Frankfurterstrasse **90.**

Fritz Möllmann, Iserlohn
(Fernruf 813)
ger. beeid. Bücherrevisor für den Landgerichtsbezirk Hagen übernimmt Einrichtung der Geschäftsbücher, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen, Anfertigung von Steuer-Erklärungen usw.

Gegen geringe Monatsraten von
2 Mark
an, liefern wir
Zithern all. Art., Saiten-Instrumente, **Violinen,** Mandolinen, Guitarren, **Musikwerke,** selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten. Automaten, **Harmonikas, Grammophone,** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner **photographische Apparate,** Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder.
Man fordere illustr. Katalog 886 gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

Hagener Handelsschule
Privat-Institut.
Unterricht in allen 21a kaufm. Fächern.
Gründl. Ausbildung. Kleine Klasse.
B. Cahn, Bergstrasse 67.

Arztlich empfohlen
Kötter's Hafer-Zwieback
unentbehrliches Kindernahrungsmittel
Allein-Verkauf!
Versand ab Fabrik:
F. Kötter, Barmen-Rittersh.

Jedem
hier ansässigen
Bürger, Arbeiter, Handwerker
liefert das älteste Kredithaus
von
S. Meyer
Elberfelderstr. 85 **Hagen** Ecke Bergstrasse
jetzt
bei sehr kleiner Anzahlung
Anzüge, Paletots, Damen-Konfektion
Gardinen, Teppiche, Portièren
Möbel, Betten
Polsterwaren
alles auf bequeme
Teilzahlung.

Wollen Sie gut und billig rauchen?



Probe 200 Matador und 100 gute bis feinste Cigarren in 10 Sorten zusammen mit Porto für nur 6,90 M. per Nachnahme. Garantie: Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte die günstige Gelegenheit zu benutzen und zu bestellen bei **P. Pokora,** Cigarren-Fabriken, **Neustadt,** Westpr. N. 108 A.

Alle Hausfrauen lieben
eine klare, weiße Wäsche
jeder Versuch kostet nur 10 Pfg.
mit uns. Wäscheschmutzlöser Frauenperle.
In allen Kolonialwaren- und Drogengeschäften zu haben.
Viele Anerkennungen. Vertreter gesucht. **Holz & Co., Bohwinkel.**

Von Montag, den 3. Juni an, kostet
Schwarzbrot 95 Pfg.,
geschnitten per Pfund 16 Pfg.
Hagener Bäcker-Innung.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Hagen und Umgegend Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 126. Samstag, den 1. Juni 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Bedeutung der Unruhen in China

würdigt Kapitän z. S. von Pustau in einem längeren Artikel im „L.-A." indem er u. a. ausführt:

Keine der bisher vorliegenden Nachrichten weiß von einer definitiven Niederwerfung der Aufständischen zu berichten. Das ist kein gutes Zeichen, denn die chinesischen Behörden, auf deren Angaben man in diesem Falle zunächst ausschließlich angewiesen ist, würden natürlich keinen Moment zögern, die Niederwerfung des Aufstandes als sicher unmittelbar bevorstehend anzuzeigen, wenn sie nur einen wirklich nennenswerten Erfolg errungen hätten. Als solcher ist die (gestern von uns aus Kwantung gemeldete d. R.) Gefangennahme der sogenannten Führer und die Eroberung von Fahnen und Munition auf keinen Fall anzusehen.

Die Ernennung von Tschunhsuan zum Generalgouverneur in Liankuang ist sogar ein ziemlich sicherer Beweis dafür, daß die Regierung in Peking die Bewegung im Süden für recht ernst ansieht; sonst hätte sie den erst vor wenigen Monaten ernannten Verkehrsminister nicht schon wieder aus seiner besonders schwierigen und verantwortlichen Stellung herausgerissen. Der neue Generalgouverneur hat sich nicht nur als ein unerschrockener und energischer Beamter erwiesen, indem er als stellvertretender Vizekönig in Szetschuan nach dem Boxerkriege die letzten Reste der Bewegung zur Ruhe brachte und später in Kanton einen gefährlichen Aufstand niederdrückte; er hat außerdem bei beiden Gelegenheiten großen Takt und Gerechtigkeitsgefühl gegenüber den durch die Unruhen betroffenen Europäern an den Tag gelegt, und dieser Umstand ist um so bedeutungsvoller, als schon die Zerstörung der Missionen in Lienchau gezeigt hat, daß internationale Zwischenfälle schwerlich ausbleiben können.

Es mag zu zutreffen, daß der Ursprung der Bewegung in dem glühenden Haß der Südchinesen gegen die Mandschu-Rasse und deren Regierung in Peking zu suchen ist, aber dieser Haß ist nur zu seiner gegenwärtigen Stärke gediehen, weil man die Regierung für alle Demütigungen Chinas durch die Fremden, die Wegnahme von Gebietsteilen und die Gewährung von als Schimpf empfundenen Konzessionen verantwortlich macht. Je mehr die Massen von der allgemeinen Aufregung erfaßt werden, desto klarer wird das ursprüngliche Motiv: „Fort mit den Fremden!" in ihrem Feldgeschrei durchklingen, und selbst wenn dies nicht der Fall wäre, so wird sich doch die Klasse der berufsmäßigen Banditen die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, wo die Behörden zeitweilig schachmatt gesetzt sind, ebenso wie bei ihren Landsleuten, so auch bei den verhaßten Fremden zu rauben und zu plündern, soviel nur immer möglich.

Aus diesem Grunde ist es dringend erwünscht, daß es dem neuen Generalgouverneur rasch gelingt, die Bewegung zu unterdrücken, damit sie sich nicht vom Süden, wo sie verhältnismäßig harmlos ist, nach dem nördlichen China ausbreitet und zu einer allgemeinen Revolution wird, die unabsehbares Unglück über das Reich und gar nicht abzusehende internationale Verwicklungen herbeiführen müßte.

Wenn auch vorläufig diese Gefahr noch nicht vorzuliegen scheint, so fehlt es doch nicht an massenhaftem Zündstoff im Norden, der beim Ueberspringen von Funken aus dem Süden leicht zur zerstörenden Explosion gebracht werden könnte. Die vor einigen Tagen gemeldete Beschlagnahme einer enormen Waffensendung in Tientsin, die augenscheinlich für revolutionäre Zwecke durch den Zoll geschmuggelt werden sollte, ist ein warnendes Zeichen für den gefährlichen Geist der Unruhe, der das riesige chinesische Reich beherrscht, und es wäre deshalb sicher verkehrt, die gegenwärtige aufrührerische Bewegung nach der Dürftigkeit der vorliegenden Nachrichten ohne weiteres als belanglos anzusehen. Ob ein gewöhnlicher Zimmerbrand vorliegt oder ein verheerendes Großfeuer daraus werden wird, diese Frage kann heute noch nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Der leicht brennbaren Stoffe gibt es in der Umgebung des Feuerherdes leider nur zu viele, und man kann nur ernstlich hoffen, daß die als Feuerwehr herbeigerufenen Regierungstruppen ihre Pflicht ohne Säumen und fest zugreifend erfüllen.

Der bedingte Strafaufschub in Preußen.

Der bedingte Strafaufschub, mit Rücksicht auf seinen Zweck gewöhnlich als bedingte Begnadigung bezeichnet, hat in Preußen seit 1895 Eingang gefunden. Er beruht auf der Erwägung, daß es unter Umständen dem Zwecke der Strafe besser entspricht, wenn auf deren Vollzug unter der Bedingung verzichtet wird, daß der Verurteilte während einer ihm bewilligten Probezeit, deren Dauer je nach den Umständen des einzelnen Falles festzusetzen ist, jedoch bei Strafen mit 2jähriger Verjährungsfrist auf mindestens 1 Jahr, bei Strafen mit längerer Verjährungsfrist auf mindestens zwei Jahre bemessen werden soll, gut führt. Bewährt sich der Verurteilte, so ist die endgiltige Begnadigung in die Wege zu leiten, andernfalls die Strafe zu vollstrecken. Der bedingte Strafaufschub soll vorzugsweise — noch nicht 18 Jahre alten — Jugendlichen zuteil werden, gegenüber Personen, die früher bereits zu Freiheitsstrafe verurteilt sind, und diese ganz oder teilweise verbüßt haben, nur in besonderen Fällen Platz greifen und sich auf Freiheitsstrafen mit Einschluß derjenigen, welche an die Stelle einer nicht beizutreibenden Geldstrafe treten, beschränken.

Seit seiner Einführung in Preußen (23. Oktober 1895) wurde der bedingte Strafaufschub bis zum Jahresschlusse 1906 im ganzen 70 471 Verurteilten gewährt, und zwar bis Ende 1898 in 10 085 oder durchschnittlich jährlich in 3185, 1900 in 4386, 1902 in 7461, 1905 in 10 179 und 1906 in 11 166 Fällen. Die Zahl der bedingt Begnadigten ist also von Jahr zu Jahr, und zwar zumeist sehr stark gestiegen; im Gesamtzeitraume 1895—1906 hat sie sich mehr als verdreifacht. Von hundert der Fälle des bedingten Strafaufschubs betrafen im Jahre 1906 79 männliche und 21 weibliche Personen, 83 jugendliche und 17 erwachsene, 97 noch nicht vorbestrafte und 3 bereits vorbestrafte Personen. Von den Hundert waren verurteilt wegen Verbrechens 28, wegen Vergehens 64 und wegen Uebertretung 8 Personen.

Der Natur der Sache nach waren es mithin überwiegend — zu rund vier Fünfteln — männliche Verurteilte, denen die Maßregel zugute kam. Immerhin ist die Zahl der beteiligten Personen weiblichen Geschlechts — mit einem Fünftel — höher, als sich gegenüber ihrer allgemeinen Kriminalität erwarten läßt. Die Fälle der bedingten Begnadigung bereits vorbestrafter Personen sind in der Zunahme begriffen, ebenso wie die der wegen Verbrechens Verurteilten, während die Beteiligung der Vergehen und Uebertretungen relativ zurückging. Absolut freilich haben sich auch die bedingten Begnadigungsfälle der wegen Vergehen und Uebertretung Verurteilten beträchtlich vermehrt.

Was die Höhe der erkannten Strafe angeht, so sei darauf hingewiesen, daß nach den zwischen den Regierungen der beteiligten Bundesstaaten vereinbarten Grundsätzen, diese Höhe die Gewährung des bedingten Strafaufschubes nicht grundsätzlich ausschließen soll. Eine Bewährungsfrist von zwei bis weniger als drei Jahren ist in der großen Mehrzahl — zwei Dritteln bis über sieben Zehnteln — der Fälle festgesetzt worden. Eine solche von unter zwei Jahren gelangte in den Jahren in abnehmendem, ein solche von drei und mehr Jahren in steigendem Maße zur Anwendung. Für die Frage der Bewährung wird das gesamte Verhalten des Verurteilten während der Probezeit in Betracht gezogen; die Vermeidung einer weiteren Strafe gibt ihm daher noch keine Anwartschaft auf endgültige Begnadigung; andererseits ist es auch beim Vorliegen einer Strafe, z. B. im Falle einer geringen Uebertretung nicht ausgeschlossen, daß der Aussetzung der Strafvollstreckung die wirkliche Begnadigung folgt.

Die Franzosen in Udschda.

Udschda im Sonnenschein — Der kulturelle Einfluß der Franzosen — Acetylenbeleuchtung — Erprobung der Zivilisation — Udschda als Ausflugsort — Bunte Bilder vom Markt — Der entthronte Machthaber — Die Kanonen der marokkanischen Armee — Die Frage der Zukunft.

Das gegenwärtige Leben und Treiben in Udschda, der marokkanischen Grenzstadt, die Frankreich mit bewaffneter Macht besetzt hält, macht Georges Claretie, der Mitarbeiter des „Figaro", der gegenwärtig in der vielgenannten Stadt weilt, zum Gegenstand einer höchst fesselnden Schilderung.

„Von den Islyhügeln aus sehe ich es drunten liegen, dieses Udschda, die Stadt, die nun mit einem Schlage in aller Mund gekommen ist. Wie eine helle Blüte in einem Lorbeerstrauß, so ragt im Sonnenschein flimmernd das Minaret aus der Ebene herauf. Ein weiter Hügelkreis umgürtet die Ebene, ein dichter Baumkranz umschlingt die Stadt. Herrliche Olivengärten breiten sich aus, Kaktusstauden schließen sich zu dichten Hecken zusammen, gewaltige Feigenbäume ragen auf, deren Stämme sich zu winden scheinen wie unzählige Schlangenleiber. Und unter diesen grünen Hüllen, — ein Grün, wie der Europäer es nicht kennt, — rieseln kleine Bäche, in denen Schildkröten umherkriechen, oder tausend schmale Fußpfade winden sich durch den Schatten und schaffen einen weiten natürlichen Irrgarten. Inmitten von alledem liegt die Stadt mit ihren schießschartengekrönten Mauern. Neben den Toren, auf den Zinnen, ragen noch die Pfähle, auf denen man zur Warnung aller die abgeschlagenen Köpfe der Verbrecher aufspießte. Heute weht, lässig im Winde sich blähend, die französische Trikolore über der blutigen Stätte. Zwischen den weißen Häusern winden sich die schmalen Straßen und Gassen, eng, krumm und winklig, wie in jeder Araberstadt.

Diese Straßen, vor wenigen Wochen noch von Schmutz überschwemmt und kaum passierbar, sind heute gepflastert und sorgsam ausgebessert, und die Bewohner sind herzlich froh darüber. Man hat die Straßenreinigung weidlich verhöhnt und verspottet, aber im Grunde hat diese energische Arbeit auf die Bevölkerung den besten Eindruck gemacht. Was denken diese schweigsamen stillen Marokkaner im geheimen? Niemand kann es sagen. Die Krieger des Machsen haben die Oase verwüstet, haben Hunderte von Olivenbäumen gefällt. Dann aber kam der Fremde, der „roumi", säuberte die Stadt, reinigte die Straßen und erleuchtete die Gassen mit Acetylen. Viele Einheimische wünschen, daß die Besetzung fortdauern möge und fügen hinzu: „vorausgesetzt, daß es dabei bleibt!" Aber was denken sie im Grunde ihrer Seele? Ohne Haß, mit Respekt, schweigsam und mit geheimem Mißtrauen blicken sie auf die Fremden. Ihre Kinder beginnen schon, die „Zivilisation" zu erproben. Sie lernen französisch: „un sou, Monsieur, un sou" wissen sie schon zu betteln, mit ausgestreckten Händen, und vor dem Hotel Figari sammeln sich schon findige Händler, die alte Waffen verhandeln. Es gibt hier sogar einen alten Marokkaner, einen Krämer, der die Pariser Weltausstellung gesehen hat; der Mann ist sogar Mitglied der Liga der Menschenrechte . . .

In der Stadt herrscht Ruhe, völlige Ruhe. Heute kann man ohne Waffen spazieren gehen. Wie aber wird es sein, wenn die Ernte eingebracht und die Landleute ins Gebirge weichen werden? Ein Spahileutnant traf kürzlich bei einem Spaziergang vor der Stadt einen Eingeborenen. „Leutnant," fragte der braune Geselle, „Du hast keinen Revolver bei Dir?" „Nein, und wie Du siehst, hat man mich noch nicht getötet." „Man hat Dich nicht getötet, aber vielleicht wird man Dich töten. Inschallah!" Die Lava glimmt im Herzen dieser schweigsamen, unbewegten Marokkaner . . . Schon aber ist Udschda zum Ausflugsort geworden. Aus Tlemcen, ja selbst aus Oran kommen die Automobile herüber. Die rechten Touristen, neugierig und in gelben Staubschleichern kommen daher, genau wie die englischen Reisetruppen, die Versailles überfluten. Vor dem Hotel Fagiri, dessen Besitzer Mitglied des Touring-Klub ist, sammeln sich die Marokkaner, die Flinte über der Schulter, den Dolch im Gürtel und starren neugierig auf die Autos. Die Kinder betteln, und es wird gewiß nicht lange mehr dauern und die Gassenjungen pfeifen die „Petite Tonkinoise" so schrill und sicher wie in Tlemcen.

Auf dem Markte herrscht ein reges Treiben; Marokkaner im weißen Burnus, mit ihren langen Flinten schreiten einher; Esel schleppen träge ihre Lasten. Die Wasserverkäufer schwingen ihre Glocken; die Frauen schleppen schwere Lasten an Nahrungsmitteln in ihre Häuser, Waffenhändler bieten ihre Kostbarkeiten aus, überall herrscht buntes Leben, überall wird gearbeitet. In der Straße der Schmiede hocken die Handwerker und hämmern ihr Eisen. Neben ihnen hocken schweigsam andere und bearbeiten Leder oder Leinwand. Mit Einbruch der Nacht schließen sich die Häuser; die schweren, schlecht schließenden Holztüren lassen durch verlorene Spalten schmale Lichtstreifen über die dunklen Gassen fallen. In den verschlossenen Häusern geht das Leben seinen Gang. Dem Lärm des Tages folgt die Nacht mit ihrer fast unheimlichen Stille. An einem Ende der Stadt kampiert ein wandernder Nomadenstamm. Aus den Bergen sind die Leute herabgekommen. Ein Teil des Stammes hat sich dem Rogi angeschlossen, die anderen, die dem Machsen treu geblieben, sind in den Schutz der Mauern von Udschda geflüchtet. Arme Teufel sind es, der Prätendent hat sie ausgeplündert und verfolgt, dann kam der Machsen und beutete sie weiter aus. Bedauernswerte Opfer der marokkanischen Wirren. Kleine Feuer erleuchteten ihr ärmliches Lager. Bei dem unsicheren Licht wird still und emsig gearbeitet. Frauen hocken und nähen Leinenstoffe . . .

In seinem weißen Hause, neben seinen herrlichen Rosengärten, wacht der Pascha. Seine bronzene,

Quer durch die Woche.

Hagener Wochenplauderei.

Ein Radikalmittel. — Die Straße wird mit Teer beschmiert. — Die Fleischpreise bei den Stadtvätern. — Bänke, die mit den Wurzeln nach außen stehen. — Anlagen an der Schule der Franzstraße und an der Johanniskirche. — An der Wende des Wonne- und Rosenmonats. — Herauf mit der Laterne . . . Herunter mit der Laterne. — Ein Bauer, der's keinem recht machen kann. — Summum jus, summa injuria. — **Der Sanitätsrat R. und die Minna, die ihr Geld nicht bekommen kann. — Die Kesselanlage in der Krähnockenstraße.**

Endlich hat mans gefunden. Lange genug hat manda nach gesucht. Aber schließlich ist man doch noch dahinter gekommen. Es „hat" einigermaßen schwer gegangen, indessen die Hauptsache ist, daß man es gefunden hat, nämlich das Radikalmittel — gegen die Kleiderschleppe. Sie fragen erstaunt, wann, wie, wo? Jawoll, bei uns in Hagen werden auch noch große Kulturtaten vollbracht. In der letzten Stadtverordnetensitzung hats der Stadtbaurat verraten, daß man demnächst in Hagen Teer auf die Straßen schmiert. Nun soll mal einer sagen, es gebe noch ein besseres Mittel gegen die Schleppe. Direkt unmöglich ist es. Was hat man in Großstädten und namentlich in Badeorten schon alle gegen die Schleppe unternommen! Fein und grob ist man vorgegangen. Man hat Verordnungen losgelassen und die Trägerinnen unter Strafe gestellt. Nichts hats geholfen. Weiter hat er geblüht, der Schleppenkultus.

Da geht man jetzt in Hagen ganz anders zielbewußt und sicher vor. Eines Tages erscheint auf irgend einer Straße — neulich wars die Bergstraße — eine Anzahl sonst ganz harmlos dreinschauender Männer. Kein Mensch ahnt, was vorgeht, selbst die Stadtväter merken nichts. Auch die schlauesten Frauen — von denen es in Hagen ziemlich viele geben soll, wie die Ritter vom sogenannten stärkeren Geschlecht bestätigen werden — merken nichts, daß hier ein Attentat auf die Schleppe ihres Kleides geplant ist. Still, wie sie gekommen, verduften die Männer zunächst wieder. Sie haben nur das Terrain besichtigt. Aber schon nach einigen Tagen kommt eine ganze Kolonne angefahren, mit Sand- und auch mit andern Wagen. Große Kessel werden ausgeladen, Feuer wird angemacht und ein penetranter Holz-, Kohlen- und Teergeruch durchzieht die Straßen. Dann beginnt die Kolonne ihr Werk. Und aus den großen Kesseln ergießt sich des stinkenden Teeres trübfunkelnde Flüssigkeit auf die Straße. Damit die Geschichte nicht allzusehr auffällt, streut man gelben Sand darüber. Freilich mit der Schleppe kann sich vorderhand keine Frau mehr über die betreffende Straße wagen. Dem ist abgeholfen und der Zweck der Straßenbeschmierung ist erreicht: Man hält die Straße staubfrei.

Es wäre wünschenswert, daß man auch in anderer Beziehung bei uns so prompt Abhilfe schaffen könnte. Ganz abgesehen von den Fleischpreisen und anderen „schönen" Sachen, die den Bürgern schwer auf der Tasche liegen und mit denen sich nun auch die Stadtväter — wahrscheinlich vergebens — abgequält haben. Draußen in Eilpe an der Franzstraße, da steht auf dem Hüttenberg eine Schule; und vor der Schule sind Bäume angepflanzt worden. Der Zustand, in dem diese Baumbestände sich befinden, ist mehr als besserungsbedürftig. Durch den Regen ist nämlich der Erdboden den Abhang hinuntergespült worden und nun treten die Wurzeln direkt zu Tage. Das Ganze macht einen sehr wüsten Eindruck, zumal auch die die Bäume früher umgebenden Schutzgitter stark beschädigt auf dem Platze umherliegen. Uebrigens herrschten auf dem Platze vor der Johanniskirche ähnliche Verhältnisse, dort hat man aber in diesen Tagen die Arbeiten zur Herrichtung der Anlagen aufgenommen, sodaß für den heute beginnenden Rosenmonat, wie der Juni genannt wird, dort rosige Zustände Platz greifen werden. Der verflossene Mai war in diesem Jahre auch beinahe gar nicht geeignet, besondere gärtnerische Arbeiten zu verrichten. Es wird sich kaum jemand finden, der diesem sogenannten Wonnemonat eine Träne nachweint, denn von „Wonne" war recht herzlich wenig zu spüren. Kündigte doch noch am vorletzten Tage der Wetterbericht an: „Temperatur dem Gefrierpunkt nahe". Bei uns ist es ja nicht eingetroffen, aber im Sauerland hat es doch gefroren. Kurz, mit der Witterung hat es der Mai gar nicht recht gemacht.

Weil wir nun gerade bei der Frage sind, wie es diesem oder jenem nicht recht gemacht werden kann, sei hier eine kleine Episode wiedergegeben, die mir dieser Tage mitgeteilt wurde und die sich in unserer nächsten Nachbarschaft abgespielt hat. Eines abends führte ein alter ehrlicher Bauer einen schwer beladenen Wagen Heu aus einem Orte nahe bei Hagen nach hier über. Nicht lange, nachdem er mit seinem Fuhrwerk die Aufladestelle verlassen und auf der Landstraße dahinfuhr, begegnete dem Fuhrwerk ein Gendarm, welcher den das Fuhrwerk leitenden Bauern trotz seiner Bitten und Entschuldigungen notierte, weil er „nach eingetretener Dunkelheit das Fuhrwerk nicht mit hellbrennender Laterne versehen". Der Gendarm wollte dem Bauern sogar nicht einmal recht geben, als dieser behauptete, der gerade hellscheinende Mond sei für ihn Beleuchtung genug. Schließlich bekam der Gendarm Recht, das Fuhrwerk fuhr mit hellbrennender Laterne weiter. Auf dem Wege nach Hagen mußte noch eine kleine Ortschaft durchfahren werden. Der Bauer hatte mit seinem Heu-Transport bereits das Ende des Ortes erreicht, als ein Polizist ihm abermals halt gebot. Der Beamte belehrte den Führer nun dahin, daß es unzulässig sei, an einer so ungeeigneten Stelle an einem Wagen voll Heu eine brennende Laterne anzubringen. Dies sei feuergefährlich. Es sei ein Wunder, daß nicht das ganze Dorf, für dessen Sicherheit er sorgen müsse, bereits in Brand gesteckt sei, u. s. w. Da riß dem Bäuerlein aber die Geduld und noch bevor der Polizist mal ausgeredet hatte, bekam er Kraftausdrücke „erster" Güte auf Polizisten und Gendarmen zu hören. Notgedrungen mußte schließlich der Bauer gehorchen, als der Polizist befahl: „Runter mit dem Licht von dem feuergefährlichen Heutransport." Kurz darauf schleuderte das schimpfende Bäuerlein die Laterne über die Straße und hoch im Bogen flog sie auf das Pflaster und zerschellte. Der Beamte, welcher sich gleichfalls in seinem Recht glaubte, drohte schließlich, den Bauern ins Spritzenhaus einzusperren, ließ ihn aber laufen, weil er den schwer beladenen Heuwagen nebst Gaul und Bauer wohl schwerlich da hätte unterbringen können, indessen der Name wurde erst festgestellt. Nun erreichte der Bauer mit dem Fuhrwerk „ohne hellbrennende Laterne" seinen Bestimmungsort und glaubte steif und fest, man hätte ihn in jener Nacht nur zum besten gehabt.

Doch schon nach einigen Tagen wurde er eines anderen belehrt. Es trafen zwei Strafmandate zu gleicher Zeit ein. In dem ersten wurden 3,00 Mark Strafe festgesetzt, weil der Gendarm „festgestellt" hatte, daß das Fuhrwerk nach eingetretener Dunkelheit ohne hellbrennende Laterne gefahren war, in dem zweiten Strafmandat 5,00 Mark auf Grund der „eigenen Wahrnehmung" des Polizisten, daß der Bauer an einem beladenen Heuwagen, also „einem feuergefährlichen Transport" ein Licht angebracht und außerdem durch lautes Rufen groben Unfug verübt habe. Der Bauer beantragte natürlich gerichtliche Entscheidung. In dem Schöffengerichtstermin machte er selbstverständlich geltend, daß einer der Beamten noch unrecht gehabt habe, denn entweder hätte er die Laterne am Wagen anbringen müssen

schwendunkle, fast schwarze Gestalt verrät niemals dem Fremden eine Gemütsbewegung. Mit einer ruhigen, fast edlen Bewegung grüßt er, und man sieht einen Augenblick seine schneeweißen Zähne aufblitzen. Die Besetzung Udschdas hat eine energische Ordnung der von ihm verwalteten Finanzen gebracht, er wird die Nonni nicht allzusehr lieben, dieser entthronte Machthaber. In einer Ecke seines Hauses, sorgsam in ihre Lederkappen gehüllt, stehen drei kleine Kanonen. Die Kanonen der marokkanischen Armee von Udschda. Ich sehe sie mir näher an: zwei von ihnen tragen deutsche Inschriften: Kruppkanonen. Die dritte ist französisch und stammt aus der Fabrik von Puteaux. Eine französische Kanone, die leicht auf französische Soldaten hätte gerichtet werden können. Die Männer, die ausersehen waren, dieses Geschütz zu bedienen, exerzieren heute im französischen Lager unter französischem Kommando. Soldaten ohne Uniformen, die unter französischen Unteroffizieren marschieren lernen und die sich höchlichst freuen über die vierzig Sous, die sie täglich erhalten, um exerzieren zu lernen. Nach dem Diner schlendere ich mit dem Colonel Reibell, dem energischen und umsichtigen Verwalter Udschdas, die Stadtmauern entlang.

Still und tot liegt die Stadt. Plötzlich löst aus dem Dunkel vor uns sich eine schwarze Gestalt und „Halte-là!" klingt es klar und befehlend durch die Nacht. Es ist der Posten, ein Zuave oder ein Tirailleur, der hier am Tor Wache hält. Von fern her hallen Trompetensignale vom französischen Lager. Zapfenstreich. Von drinnen aus der Stadt aber mischt sich in die Signale der unheimliche Gesang des Muezzin, der die Gläubigen zum Gebet ruft. Und hier, fast ein Echo der französischen Trompeten, klingt diese Stimme wie ein Schrei dunklen Hasses in die Nacht. Der Ruf zum Gebet kann einst zum Ruf zu den Waffen werden. Das ist die große Frage der nächsten Zukunft . . ."

Gemeinderatssitzung in Boele.

a. **Boele**, 28. Mai.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde unter dem Vorsitze des Amtmanns Huster folgendes verhandelt und beschlossen:

Die auf die Gemeinde Boele entfallenden **Zinsüberschüsse der Sparkasse** Boele-Hagen aus dem Jahre 1906 im Betrage von 27 827,89 Mark sollen für außergewöhnliche Wegebauten und zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden.

Die Beschlußfassung über die Fortsetzung der **Pflasterung von der Schwerterstraße bis** zur Alexanderstraße und über Baumanpflanzungen an dieser Straße wird vertagt.

Die Wegestrecke (Fahrdamm) **vom Amtshause bis Kortenacker** soll in diesem Jahre mit Kleinpflaster versehen werden. Die Instandsetzung des Weges von der Papierfabrik Kabel bis zur Lennebrücke, des Bathener Weges, des Weges in Hengsten bei Külpmann, des Teils der Harkortstraße bei Schneppendahl, sowie die Regelung des Gemeindegrundstücks an er Schwerterstr. sollen in diesem Jahre erfolgen, auch sollen die notwendigen Ausbesserungen an allen übrigen Wegen ausgeführt werden. Der Verbindungsweg von Hengsten nach Bathey (Nocken) soll verbreitert und passierbar gemacht werden.

Die Pflasterung des Straßenbahnkörpers von der Straßenbahn-Direktion soll bis zum nächsten Jahre ausgesetzt werden.

Wegen Erhaltung eines Fußpfades als Kirchweg für die evangel. Eingesessenen der Boelerheide soll dem Landwirt Franz Theodor Lammert eine jährliche Anerkennungsgebühr dafür gezahlt werden, daß er den Verkehr über sein Grundstück zur Schwerterstraße gestattet.

Die Gemeindevertretung ist grundsätzlich nicht gegen die Erhebung von **Lustbarkeitssteuern** für das Halten von mechanischen Musikinstrumenten. Wegen der Festsetzung der Höhe dieser Steuer wird die Beschlußfassung noch ausgesetzt.

Zur Deckung der Kosten für Ausrüstungsgegenstände der **Freiw. Feuerwehr Boele** wird ein Beitrag bewilligt.

Der Freiw. **Sanitätskolonne** Boele werden die erforderlichen Kosten für Gerätschaften, Uniformstücke pp. bewilligt.

Für die vom **Turnverein Boelerheide und dem Hirsch-Dunckerschen** Verein veranstalteten Wohltätigkeitskonzerte sollen Lustbarkeitssteuern nicht erhoben werden.

---

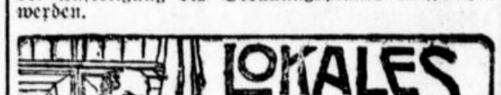
oder nicht. Doch auch hier bekam er kein Recht, es wurde dem Gendarm Recht gegeben, der die Beleuchtung verlangte, weil es dunkel war, aber auch dem Polizisten, der die Laterne an dem feuergefährlichen Heutransport verbot. Man stellte dem Bauern einfach anheim, künftig in ähnlichen Fällen in einer Hand die Peitsche und in der anderen die brennende Laterne zu tragen. Das hat unser Bauer denn auch eingesehen. Er soll sich nur darüber beschwert haben, daß man ihm das nicht früher gesagt habe.

Dem Bauer kann man seine gerechte Erregung an jenem Abend nicht verargen, denn in der ganzen Sache steckt tatsächlich ein gut Teil Humor. Nur war das Bäuerlein nicht gerade so humoristisch veranlagt, wie der joviale, aber derbe Sanitätsrat M. in einer westfälischen Stadt, der gerufen wurde, um Minna, die diensttuende Fee des Hauses zu kurieren. Die gnädige Frau führt ihn, wie es in einem auswärtigen Blatte hieß, selbst hinauf in die Kammer, wo Minna seit einigen Tagen einer unbekannten Krankheit wegen das Bett hütet. Auf seine Frage nach ihrem Schmerze erhält er keine Antwort. In der Meinung, sie geniere sich vor der Frau, bittet er diese, sich zu entfernen. Dann wendet er sich im gemütlichen Dialekt an das Mädchen: „Nu, Deene, wat fehlt Di denn?" — „Jo, Här Doktor, dat wet Sei seggen, krank bün ich nich; wenn mi de gnä' Frau den Lohn nich utbetahlt, dann legg ick mi int Bett, und dann kömmt se gewiß am drüdden Dag un tahlt mi ut." — „So, Minna, is dat wohr?" — „Jo, dat is bestimmt wohr." — „Na, dann rück es en betken no, — ick kann nämlich van de Lüd mine fiftig Mark ok nich kriegen."

Ein andere prächtige Probe von „westfälischem Humor" bildet ja auch die Affäre mit dem ein- und ausgegrabenen Kessel für die Petroleumanlage in der Krähnockenstraße. Die ganze Geschichte wurde schon vor längerer Zeit in der Wochenplauderei erzählt. Jetzt, nachdem der Kessel den ganzen Winter hindurch in dem eingemauerten Loch gelegen hat, geht man ihm wieder mit Balken, eisernen Ketten und Krahnen zu Leibe. Er wird unter erschwerenden Umständen in die Höhe gewunden, vermutlich in der Absicht, ihn dereinst — nämlich, wenn die zwei damit beauftragten Leute so weit sein werden — an anderer Stelle unterzubringen. Hoffentlich ist ihm dann ein etwas weniger bewegtes Schicksal beschieden, als in der Krähnockenstraße in Eilpe. —el.

Zur **Reinigung und Sprengung der Straßen** von Boele (Eickelmann) bis Kabel, soweit dieselbe gepflastert ist, soll ein Spül- bezw. Sprengapparat, wie solche in Hagen gebräuchlich sind, beschafft werden. Wegen der zweimal wöchentlichen Besprengung der Straße sollen die noch erforderlichen Hydranten eingebaut werden.

Dem Antrage des **Kaufmanns Blumental zu Kabel auf** anderweitige Festsetzung der **Baufluchtlinie** an dem von ihm erworbenen Grundstück soll bei Anfertigung des Bebauungsplanes entsprochen werden.



* **Hagen**, 1. Juni.

Glossen zur Tagesgeschichte.

Die Tage der Kongresse!

Und gehn die Lüfte leis und lind, — ist Reisen nicht mehr häßlich, — dann fühlt zu meist das Menschenkind — veranlagt sich — kongreßlich, — drum sind in jeder Metropol' — sowohl zum allgemeinen Wohl — wie aus Spezial-Interesse — die Tage der Kongresse! — — Es zieht den ernsten Mann hinaus, — die Fahrt ist unerläßlich — und einsam seufzt die Frau zu Haus: — mir sind Kongresse gräßlich! — Und eines leuchtet mir nicht ein: — O daß es muß im Frühling sein, — daß sich die Männer plagen, — und heut und morgen „tagen"! — — Nun reden über Schul und Haus — berühmte Pädagogen — hier spricht der Philosoph sich aus, — dort tagen Theologen. — Um das Gemeinwohl heiß bemüh'n — die Herr'n sich von der Medizin, — und wahren auf Kongressen — der Leidenden Int'ressen! — Die Zeit ist Gold, drum ist sie knapp, — doch muß man sich ergänzen, — drum hält man heut Kongresse ab — und morgen Konferenzen! — Man hat Verhandstag hier und dort — sogar der Hauswirt kommt zum Wort — und hat in Wohnungsfragen — so mancherlei zu sagen! — — Hier tagt im Dienst des Vaterlands — die Kolonialgesellschaft — und dort beratet die Finanz — wie man viel Geld zur Stell' schafft. — Kongresse hier, Kongresse dort — Kongresse sind in einem fort — hier für Gesundheitspflege — und dort für Schienenwege! — — Zusammenschluß der Lehrerschaft — ist längst schon unerläßlich — was hier und da noch mangelhaft — verbessert man kongreßlich, — doch tagen Herrn vom Zeitungsfach — dann ist's ein „Journalistentag", — sogar von England kommen — Teilnehmer hergeschwommen! — — Manch Einer reist zum Skat-Kongreß — (Er fühlt mal solche Regung) — die Frau bekümmert sich indes — etwas um Frau'nbewegung, — sie fördert mit Begeisterung — die Frauen-Gleichberechtigung — und ist darauf versessen — zu reden auf Kongressen! — — Ja, gehn die Lüfte leis und lind — ist's „Reisen" nicht mehr häßlich — dann fühlt zumeist das Menschenkind — veranlagt sich — kongreßlich — bald bringt uns auch der holde Lenz — die Haager Friedenskonferenz, — wenn mittlerweil' nichts weiter — den Frieden stört! — —

Ernst Heiter.

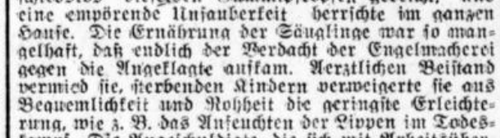
** **Der Juni** hat seinen Anfang genommen. Er ist der Monat der Sommersonnenwende, der Rosen, des Jasmins und der längsten Tage. Die großen, landwirtschaftlichen Sommerarbeiten nehmen in ihm den Anfang. Das Gras auf den Wiesen und Hängen ist schnittreif geworden; die Heuernte steht vor der Tür. Die ersten Gartenfrüchte zieren die Tafel ihrer Züchter: die Erdbeere roh, die Stachelbeere geschmort, und wenn der Monat sich seinem Ende zuneigt, bekommen auch die Frühkirschen rote Backen und harren des Abpflückens. Nach den Prophezeiungen unserer Wetterpropheten soll der Beginn des Juni schön und warm sein bis zum 9. Juni. Der 9. und 10. Juni sollen Regen bringen. Vom 10. ab bis 13. früh Nebel, dann wieder Regen bis zum 21. und von hier an bis zum Schluß schönes und warmes Wetter. Im vergangenen Jahre brachte gerade in den ersten Junitagen ein Minimum im Vereine mit hohem Luftdruck über dem Ozean kühle und feuchte West- und Nordwestwinde, weshalb die Temperatur bei regnerischem Wetter unter der normalen lag.



b **Holzen**, 30. Mai. (Gemeindeangelegenheit.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde u. a. folgendes beschlossen: Der alte Hellweg, vom Buschkotten bis Villa Kötter, soll mit Schlacke befahren werden; desgl. der Rosenweg bis Holzener Weg mit Asche und die an der nördlichen Seite liegenden Graben sollen ausgeworfen werden. Auch der übrige Teil vom Holzener Weg wird hergerichtet und die notwendigen Grabenauswerfungen vorgenommen werden. — Zur Neunummerierung der Häuser in den Rosen sollen die Straßendezeichnungen daselbst, wie im Bebauungsplane vorgesehen, maßgebend sein. Der zum Ausbau des Holzener Weges erforderliche Grund und Boden soll von den Anliegern erworben werden. Zum Schluß fanden einige Anträge auf Steuererlaß ihre Erledigung.

y **Iserlohn**, 30. Mai. (Der „geschnittene" Zugführer.) Ein liebliches Kleinbahnidyll trug sich gestern nachmittag auf der Strecke Hemer-Iserlohn zu. In der Nähe von Sundwig, an einem Bahnübergang, ist eine kleine Steigung zu überwinden. Diese wird soeben vom Bähnle passiert, das seine Fahrt verlangsamt. Der Herr Zugführer steigt aus. Er hat aber anscheinend diesmal seine Rechnung ohne 's Bähnle gemacht, denn als er sich anschickt, seine gewichtige Person dem Wagentrain wieder einzuverleiben, ist dieser längst auf und davon. Dem Herrn Zugführer aber half kein Weh und Ach, mußt' es eben leiden . . .

z **Vom Mittelrhein**, 30. Mai. (Gutenbergs Grab.) Bei den Ausgrabungen, die gegenwärtig in Mainz in dem Anwesen Schusterstraße 29 vorgenommen werden, stieß man, laut „Frankf. Ztg.", auf Mauerwerk und Spuren einer Begräbnisstätte; auch Menschenknochen wurden vorgefunden. Aus Anlaß dieser überraschenden Entdeckung wurde bereits von einem Teil der Mainzer Presse die Frage aufgeworfen, ob nicht an dieser Stelle Gutenbergs Grab zu finden sei. Diese Vermutung darf nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden. Mit Beharrlichkeit erzählt die Tradition, daß unter den Häusern jener Gegend sich das Grab des Erfinders finden müsse. Aber auch die wissenschaftliche Forschung hat festgestellt, daß Gutenberg in jener Gegend begraben wurde. Wie wir nämlich aus den Mitteilungen eines seiner Verwandten, Adam Gelthus (1488) erfahren, ist seine sterbliche Hülle in der Franziskanerkirche beigesetzt worden. Diese Kirche war 200 Jahre vorher erbaut worden und blieb im Besitze der Mönche bis 1577. Sie lag an dem heute als Mädchenschule dienenden früheren Universitätsgebäude über den Schöfferplatz hinaus nach dem Theater zu, also etwa da, wo der heutige Krempelmarkt sich ausdehnt. Im Jahre 1577 den Jesuiten übergeben, wurde die Kirche 1742 abgetragen, 1746 neu erbaut, 1793 in Brand geschossen und 1809 bis 1816 von neuem abgetragen. Der Frankfurter Patrizier Johann v. Glauburg (1681—1733) sah noch das Totenschild des Erfinders, in Holz gearbeitet, und an der Wand aufgehängt. Auf dem Rande eines jetzt in der Stadtbibliothek zu Frankfurt liegenden Buches, das über „Alte Dinge der ehrlichen Stadt Mentz" handelt, findet sich auf Blatt 56 von seiner Hand folgende Bemerkung: „Henchin zu Gudenberg starb und wurde bei den Vorfahren begraben zu Mainz in der Kirche St. Francisci und ebendaselbst sind seine insignia gentilitia aufgehängt." Wer da weiß, in welch eiliger und oberflächlicher Weise zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die Trümmer aus den Revolutionskriegen beseitigt und wie ebenso eilig an der Stelle des Schutts neue Bauten aufgeführt wurden, wird es immer noch für möglich halten, daß doch noch von des Meisters Grab eine Spur aufgefunden werden kann.



[Offiziere und Wucherer.] Die Verhandlung in dem Wucherprozeß schleppt sich noch immer mühsam weiter ohne weitere besonders interessante Details zutage zu fördern. Die Zeugen Agent Friedmann aus Berlin und Leutnant a. D. Böck werden kommissarisch vernommen werden. Die den Verteidigern erwachsenden Reisekosten wird gemäß Gerichtsbeschluß die Staatskasse übernehmen. Auch an diesen Tagen werden wieder die Sitzungen ausfallen. Der Angeklagte, frühere Leutnant und Agent Hartmann, der von den übrigen Verhafteten bisher die Vergünstigung genoß, während der Verhandlung ohne Bewachung auf der Anklagebank sitzen zu dürfen, wird jetzt von einem neben ihm sitzenden Schutzmann in Zivil beaufsichtigt. Diese Maßnahme erfolgte, da Hartmann mit der Außenwelt in brieflichen Verkehr zu treten versuchte. Er soll versucht haben, einen „Kassiber" eines Mitgefangenen aus dem Gefängnis herauszuschmuggeln. — Gestern wurde Reichsrat v. Lang-Puchhof als Zeuge vernommen. Er bekundete, sein Sohn Karl, der minderjährig und in Geschäften gänzlich unerfahren war, sei durch die Schauspielerin Levenny in Berlin zu großen Geldausgaben veranlaßt worden. Auf Anraten dieser Schauspielerin habe er sich als großjährig ausgegeben. Schon als Gymnasiast habe sein Sohn viel Geld verbraucht, in manchen Monaten etwa 10 000 Mark. Ueber die Beziehungen seines Sohnes zu den Angeklagten kann der Zeuge aus eigener Erfahrung nichts berichten. — Die weiteren Zeugenaussagen boten kein Interesse.

[In den Verdacht der Engelmacherei war die 54jährige frühere Krankenpflegerin Babette Seiler geraten, die in Perlach bei München ein Erholungsheim unterhielt. Sie hatte sich jetzt vor dem Landgericht I in München zu verantworten. Die Klage lautete auf fahrlässige Tötung in drei Fällen, schwere Kindervernahrlosung in zehn Fällen und siebenmalige Uebertretung der öffentlichen Ordnung. Um sich eine Existenz zu verschaffen, hatte die Beklagte einen Marienverein für ambulante Krankenpflege gegründet, zu dessen Vorsteherin sie sich machen ließ wie zur Leiterin des Erholungshauses in Perlach. Dort durfte sie mit bezirksamtlicher Erlaubnis zwölf Mädchen über acht Jahre in Pflege nehmen. Um aber ihre Einnahme zu verbessern, nahm sie alsbald auch Säuglinge auf, von denen sieben innerhalb kurzer Zeit starben, darunter drei, die ferngesund und kräftig ihr übergeben worden waren. Bei ihr gab es nur zwei Milchflaschen für alle Kinder; kranken und gesunden wurden unterschiedslos dieselben Gummipfropfen gereicht, und eine empörende Unsauberkeit herrschte im ganzen Hause. Die Ernährung der Säuglinge war so mangelhaft, daß endlich der Verdacht der Engelmacherei gegen die Angeklagte auftam. Aerztlichen Beistand vermied sie, sterbenden Kindern verweigerte sie aus Bequemlichkeit und Rohheit die geringste Erleichterung, wie z. B. das Anfeuchten der Lippen im Todeskampf. Die Angeschuldigte, die sich mit Arbeitsüberhäufung entschuldigte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis, vier Wochen Haft und 70 Mark Geldstrafe verurteilt.



— **Fund einer Moorleiche.** In dem sagenumwobenen Meerhuser Moore, nahe der Stätte des einstigen Klosters, bei Bernuthsfeld, ist eine Moorleiche gefunden worden. Im ganzen sind bislang an der Nordseeküste über das ganze weite Gebiet der einstigen Sitze der Friesen, Chauken, Sachsen, Angeln und Dänen nur 22 Moorleichen entdeckt worden, darunter die letzte vor einigen Jahren bei Verden, und in Ostfriesland bereits 1817 eine bei Etzel. Die jetzt bei Bernuthsfeld gefundene dürfte, nach dem gut erhaltenen Gebiß zu schließen, eine Frauenleiche sein. Außer dem Gerippe, das brüchig ist, da das Morrwasser die Kalkteile herausgezogen hat, wurde eine Anzahl Kleidungsstücke gefunden, die das Moorwasser besser erhalten hat, nämlich ein Kittel, ein Mantel, eine Decke und 2 Fußbinden. Die sämtlichen bislang in so verschiedenen Gegenden gefundenen Moorleichen weisen in ihrer Bekleidung und auch in ihrer Lagerung eine auffallende Uebereinstimmung auf, die auch der neue Fund wieder bestätigt, und so wird man die Leiche ebenfalls in das 2. bis 4. Jahrhundert n. Chr. rechnen dürfen. Wie solche einzelne Leichen ins Moor kamen, dafür gibt es drei Möglichkeiten: 1) durch Verunglückung, 2) durch Verbrechen, und 3) wurden, was schon Tacitus in seiner Germania berichtet, Personen, die sich gewisse Verbrechen zu schulden kommen ließen (Ehebrecherinnen) — vielleicht lebendig — im Moore versenkt. In Dithmarschen wurden Verbrecher noch vor wenigen Jahrhunderten auf diese Weise gerichtet. Der ganze Fund befindet sich zurzeit im königlichen Staatsarchiv zu Aurich, und die Gesellschaft für Kunst und Altertümer zu Emden ist bemüht, ihn für ihre Sammlung in Ostfriesland zu erhalten.

— **Der Hauptmann von Köpenick** erfreut sich in den Niederlanden auf dem platten Lande einer gewissen Popularität, die er einer rundreisenden Schauspielertruppe, welche ihn verherrlichte, zu verdanken hat. Die unangenehmen Folgen dieser Popularität erlebte vorige Woche Leutnant H. aus Helvoetsluis, der mit einem nordbrabantischen Dorfbürgermeister wegen der Einquartierung während der Herbstmanöver dienstlich unterhandeln sollte. Der Bürgermeister ließ den Leutnant ruhig ausreden und fragte ihn dann mit maliziösem Lächeln, ob er vielleicht auch die Gemeindekasse mitnehmen wolle. Anfänglich begriff der verdutzte Offizier den Dorfhäuptling nicht. Als dieser jedoch immer deutlicher wurde und schließlich die ganze Köpenickiade in Versen vortrug, ging dem Leutnant ein Licht auf, und er verließ ärgerlich die Bürgermeisterei, auf Schritt und Tritt gefolgt vom Gemeindepolizisten, der vom Bürgermeister den Auftrag erhalten hatte, dem „Köpenicker" gut auf die Finger zu sehen. Glücklicherweise begegnete der Offizier einem Herzogenbuscher Bürger, der den Bürgermeister kannte; aber auch dieser fand erst Glauben beim Dorfhäuptling, nachdem er ihm mit Handschlag die Versicherung gegeben, daß der Leutnant „echt" sei.

— **Tarifreform und deutsche Sprache.** (Am Schalter einer Station der Schwarzwaldbahn.)

— „Zwei Fahrkarten nach Villingen, 'rei un' raus."

— „Eilzug oder Personenzug?"

— „Personenzug."

— „Eine Mark zwanzig."

— „Ja, isch's denn teurer worre?"

— „Nein sechzig Pfennig."

— „Sie sage doch ebe eine Marke zwanzig."

— „Naja, Sie wollten doch zwei!"

— „Jo doch! rei' un' 'raus."

— „Für Sie allein?"

— „Natürlich, für wen noch?"

— „So schwätzen Sie doch deutsch und verlangen einfach, wie bisher auch, ein Retourbillett nach Villingen dritter Klasse."

— „'s hat g'heiße, 's gitt keine meh."

— „Wenn man ein Retourbillett nach Villingen will, dann verlangt man keine zwei Fahrkarten, sondern ein Retourbillett, denn die hat's nach Villingen immer 'gebe, also bitte, sechzig Pfennig."

— „M'r muß halt immer noch derzu lerne."

Sprach's, steckte sein Retourbillett ein und zog nachdenklich von dannen.

— **Eine merkwürdige Geschichte** wird aus Rochdale (England) gemeldet. Ein Reisender erkrankte dort vor einigen Tagen an Lungenentzündung, und sein Zustand verschlimmerte sich derart, daß man annahm, er werde sterben. Der Körper wurde starr und erkaltete, sodaß der Arzt den Patienten für tot erklärte. Die Verwandten machten die notwendigen Vorbereitungen für die Beerdigung. Der Vertreter einer Begräbnisanstalt erschien, um Maß für den Sarg zu nehmen, als der Körper plötzlich anfing, sich zu bewegen. Entsetzt trat der Mann zurück, um nach einigen Sekunden eine ähnliche Bewegung der vermeintlichen Leiche wahrzunehmen; ganz besonders fiel ihm ein Zucken in den Augenlidern auf. Die Verwandten wurden herbeigerufen, und diese schickten sofort zu einem Arzt, der dem vermeintlichen Toten einen Löffel Kognak in den Mund träufelte. Nach einer halben Stunde war der Patient imstande, sich im Bett aufzurichten und nach einer weiteren halben Stunde unterhielt er sich lebhaft mit den Freunden und Verwandten, die gekommen waren, um ihr Beileid auszusprechen. Das Grab war bereits bestellt worden, und der Totengräber hatte auch schon angefangen, dasselbe zu graben.

— **Die Schwindeleien in Frisco.** Wie aus San Francisco geschrieben wird, sind durch die Bestechungsskandale immer weitere Kreise kompromittiert worden. Außer dem Bürgermeister Schmitz und seinem notorischen Zutreiber Abraham Ruef hat nun die große Jury auch noch weitere sechs der leitenden Bürger der Stadt in Anklagezustand versetzt. Es sind dies die städtischen Beamten Patrick Calhoun und John Calhoun, die in den Stadtbahnen von San Francisco stark interessiert waren; weiter die Advokaten John Ford und William Abbott und Edward Gloß und T. O. Halsey, Vorsteher der Telephongesellschaft. Der San Franciscoer Korrespondent der „Daily-News" sagt, daß die Zahl der Anklagepunkte sehr groß ist, und daß die Genannten bezichtigt werden, Schmitz und Ruef durch Bestechungen bewogen zu haben, den Straßenbahnen, der Telephon-Gesellschaft und den Gasegesellschaften große Vorteile einzuräumen. Jedem der städtischen Inspektoren wurden 40 000 Doll. gezahlt und zwischen Schmitz und Ruef 400 000 Doll. verteilt. Diese Summen zahlte die Straßenbahngesellschaft, während die Telephongesellschaft Schmitz und Ruef 150 000 Dollars und jedem der städtischen Inspektoren 5000 Dollars zahlte. Die Angeklagten stellen diese Behauptungen in Abrede. In den Händen des öffentlichen Anklägers befinden sich aber die erforderlichen Schuldbeweise. Alle Angeklagten wurden aber gegen eine Bürgschaftsleistung von 650 000 Dollars auf freien Fuß gelassen.

— **Die Findigkeit** der Post hat sich wieder einmal glänzend bewährt durch richtige Zustellung einer Postkarte, die die nachfolgenden Verse als Aufschrift trug. Die am 9. Dezember 1906 aufgegebene Postkarte wurde nach Sülze (Mecklenburg) geleitet und ist dann dort am 11. Dezember 1906 der Adressatin richtig zugestellt worden. Die Aufschrift lautete:

Der deutschen Reichspost Findigkeit
Rühmt man im Lande weit und breit,
Drum send' ich diese Karte aus,
O Post, bring sie ins richt'ge Haus.
Adressatin ist aus hies'gem Ort —
Doch augenblicklich ist sie fort.
Als Eh'frau hat sie einen Mann,
Von dem man vieles sagen kann.
Er ist Regierungssekretär,
Vielleicht wird er noch einmal mehr.
Der Ort, ein kaltes Fleischgericht,
Das man bei jedem Metzger kriegt,
Er liegt im Obotritenland
Und ist dort männiglich bekannt.
Es Wirtes Name ist nicht „Keins",
Doch heißt er weniger als Eins.
O Karte, geht nun in die Welt,
Hoffentlich wirst du gut bestellt.
Vor unbestellter Wiederkehr
Schützt uns die deutsche Reichspost-Ehr!

— **Eine Hutkomödie im englischen Unterhause.** Im englischen Unterhause spielte sich ein Vorfall ab, der größte Heiterkeit hervorrief. Der Abgeordnete Rawlinson wollte eine Ordnungsfrage stellen. Nun ist es Vorschrift, daß derjenige, der dies tut, seinen Hut aufzusetzen hat. Der Abgeordnete hatte seinen Hut jedoch nicht bei sich. Von liberaler Seite wurde ihm zugerufen: „Setzen Sie John Wards Hut auf!" John Ward, einer der Arbeiterparlamentarier, trägt einen weichen Filzhut mit gewaltig breitem Bande, den er sofort, als dieses Ansinnen gestellt wurde, mit beiden Händen krampfhaft festhielt. Dies erregte bereits einige Heiterkeit, die aber zu schallendem Gelächter wurde, als der hutlose Abgeordnete einem anderen Abgeordneten, Sir Arthur Bignold, den Hut aus der Hand riß und ihm aufsetzte — um sofort bis über die Ohren darin zu verschwinden.

Säuglinge sollen nur schreien, wenn sie hungrig oder naß sind. Anhaltendes Schreien findet sich meistens bei Stuhlverstopfung, welche durch die Ernährung mit „Kufeke"-Kindermehl mit oder ohne Milch verhindert wird. „Kufeke" - Kindermehl macht die Milch leichter verdaulich und erhöht durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen auch ihren Nährwert.

An- und Verkäufe!

Häuser-Verkauf.

Wegen Schwierigkeit der Verwaltung, weil nicht in Hagen wohnhaft, bin ich gewillt, meine Besitzungen **Berg- u. Humboldtstraße** zu Selbstkostenpreisen unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Reflektanten belieben sich direkt an mich zu wenden. 6957

Ad. Wigginghaus,
Iserlohn (Tageblatt.)

Im oberen Volmetal ist in einem aufblühenden Ort (Bahnstation) ein gut eingerichtetes, ausdehnungsfähiges

Fabrikations-Geschäft

der Metallwaren-Branche käuflich zu erwerben. Bedingungen günstig. Dampfkraft vorhanden. Angebote erbeten unter A. A. Nr. 7217 an die Expedition dieses Blattes.

Ein fast neuer 7360

Küchenschrank

(Glas)schrank) billig zu verkaufen.
Bachstraße 10.

Ein neues, elegantes

Pianino

ca. 200 Mk. unter Wert m. 20jähr. Garantie zu verkaufen.
Curt Berger, Westhofen i. W.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.
Räh. Hagen, **Volmestr. 36** I
7398 abends nach 7 Uhr.

Fahrrad

billig abzugeben. 7393
Eilperstraße 74.

Motorrad, 2¾ HP.

billigst zu verkaufen. 7364
Lüttgens, Hasve, Kölnerstr. 40.

Wohnungs-Anzeigen!

Hochherrschaftl. Etagen

7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung, Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buschenstr. per sofort u. später zu vermieten. 236a

Karl Kleine, Hagen,
Moltkestraße 14.

Ein parterre gelegener, großer

heller Bureau-Raum

sofort zu vermieten. **Ad. Köster,** Hagen, Bahnhofstr. 33.

Zum 1. Juli werden frei in m. Hause obere Böhmerstr. 44 I.

5 Räume

m. hübsch. Erker u. allen neuzeitl. Bequemlichkeiten. 7327
Gust. Klüsener, Hagen.

Herrschaftl. 2. Etage

6 Zimmer, Küche, 2 Bodenz., Badez., am Emilienplatz, 1 Min. von der städt. Badeanstalt entfernt, ab 1. Juli zu vermieten.
Heinrich Hohmann, Architekt, Hagen, Fleyerstr. 34.

Elegante Wohnung

an der oberen Moltkestraße 1. Et. 6 Zimmer, Küche, Baderaum, 2 Mans. usw. (in gediegener Ausstattung) p. 1. Juli zu vermieten.
Carl Kleine, Hagen,
235a Moltkestraße 14.

Lagerplätze

in günstiger Lage zu vermieten. Offerten sub. B. 7155 an die Exped. dieser Zeitung.

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 7321
Hagen, Nordstr. 4, 1. Etage.

Ein freundlich 7349

möbl. Frontzimmer

mit Pension sofort zu vermieten.
Hagen, Elberfelderstr. 54 links.

Ein schön 7097

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.
Hagen, Heinitzstr. 8 II.

An bestempfohlenen guten

Mittagstisch

können noch 2 bis 3 Herren teilnehmen. 7075
Hagen, Frankfurterstraße 37.

Es können noch einige **Herren** an gut empfohlenen

Mittagstisch

teilnehmen.
Hagen, Elberfelderstr. 51 II
7397 Seiteneingang.

Sinn & Co.

G. m. b. H.
Hagen i. W.
gibt eine Neu-Einrichtung betr.
Reise- und Bäder-Verkehr
bekannt.

Wir gestatten uns hierdurch ergebenst bekannt zu geben, dass wir mit dem heutigen Tage eine

Reise-Abteilung

an unsere Abteilung Bücher angegliedert haben, in welcher wir die offiziellen Prospekte der nachstehenden Seebäder, Badeorte, Kurorte u. dergl. zur gefl. Benutzung ausliegen haben und

— gratis abgeben. —

Diese Prospekte enthalten genaue Angabe über die Heilquellen, Badezeiten, Kurtaxen und die offiziellen Wohnungslisten.

Ostseebäder.

Ahlbeck	*Kolberg*
Berg-Dievenow	*Müritz*
Binz	*Sassnitz*
Büsum	*Warnemünde*
Cranz	*Westerplatte*
Göhren	*Zingst*
Graal	*Zinnowitz*
Heiligendamm	*Zoppot*
Heringsdorf	

Nordseebäder.

Borkum	*Norderney*
Cuxhaven	*Spiekeroog*
Helgoland	*Sylt*
Juist	*a. Westerland*
Lakolk	*Wangeroog*
Langeoog	*Wyk a. Föhr*

Kur- und Badeorte.

Agnetendorf	*Nauheim*
Aiblin	*Neuenahr*
Alexanderbad	*Oberhof*
Baden-Baden	*Oberstdorf*
Badenweiler	*Oeynhausen*
Berchtesgaden	*Pyrmont*
Berneck	*Bad Reichenhall*
Bad Elster	*Reinerz*
Ems	*Salzbrunn*
Franzensbad	*Salzschlirf*
Gmünden	*Salzungen*
Harzburg	*Sassendorf*
Homburg v. d. Höhe	*Schierke*
Ischl	*Schlangenbad*
Johannisbad	*Schreiberhau*
Kissingen	*Soden*
Karlsbad	*Thale i. Harz*
Landeck	*Tootmoos*
Langenschwalbach	*Tölz*
Lippspringe	*Triberg*
Marienbad	*Warmbrunn*
Meinberg	*Wiesbaden*
Münster a. St.	*Wildbad*
	Wildungen

Weiteres trifft täglich ein und wird auf Wunsch beschafft.

Wir glauben mit dieser Einrichtung unsern werten Kunden eine bequeme Gelegenheit zu bieten, sich ohne Kosten über die verschiedensten Bäder, Kurorte etc. zu orientieren, um in Musse das Geeignete für sich heraus zu finden.

Ferner liegen zur gefl. Benutzung aus:

Mosse's Bäder-Almanach
Scherl's Nordseebäderbuch
Reichskursbuch
Storms Kursbuch
Hendschels Telegraph
Verzeichnis der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte
Tourenbuch für d. Riesengebirge
Verkehrsfahrplan der Oberweserschifffahrt
Verkehrsfahrplan der Rheinschifffahrten
Seebäderfahrplan der Hamburg-Amerika-Linie
Schiffsfahrpläne des Norddeutschen Lloyd
Schriften über die Vergnügungsreisen des Norddeutschen Lloyd u. der Hamburg-Amerika-Linie.

In allen Reiseangelegenheiten werden bereitwilligst Auskünfte erteilt oder eingeholt und die Zusammenstellung von Fahrscheinheften prompt besorgt

Auf besonderen Wunsch befördern wir

Reisegepäck

zum und vom Bahnhof zu mässigen Sätzen.

Anmeldung mögl. Tags vorher erbeten.

Offene Stellen!

Techniker

für Abrechnungsarbeiten beim Amtsgerichtsneubau in Lüdenscheid für Juni gesucht. 7260
Regierungsbaumeister
Schlochauer.

Für einfache Gesenkschmiedearbeit wird ein fleißiger, solider

Schmied

bei gutem Akkordlohn gesucht.
Paul Ferd. Peddinghaus,
Schraubstockfabrik, Gevelsberg.

Tüchtige

Platzarbeiter

bei gutem Lohn auf sofort gesucht. 7388

Hagen-Grünthaler Eisenwerke
Schmidt, Schläper & Cie.

Mehrere solide

Tagelöhner

finden bei gutem Lohn Beschäftigung. 7371
Gustav Tücking, Gießerei, Hagen-Eckesey.

Platzarbeiter, Scharnierfertigmacher und jugendliche Arbeiter

suchen 7188
Gebr. Dörken, G. m. b. H.
Gevelsberg.

Zum baldigen Eintritt wird ein fleißiger, solider 7282

Hammerschmied

für leichte Reckarbeit unter Bécé-Hammer bei gutem Akkordlohn gesucht.
Paul Ferd. Peddinghaus,
Schraubstockfabrik, Gevelsberg.

Zwei ordentliche

Feilenhauer

auf große und Mittelsorten in Akkord auf dauernd gesucht.
Köln-Lindenthal,
7391 Dürenerstraße 189
Friedr. Winterhoff.

Ordentliche, zuverlässige

Kettenschmiede

(Walzdrahtarbeiter)
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. 1146h
R. Lohmann,
Kettenfabrik, Iserlohn.

Ein ordentlicher 7325

Metzgergeselle

per sofort gesucht.
Carl Wolff, Altenvoerde.

Anstreicher-Gehülfen

gesucht. 7348
Heinrich Schulte,
Hagen, Eppenhauserstraße Nr. 93.

Jüngerer

Buchbinder

in allen in Druckereien vorkommenden Arbeiten bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Westfälische Verlags-Anstalt
Decker & Co., Hagen.

Schreiner

per sofort gesucht. 7259
Rich. Barstadt, Volmelsang.

Jüngerer 7289

Sattler- und Polsterergehülfe

per sofort oder später gesucht.
Carl Rath, Hagen,
Neue Schulstr.

Sattlergehülfen

sofort gesucht. 7301
H. Steinhauer, Hagen,
Eilperstraße 55.

Lehrling

— für technisches Büro, —

Lehrling

für kaufmännisches Büro,

tüchtige Monteure

für elektrische Licht- und Kraft-Anlagen. 7372
C. Schniewindt Nachf.
Hagen i. W.

Maschinenschlosser und Bohrer

gesucht von 7150
Dahlhaus & Cie.,
— Maschinenfabrik —
Iserlohn.

Für mein Zigarren-Spezial- und Versandgeschäft suche sofort oder später einen

jungen Mann

mit guter Schulbildung von brav. Eltern in die Lehre.
H. Uphoff, Hagen,
7385 Elberfelderstr. 11.

Kräftiger 7357

Laufbursche

gesucht.
Aug. C. Funcke, Hagen.

Kräftiger

Lehrling

mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur, Fleyerstraße 14.

Jugendlicher Arbeiter

für leichte Arbeit wird angenommen. 7255
R. Schippers, Hagen, Rehstr. 19a.

Gesucht ein erfahrenes

Küchenmädchen

zu einer einzelnen Dame, welches die Küche selbständig versteht und Hausarbeit übernimmt. 7329
Barmen, Gewerbeschulstr. 42.
— Brieflich vorher anmelden. —

Zum 1. Juli oder später ein

braves Mädchen

in kleinen Haushalt (2 Kinder 7 u. 5 Jahre) gesucht. 7339
Frau **Abr. Hugo Offermann,** Unter-Barmen, Ritterstr. 74, 2. Et.

Schuhbranche.

Tüchtige, selbständige Verkäuferin als

Geschäftsführerin

Salär 1800 bis 2400 Mk. sofort gesucht. **Off. u. W. 846 F M** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Aelteres, brav., tüchtiges

Mädchen

(oder alleinstehende Frau) für leichte Hausarb. und Kaffeeküche sof. gesucht. Lohn 25 Mk.
W. Hasfiepen, Cafe u. Conditorei Kremer, Elberfeld, Schloßbleiche 2.

Wegen Kränklichkeit des jetzigen Mädchens wird ein perfektes evangelisches

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen per 1. Juni gesucht.
Frau C. Comberg sen.,
Elberfeld,
Sieges-Allee Nr. 4, am Zool. Garten.

Tüchtiges 7337

Dienstmädchen

per sofort gegen hoh. Lohn gesucht.
Frau **Wilhelm Rentrop,** Hagen, Frankfurterstraße 17, 2. Etage.

Ein properes

Mädchen

für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Fr. **Kaßner,** Hagen, Augustastr. 16.

Ein properes 7344

Mädchen

von 15—17 Jahren sofort gesucht.
Frau J. Röser, Hagen, Kirchstraße 16.

Ein junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung, p. 1. Juli gesucht. Dienstmädchen vorhanden.
Restaurant zum Reichsadler,
Rudolf Flüs, Gevelsberg.

Tücht. Einlegerin

für Schnell- und Tiegeldruckpresse, sowie

Hülfsarbeiterin

perfekte Falzerin, für Buchbinderei gesucht.
Westfälische Verlags-Anstalt
Decker & Co.

Zweitmädchen

gesucht. 7360
Herm. Buschhaus,
Hagen, Harkortstraße 3.

Eine Frau

zum Waschen und Putzen gesucht.
Hagen, Eckeseyerstr. 20.

Dienstmädchen

per sofort gegen hohen Lohn ges.
Metzgermstr. **Carl Blankenagel,**
Hagen-Eckesey.

Krankheitshalber für Anfang Juni ein tüchtiges braves

Dienstmädchen

von auswärts gesucht. 1147h
Frau Wwe. Adolf Dunker,
Iserlohn, Kirchstr. 7.

Durchaus zuv. Mädchen,

welches die bürgerl. Küche versteht, findet dauernde Stellung bei guter Behandlung.
Frau Bleckmann, Barmen,
Höhnestraße 26. 7280

Prop. Mädchen

welches die bürgerliche Küche versteht, für kinderl. Haushalt auf bald gesucht. 7303
Frau **Otto Isenberg,** Metzgerei, Barmen, Westkotterstr. 114.

Im **Forsthaus Hainfeld** bei Stolberg (Harz) finden

junge Mädchen

zur Erlernung des Haushalts u. Kräft. der Gesundheit herzliche Aufnahme. Pensionspreis halbj. 300 Mark.
Off. an Frau **H. Bornhardt.**

Krankheitshalber wird sof. ein erfahrenes 7394

Kinderfräulein

welches nähen kann, zu größeren Kindern (5—11 Jahre) gesucht von **Frau Paul Schuchard,** Barmen, Hohenstaufenstr. 32 (Toelleturm).

Junges properes

Mädchen

zum 14. Juni gesucht. 7383
Frau **Heinr. Schäfer,** Hagen, Bahnhofstraße 24, 1. Etage.

Ein tüchtiges 7382

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Frau **Carl Horath,** Hagen, Wasserstraße 8.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

per 1. Juli oder später gesucht.
Näheres Frau **C. Thielmann,** Hagen, Humboldtstr. 9. 7323

Suche für m. kl. Haushalt (2 Kinder) ein junges
Dienstmädchen.
Frau **Backhaus,** U.-Barmen, Ronsdorferstraße 30

Stellen-Gesuche!

Suche für meine Pflegetochter, evangel., 19 Jahre alt, in Küche und Hausarbeit schon erfahren

Stellung

als Stütze oder Fräulein, ohne gegenseitige Vergütung.
Heinr. Weide, Iserlohn i. W., Altstadt 14.

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger u. auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhabergesuche jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zusende. **Bin kein Agent,** nehme von keiner Seite Provision.
E. Kommen nachf. Köln a/Rh. Kreuzgasse 8. 1.

Bernstein-Fussbodenlack

mit Farbe
eigenes Fabrikat
½ kg.-Büchse
Mark 2.20
empfiehlt 7267
W. Schmeltzer
Frankfurterstr. 88.

Glück

lich macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Fr. Lohrmann; P. Kaufmann; O. & F. Weibes; Emil Brinker; G. Becker; A. Schledorn; Herm. Kornblum; Joh. Leyendecker.** Hagen-Unterberg: **Herm. Becker.**



Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung **mit 4%,**
3 monatl. Kündigung **mit 4¼%,**
6 monatl. Kündigung **mit 4½%.**
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen **kulanteste** Bedingungen **nach Vereinbarung.**

Westdeutscher Bankverein A.-G.

Hagen i. W., Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).



Licht- und Heiz-Industrie
„Merkur"
Bahnhofstrasse 11
liefert ihre anerkannt besten

Gaskocher

(patentamtl. geschützt)
direkt ohne Zwischenhandel zu en gros Preisen an Private.
— Eigene Fabrikation — daher konkurrenzlos billige Preise.

Lebenslängliche

Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglücksversicherung mit nur 1 Jahr lang zu zahlender geringer Wochenprämie besorgt für **Victoria-Berlin** (Vers.-Sa. in Hagen allein ca. 2 Millionen Mk.)
Ad. Rothe, Thalstr. 6.
— Prospekte gratis. —

Photo- Apparate i. Klasse ohne einen Pfennig Aufschlag gegen bequemste **Monatsraten**
Neueste Modelle. Illustr. Katalog gratis und franco.
7140 **Otto Jacob sen.**
Berlin 68, Friedenstr. 9.

Geld- Darlehen gibt Selbstgeber reellen Leuten bei bequemster Rückzahlung. 257a
Rohlmann & Co., Berlin W 1,
Eisenacherstr. 28. Rückporto.

Extra dicke frische
Werler Eier
empfiehlt billigst 7895
H. Sude,
Kampstr. Fernspr. 452.

Unserer heutigen Zeitung liegt eine Extra-Beilage der Weißen Woche der Firma Gebr. Alsberg, Hagen, Elberfelderstraße 47 bei, auf die wir hiermit besonders aufmerksam machen.



Inventur-Vor-Verkauf!

Grosse Preisermässigung auf

Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion.

Auslage der ganz bedeutend herabgesetzten Waren
auf besonderen Verkaufstischen zum Teil **weit** unter Einkaufspreis.

Auslage der Reste des gesamten Warenlagers.

Auf alle Artikel gelbe Rabattmarken.

Basse & Budelmann

Manufakturwaren. ***Hagen.*** **Konfektion.**

Friedrichslust

Hagen-Eppenhausen.

Sonntag, den 2. Juni 1907:

Grosser Ball.

Musik: Hagener Orchester.
Leitung: Herr Kapellmeister Ebeling.

Entree frei! Bier 10 Pfg.

Hagen, Wehringhauserstraße 6

Restaurant Aug. Steinhaus

Sonntag, den 2. Juni:

Großes

Preis- und Ehrenpreisschießen.

6 wertv. Hauptpreise und 1 Ehrenpreis.

1 Los 30 Pfg., 4 Lose 1.— Mk.

Es ladet ergebenst ein 7369

D. O.

Solbad Rothenfelde
an der Bahnlinie Teutoburger Wald Bielefeld-Osnabrück

Stärkste kohlensaure Sole Deutschlands

vorzüglich bewährt gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Skrofulose, Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane und des Verdauungssystems. Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober, Inhalatorium, elektr. Lichtbäder, Mutterlauge- und Badesalzversendung. Meilenweit sich erstreck. Nadel- u. Laubwälder, unmittelbar am Orte beginnend. 2 Gradierwerke mit neuer Wandelhalle, neue Spielplätze, Kurgart., Kursaal, Badekap., eigen. Kurtheater, Wasserleit., elektr. Ortsbeleucht.; **Kurhaus u. Badehotel, einzig Logis m. Solbädern im Hause. Besitzerin: Rothenfelder Saline (Badeverwaltung).** — Auskünfte u. Prospekte kostenfrei durch die Badeverwaltung

---

Nordseebad Insel Spiekeroog.

Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

Mecklenburgs Schön. Ostseebad

In herrl. Kiefernwald ng. an offener See gelegen. Prachtvolle Spaziergänge. Kühlung, wu derv. bew. Höhenzüge. Warmbad Billige Unterk. in komfortabl. Villen u. Hôtels. Keine Mückenplage. Theater, Konzerte, Arzt, Apotheke. 1906 über 7000 Gäste. Auch besonders schöner Herbst- u. Winteraufenth. Von Bahnstation Kröpelin regelmäß. Verbindung zu allen Zügen. Prosp. durch Badeverwaltg. Brunshaupten und Verkehrsbureau Berlin NW., Unt. den Linden 7fa und alle Filialen von Haasenstein & Vogler, A.-G.

Brunshaupten-Fulgen

Erholungsheim Blockhaus

in **Eckenhagen** (Rhld.)

Nur natürliche Heilfaktoren und naturgemässe Lebensweise.

Geöffnet vom 1. Mai bis 30. September.

Prospekte versendet

Waffenschmidt, Niedersessmar (Rhld.)

HAGENER RABATT-SPAR-VEREIN

Gelbe Rabattmarken

gelangen von heute, 1. Juni ab, in unseren beiden Geschäften zur Ausgabe und nehmen wir gefüllte Sammelbücher mit diesen Marken zu Mk. 6.00 in Zahlung.

Geschwister Müller

HAGEN, Mittelstrasse 5.

Filiale: Lange- u. Coloniestr.-Ecke.

Ich bin beim Amtsgericht und beim Landgericht in **Hagen** als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Meine Berufstätigkeit werde ich mit dem Herrn Rechtsanwalt **Dr. Stahl** gemeinsam ausüben.

Das gemeinschaftl. Bureau befindet sich Hochstr. 76.

Dr. jur. Walter Reinecke

Rechtsanwalt.



Fahrräder **41** M.

O. G. schon für Laufdecken 2,90 3,75 5 Mk. Schläuche 2,30 2,75 3,50 Nähmasch. 27, 36, 44 Mk. Motorräd. Motorw. billig. **Scholz,** Fahrradw. Steinau a. Oder N. 63.

Thalia-Elberfeld

Direktion: Martin Stein.

Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.

Der größte Schlager der Saison.

„Die lustige Witwe"

Operette in 3 Akten von Lehár, Text von Leon u. Stein.

— Sonntag —

2 Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr ermäßigte, Abends 8 Uhr gewöhnl. Preise.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Vorverkaufsstelle:
J. Neumann. Hagen, Elberfelderstraße 20. 7361

Marine - Appell

29., 30. Juni, 1. Juli.

Marine - Ausstellung

29. Juni bis 15. Juli

Bochum 1907.

Waldlust Hagen.

Fernruf 523.

Im Stadtwalde schön gelegener Ausflugsort mit über 1200 Sitzplätzen. Bestgeeignetes Etablissement zum Abhalten von Festlichkeiten aller Art.

Bei günstiger Witterung **jeden Montag** von 4 Uhr ab **großes Konzert** des gesamten vollbesetzten städt. Orchesters (Streichmusik).

Zum Rüdesheimer

Weinrestaurant I. Ranges

Telephon 1149. **Hagen i. W.**
Hoch- u. Goldbergstr.-Ecke.

Täglich grosses

Künstler-Konzert

ausgeführt von dem Geigerkönig Herrn **Loef.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fritz Hauck.

Dahl an der Volme

Hôtel Kruskopf — Zur Post.

Inhaber: A. Lohmann.

« Mittagstafel 1 Uhr. »

Vorherige Anmeldung durch Fernsprecher Nr. 1504 Amt Hagen erbeten.

Marine-Appell

Bochum 29., 30. Juni u. 1. Juli 1907.

Der Verband der Marine-Vereine
von Rheinland und Westfalen



veranstaltet in Bochum zum **ersten Male** einen **Marine-Appell.** Alle früheren Marine-Angehörigen sind als Gäste willkommen.

Alle Freunde der Flotte werden zur Beteiligung an unserem Feste und zum Besuche der

Marine-Ausstellung

vom 29. Juni bis 14. Juli einschl. eingeladen.

Vorläufiges Programm:

Sonnabend, den 29. Juni Vorm: Empfang auswärtiger Gäste. Eröffnung der Marine-Ausstellung. Nachm.: Konzert der Kapelle der I. Matrosen-Division im Stadtpark. Abends: Offizieller Fest-Kommers im Stadttheater

Sonntag, den 30. Juni. Früh: Wecken. Vorm.: Empfang auswärtiger Gäste. Promenadenkonzert am Kriegerdenkmal. Nachm. 3 Uhr: Appell auf dem Moltkeplatz, Parademarsch, Festzug zum Festplatz Volksfest.

Montag, den 1. Juli. Besichtigung industrieller Werke. Kriegsfeuerwerk auf dem Stadtparkteich und Konzert der Merkerschen Kapelle.

Ausführliche Angaben enthält die Ende Mai erscheinende **umfangreiche Festschrift,** die auch das genaue Programm enthalten wird.

Sparkasse Boele-Hagen zu Hagen.

Fernsprecher Nr. 673.

Sitzung der Sparkassen-Verwaltung am Mittwoch, den 5. Juni cr., nachmittags 3 Uhr, im Kassenlokale, Hochstraße 74, gegenüber dem Kgl. Landgericht.

7384 **Finkeney,** Rendant.

Wissenschaftl. Deutung
der Handlinien
Marienstrasse 9 part.,
Eingang von der Seite.

B. Schiffeliers'

Elberfelderstr. 92 u. 94 HAGEN

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus ist **an der Schwenke.**

das Reellste und Beste!

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 126. Samstag, den 1. Juni 1907. 43. Jahrgang

Drittes Blatt.

Ergänzungssteuer in Hagen.

Das Durchschnittsvermögen eines Ergänzungssteuerpflichtigen in Hagen.

* Veranlagungen zur Ergänzungssteuer in Gemäßheit des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 haben bis jetzt insgesamt sechs stattgefunden, und zwar für die Einzeljahre 1895 und 1896, alsdann für den zweijährigen Zeitraum 1897-98, und schließlich für die 3 je dreijährigen Perioden 1899-01, 1902-04 sowie 1905-07, in welch letzterer wir zur Zeit noch stehen. Baut sich schon auf das Einkommensteuergesetz eine viel umfassendere und zutreffendere Statistik auf, als sie unter den früheren Verhältnissen möglich gewesen, so greifen vollends das Ergänzungssteuergesetz und die auf dasselbe gegründete Statistik in Gebiete ein, die bis dahin völlig dunkel lagen, andrerseits aber doch hochinteressant sind. So z. B. ist es an der Hand des Ergänzungssteuer-Veranlagungsmaterials jetzt möglich, unter anderm auch festzustellen, welcher Betrag an Vermögen in den staatlichen Verwaltungsbezirken bis hinab zu den Stadtkreisen durchschnittlich auf eine zur Ergänzungssteuer herangezogene Person entfällt. In unserm Regierungsbezirke beispielsweise ergeben sich da folgende Ziffern:

	1902-04:	1905-07:
Städte	65 996,95 ℳ	65 753,82 ℳ
Land	39 567,72 „	39 684,33 „
Ueberhaupt	51 355,79 „	52 402,18 „

Trotz des kleinen Rückgangs bei den Städten unseres Bezirks tritt mithin in der Zusammenstellung des Ergebnisses von Stadt und Land noch ein Vorwärts zu Tage. Die drei Regierungsbezirke unserer Provinz bieten, für die Städte und das Land zusammengenommen, folgende Durchschnittsvermögensziffern eines Ergänzungssteuerzensiten, und zwar:

Münster	51 418,08 ℳ
Minden	42 962,61 „
Arnsberg	**52 402,18** „

Der Regierungsbezirk Arnsberg steht also hier an zweiter Stelle. Zum Vergleiche sei angeführt, daß die Durchschnittsziffer für alle 36 Regierungsbezirk: Preußens sich auf 59 751,33 Mark beläuft.

Unsere Stadt Hagen hatte bei den bisherigen 6 Veranlagungen zur Ergänzungssteuer für die einzelnen Ergänzungssteuerpflichtigen folgende Durchschnittsvermögensbeträge aufzuweisen:

1895	81 282,28 ℳ
1896	82 516,90 „
1897-98	88 097,06 „
1899-01	95 067,66 „
1902-04	88 902,83 „
1905-07	93 821,53 „

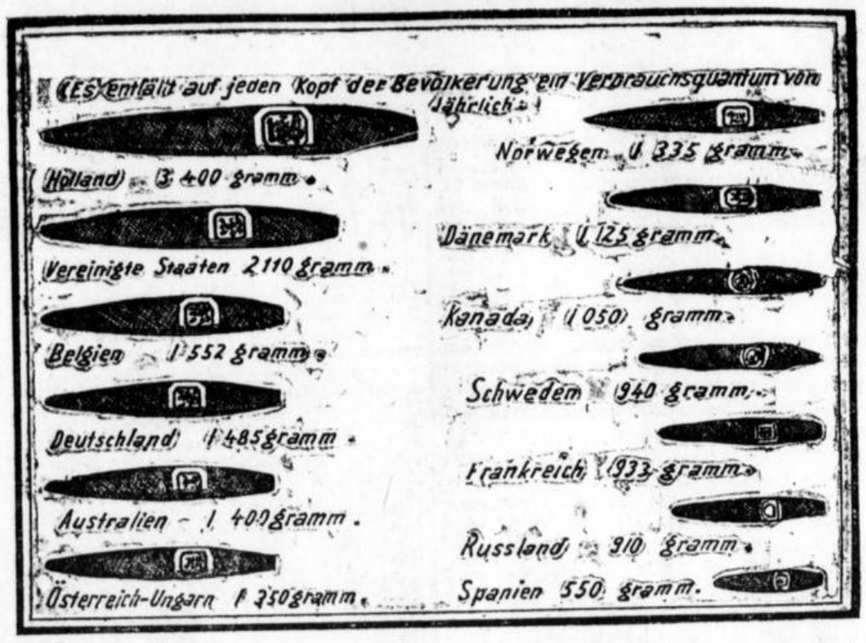
Wenn die Bewegung der Ziffern in dem hier in Betracht gezogenen Gesamtzeitraum sonach auch nicht schwankungsfrei war, so ist gleichwohl die stetig aufstrebende Tendenz doch nicht zu verkennen. Hoffentlich entwickeln sich die einschlägigen Verhältnisse in der Zukunft in dieser Weise weiter!

Ein kurzer Ueberblick darüber, wie unsere gesamten westfälischen Stadtkreise in dieser Beziehung im Jahre 1905 standen, und wie sie in der Periode 1905-07 stehen, in der wir uns zur Zeit noch befinden, wird nicht uninteressant sein. Er bietet folgendes Bild:

	1895:	1905-07:
Dortmund	72 950,76 ℳ	82 191,02 ℳ
Gelsenkirchen	—	64 212,32 „
Bochum	61 028,17 „	64 426,58 „
Münster	71 709,21 „	75 136,76 „
Hagen	**81 282,28** „	**93 821,53** „
Bielefeld	65 001,48 „	68 303,98 „
Recklinghausen	—	60 203,64 „
Hamm	—	42 621,46 „
Witten	—	72 098,23 „
Herne	—	—

Gelsenkirchen, Recklinghausen, Hamm, Witten und Herne standen 1895 noch nicht in der Reihe der Stadtkreise, und können daher hier auch noch nicht mit in Betracht gezogen werden. Der neuerdings erst hinzugetretene Stadtkreis Herne wird in seiner neuen Eigenschaft als solcher für 1908-10 erst zum ersten Male zur Ergänzungssteuer veranlagt. In den übrigen Stadtkreisen ist das auf den Einzelnen entfallende Vermögen seit 1895 durchweg gewachsen!

Die stärksten Tabakraucher der Welt.



Durch die Presse geht zurzeit eine Notiz, welche genaue amtliche statistische Angaben über die Leidenschaft des Rauchens bringt. Allem überlegen ist der Holländer in seinem Tabakgenuß er verbraucht im Jahre als Zigarre, Schnupf- und Kautabak hauptsächlich aber in seiner geliebten Tonpfeife 3,4 Kg. Tabak. Die Amerikaner, die ja die hauptsächlichsten Zigarettenraucher der Welt sind, blasen alljährlich 2,11 Kg. in die Luft und die Belgier 1,552 Kg. In Deutschland dominiert die Zigarre und auf dem flachen Lande die Pfeife; 1,485 Kg. bilden das jährliche Quantum des deutschen Rauchers, dem der australische Setter mit 1,4 Kg. nur wenig nachsteht. Der österreichisch-ungarische Virginiakonsument bringt es auf 1,35 Kg., der blauäugige Untertan König Haakons auf 1,335 Kg. In längerem Abstande erst folgen Frankreich mit 0,933 Kg. und Rußland mit 0,91 Kg. Spanien hat von allen Ländern den geringsten Tabakverbrauch, denn hier kommen auf den Einzelnen 0,55 Kg. im Jahre.

Das Automobil in der Statistik.

. . . „Stürme und Leidenschaft droh'n:
Führe das Steuer, Vernunft!"

Kein besseres Stammwort hätte der selige Schiller, selbst wenn ihm der Automobilismus und seine Gefahren schon bekannt gewesen wären, dieser neuesten Errungenschaft auf dem Gebiete des Verkehrswesens prägen können. Und in der breiten Masse des Volkes will die wahre Freude an diesem Fortschritt noch immer nicht recht aufkommen — trotzdem die Fabrikation der Kraftfahrzeuge zu einem blühenden Industriezweige geworden ist, der Tausenden zu Lohn und Brot verhilft — eben darum, weil unvernünftige und schlechte Elemente unter den Führern von Kraftfahrzeugen den Ruf und das Ansehen des Automobilismus schwer geschädigt haben. Wie manche Faust sah man ballen, wie mancher Fluch schon wurde ausgestoßen, wenn Roheit und Unverstand solcher Automobilführer schweres Unheil anrichteten.

Diesen Auswüchsen „wilder Automobilisten" zu begegnen hat die Reichsregierung es sich angelegen sein lassen, in der nun vorliegenden Statistik Material zur Vorbereitung eines Gesetzentwurfes, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betreffend, zu sammeln. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden in dem soeben erschienenen zweiten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches — herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt — veröffentlicht.

Die Statistik zerfällt in zwei Abschnitte: Der erste gibt eine Nachweisung über den Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich sowie über deren Verwendungszweck nach dem Stande vom 1. Januar 1907. Darüber sei folgendes, allgemein Interessierendes, mitgeteilt: Der vorzugsweisen Beförderung von Personen dienten 25 815 Kraftfahrzeuge. Davon waren 15 700 Krafträder, 1211 Fahrzeuge (davon 254 Krafträder) dienten vorwiegend dem Transport von Lasten. Nach ihrem Verwendungszweck geordnet, standen 270 im Dienste öffentlicher Behörden (einschließlich Heeresdienst), 1197 im öffentlichen Fuhrverkehr (Droschken, Omnibusse)! den Zwecken des Handelsgewerbes und sonstiger Gewerbebetriebe waren 11 834 Kraftfahrzeuge verfügbar, in land- und forstwirtschaftlichen Unternehmungen wurden 279 Fahrzeuge verwendet; andere Berufszweige (wie Aerzte, Feldmesser und dergl.) bedienten sich 3143 Kraftfahrzeuge; lediglich Vergnügungs- und Sportzwecken machten sich 10 287 (davon 5167 Motorräder) Kraftfahrzeuge nutzbar.

Der zweite Abschnitt enthält die Statistik über die schädigenden Ereignisse beim Betriebe von Kraftfahrzeugen in der Zeit vom 1. April 1906 bis zum 30. September 1906. Danach betrug die Gesamtzahl der vorgekommenen schädigenden Unfälle 2290, bei denen in 2007 Fällen der Besitzer des Kraftfahrzeuges ermittelt wurde, dagegen in 283 Fällen die Nachforschungen erfolglos blieben. Auf Polizeistrafen wurde gegen 242 Führer von Kraftfahrzeugen und gegen 30 andere Personen erkannt. Zu gerichtlichen Strafverfahren kam es in 695 Fällen, davon waren 625 gegen Führer von Kraftfahrzeugen gerichtet, 52 betrafen Führer anderer Fahrwerke oder andere dritte Personen und 18 der Strafverfahren wurden gegen „Unbekannt" eingeleitet. Von den an den Unfällen beteiligten Kraftfahrzeugen hatten 2020 ihren Standort im Inland, 67 gehörten ins Ausland und bei 244 Fahrzeugen blieb der Standort unbekannt. Bei den 2290 Unfällen kam es in 673 Fällen zu Personenverletzungen, 987 mal nur zu einem Sachschaden und bei 630 der Unfälle wurden beide Arten der Schädigung festgestellt. Die Zahl der verletzten Personen überhaupt betrug 1519, davon wurden 173 Führer und 219 Insassen von Kraftfahrzeugen und 1127 andere dritte Personen betroffen. Getötet wurden oder starben innerhalb einer Woche nach dem Unfall insgesamt 51 Personen, darunter waren 9 Führer und Insassen von Kraftfahrzeugen und 93 andere dritte Personen. Der ermittelte Sachschaden belief sich auf 317 000 Mk. Bei den Unfällen, bei denen sich der Führer durch die Flucht der Feststellung entzog und auch der Besitzer

Petersburger Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Katerstimmung — Trinkgelder — Der Gerichtsdiener als Villenbesitzer — Die ungewaschenen Volksvertreter. — Der Sieg der Karten — Damenringkampf — Fürsprache für 500 Rubel — Nachtasyl für betrunkene Frauen — 35 000 Findelkinder jährlich.

Die russische Gesellschaft ist noch nicht aus der Katerstimmung heraus, welche Ostern jedesmal bei ihr hinterläßt. Zuerst die lange siebenwöchentliche Fastenzeit, die ein sehr großer Teil der russischen Gesellschaft noch ziemlich strenge einhält, und dann eine ganze Woche hindurch — pardon für dies nicht salonfähige Wort — die Fresserei an den Ostertischen aller möglichen Verwandten und Bekannten, das bringt den leiblichen Menschen herunter, und der geistige Mensch verwandelt sich in reine Galle. Zufrieden sind nur die Aerzte. Wenn sonst nicht gerade Epidemien herrschen, so liefert ihnen die Hauptteinnahme die Zeit nach Ostern, und dabei brauchen sie nicht einmal ihren Geist mit scharfsinnigen Diagnosen anzustrengen; sie haben nur einen Störenfried zu bekämpfen: den verdorbenen Magen. Die übrigen Schichten der Gesellschaft sind, wie gesagt, alle in Katerstimmung; auch die nach allen Seiten hin ausgestreuten Trinkgelder sind noch nicht verschmerzt. Es ist aber auch geradezu unglaublich, welche Summen an manchen Instituten die unteren Angestellten an Trinkgeldern einnehmen. Wir wollen nur ein einziges Beispiel anführen. Am Petersburger Kommerzgericht sind über 300 Rechtsanwälte beschäftigt; es ist nun Tradition, daß jeder Rechtsanwalt zu Neujahr und zu Ostern je zwei Rubel für jeden „Kurier" (Gerichtsdiener) spendet. Das macht jährlich für den „Kurier" eine Nebeneinnahme von mindestens 1200 Rubel, abgesehen von sonstigen Nebeneinnahmen und dem Gehalt, das allerdings nur 400 bis 500 Rubel beträgt. Dafür haben aber auch die meisten Kuriere, da sie ja „gesellschaftlich" gar keine Verpflichtungen haben, hübsche Landhäuser in der Umgegend Petersburgs, die sie im Sommer vermieten.

Sehr viel mediisiert die vornehme Gesellschaft über die Reichsduma. Die politischen Räsonnements wollen wir hier beiseite lassen und nur das gesellschaftliche Moment betrachten. Je länger, desto mehr ist es für das Ansehen der Duma sehr unvorteilhaft, daß die Mehrzahl der Volksvertreter nicht nur ungewaschene Mäuler hat, sondern auch in des Wortes eigentlichstem Sinne ungewaschene Gesichter, schmutzige Hälse und Hände. Man hört böse Worte in den Salons: Man müßte ein paar Tausend Rubel aufbringen und ein paar Seifenladungen in die Duma von Petersburg schicken, damit die bäuerlichen Deputierten sich daran gewöhnen, wenigstens ordentlich gewaschen in das Taurische Palais zu kommen. Man sage, was man will, solche Kleinigkeiten sind gar nicht so klein! In den oberen Schichten ist Rußland doch ein Kulturstaat, und in der intelligenten Gesellschaft beginnt es einen physischen Ekel zu erregen, daß das Gros der Volksvertreter sich nicht einmal zu waschen versteht. Wenn es einmal zu der Auflösung der zweiten Duma kommen sollte, so könnte die Mißachtung der Seife für die „Genossen" verhängnisvoller werden, als manches andere.

Was sonst Wichtiges in der Gesellschaft passiert? Das Wichtigste ist der Sieg der — Karten. Der neue St. Petersburger Stadthauptmann, Generalmajor Dratschewski, war auf die „moralische Kateridee" gekommen, dem Hasardspiel in der Residenz einen schonungslosen Krieg zu erklären. Die Kartenklubs wurden zu Dutzenden geschlossen. Etwa sechs Wochen hielt dieser Zustand an; dann aber erwiesen sich die Einflüsse der „besseren Gesellschaft" als viel mächtiger, denn jede „moralische Kateridee"; schon haben sechs Klubs wieder ihre Pforten öffnen dürfen, und für eine Reihe weiterer ist die Stunde der Erlösung auch nicht mehr fern. Seinem Rückzug hat der Stadthauptmann nur ein sehr fadenscheiniges Mäntelchen umgehängt: die Klubvorstände müssen sich verpflichten, das Kartenspiel nicht vor 8 Uhr abends beginnen zu lassen. Das haben sie sehr gern getan, da sie über die Zeit des Aufhörens des Spiels keine Verpflichtung einzugehen brauchten. Sie sollen ferner neue Spielkombinationen der Begutachtung der Polizei vorstellen. Damit kann sich die Polizei arg in die Nesseln setzen; denn ein im Klub Ausgeraubter kann zum Kadi gehen und dieser auch in der polizeilich erlaubten „Kombination" ein recht bedenkliches Hasard erblicken. Aber solche Möglichkeiten drücken vorläufig Herrn Dratschewski nicht. Seine Hauptsorge ist, aus der Sackgasse herauszukommen, in welche er hineingetappt ist. Der Stadthauptmann kann in Petersburg sehr viel, aber das Hasard kann er der „besseren Gesellschaft" nicht nehmen. Sonst fliegt er.

Trotz der neuen Aera wirtschaftet unsere Polizei noch immer sehr patriarchalisch, d. h. sie führt ein rein persönliches Regiment, und will gar nichts von dem Satze wissen, daß, was dem einen recht ist, auch dem andern recht sein muß. Das Petersburg, welches sich amüsiert, befindet sich noch immer in der ersten Liebe für den Ringkampfsport. Die Entrepreneure suchen denselben natürlich auch durch allerlei Pikanterien mannigfaltiger zu gestalten. Seit Jahr und Tag sind Dutzende von Eingaben bei der Stadthauptmannschaft gemacht worden, ihnen auch das Arrangement von „Damen"-Ringkämpfen zu gestatten. Alle diese Gesuche wurden aus Gründen der Moral abgelehnt. Jetzt aber hat in die „Moral" der Besitzer des großen Krestowski-Sommeretablissements eine Bresche gelegt. Er pilgerte zum Stadthauptmann, trug ihm wehleidig vor, daß er in früheren Jahren „schlechte Geschäfte" gemacht habe, und erwirkte für sich persönlich die „ausnahmsweise" Gestattung von Damen-Ringkämpfen im Krestowski-Garten für drei Wochen. Für drei Wochen darf also „ausnahmsweise" die „Moral" allein im Krestowski-Garten tot sein; in dem übrigen Petersburg muß sie leben. Solche „Scherze" sind gegenwärtig aber sehr schlimm. Sie waren früher möglich, wo die Presse geknebelt war, wo man alles als selbstverständlich hinnahm, was die Regierung tat. Heute erweckt solche Willkür nur leidenschaftliche Proteste, erweckt der Regierung auf allen Seiten Feinde und diskreditiert deren Vertreter bis auf die Knochen. Es finden sich schon jetzt sehr durchsichtige Anspielungen in der Presse, wieviel wohl die „ausnahmsweise" Beseitigung der „Moral" in klingender Münze gekostet haben mag. Damit tut man Dratschewski aber wohl Unrecht: er hat sich einfach von dem Entrepreneur beschwatzen lassen. Manchmal tun übrigens die russischen Würdenträger auch allerlei Dinge auf die Bitte irgend einer schönen Frau mit hohen Verbindungen, ohne die Ahnung zu haben, daß diese schöne Frau sich irgend ein Toilettenstück verschaffen will, wozu die Kasse nicht mehr reicht, und nun in ihrer Ahnungslosigkeit über den wirklichen materiellen Wert ihrer Fürsprache sich von einem findigen Entrepreneur für ein Butterbrot gewinnen läßt.

So ist uns zufällig aus Moskau folgender Fall bekannt geworden: Auch in Moskau wollte ein Entrepreneur „Damen"-Ringkämpfe veranstalten, zu denen er etwa ein Dutzend Dienstmädchen und andere „leichte Ware" notdürftig abgerichtet hatte. Er erhielt aus Gründen der „Moral" einen ablehnenden Bescheid. Eine Dame der hohen Gesellschaft, die häufig die Sportveranstaltungen besuchte, hörte von der Not des Entrepreneurs, ließ den Mann zu sich rufen und bot ihm an, für 500 Rubel die Erlaubnis auszuwirken. Sie erhielt ihr Geld, und drei Tage später erteilte der Stadthauptmann „ausnahmsweise" an X. X. die Erlaubnis zur Veranstaltung von Damen-Ringkämpfen.

Der „Verein zur Wahrung der Gesundheit der Frau" plant eine eigenartige Neuschöpfung, welche auf die gegenwärtigen Verhältnisse ein grelles Schlaglicht wirft: es soll ein besonderes Nachtasyl für Frauen eingerichtet werden, die betrunken auf der Straße aufgegriffen werden. Die revolutionäre Zeit hat die Trunksucht auch unter den Frauen mächtig gesteigert. Unter der Fabrikbevölkerung herrscht Arbeitslosigkeit, zu Hause ist nichts zu essen, der beschäftigungslose Arbeiter treibt sich auf Meetings herum oder „geht" mehr wie sonst mit einer anderen Fabrikarbeiterin, da auch die „freie" Liebe gewissermaßen zum „guten Ton" in den sozialrevolutionären Arbeiterschichten gehört, und die verlassene Frau betrinkt sich für die wenigen Groschen, die sie zusammenbettelt. Der Schnaps ist billig, und der geschwächte Körper verträgt nicht viel. Den Kummer in Schnaps zu ertränken, gehört ja auch zu der Regel des russischen Menschen.

Neulich hat das Ressort der Findelhausanstalten einen Bericht veröffentlicht. Das Ressort betrifft im ganzen — 35 000 Kinder, von denen durchschnittlich immer 1000 die ersten Lebenswochen in der Zentrale in Petersburg verbringen. Nachher kommen die Kinder zu Bauernfamilien in die Gouvernements Petersburg, Nowgorod und Ufkow. Das Ressort weist mit einem gewissen Stolz darauf hin, daß auch bei ihm die Kindersterblichkeit gegenwärtig nicht höher ist, als bei den ehelich geborenen Bauernkindern. Diese Leistungen sind bei den Mitteln, welche dem Ressort zu Gebote stehen, nicht zu unterschätzen. Der Etat desselben beläuft sich auf — 1 700 000 Rubel; durchschnittlich kostet also jedes Kind dem Ressort jährlich nur etwa 48½ Rubel. Faktisch kann die Aufwendung für jedes Kind nur weit weniger betragen, da von den 1 700 000 Rubeln auch der ganze Verwaltungsapparat zu bestreiten ist.

nicht ermittelt werden konnte, wurden 109 Personen verletzt und zwei getötet.

Aus der Uebersicht über Art und Ursache der Unfälle beim Betrieb von Kraftfahrzeugen in der Zeit vom 1. April 1906 bis zum 30. September 1907 ist besonders beachtenswert, daß die meisten Unfälle erfolgten durch Zusammenstoß der Kraftfahrzeuge mit Fußgängern, Arbeiten in Ausübung ihres Berufes, ferner mit Schutzleuten, Kindern usw., nämlich 561, mit Reitern, Geschirren und Handwagen, 405 mit Radfahrern, 291 mit Straßenbahnwagen, 133 mit anderen Kraftfahrzeugen, 36 mit Tieren; durch Sturz des Kraftfahrzeuges kam es zu 79 Unfällen, durch Scheuen oder Durchgehen von Zugtieren infolge des Kraftfahrverkehrs wurden 426 Unfälle hervorgerufen.

Ursächlich waren von den schädigenden Ereignissen in der Hauptsache zurückzuführen 478 der Unfälle auf zu schnelles Fahren bezw. Unterlassen des Hupensignals, 220 auf ungeschicktes, unvorsichtiges oder vorschriftswidriges Fahren, in 174 Fällen auf die Schuld der Unachtsamkeit der Verletzten oder dritter Personen.

Im Durchschnitt entfallen auf 100 Kraftfahrzeuge im Deutschen Reiche 85 Unfälle. Eine große Rolle spielt bei der Häufigkeit der schädigenden Ereignisse auch die Stärke der Energiequelle, über die die Personen-Fahrzeuge gebieten; während die 15 700 Krafträder nur 373 Unfälle, also nur 2,4 auf 100 Fahrzeuge verursachten, hatten die 5111, mit bis zu 8 Pferdestärken ausgerüsteten Wagen schon 390, also 7,6 Unfälle auf 100 Kraftwagen zu verzeichnen; diese Ziffer schnellt aber erstaunlich aufwärts, nämlich auf 22,4 bei den 3278 Motorwagen, die über 8 bis 16 PS verfügten — es wurden 734 Unfälle ihrem Konto zugeschrieben — und sie stieg bei den 1674 Kraftfahrzeugen, welche über 16 bis 40 PS hoben, gar auf 25,2; diese Motorwagen verursachten 422 Unfälle. Erschreckend hoch war das Verhältnis der Unfälle zu den 52 Kraftwagen, die mehr als 40 Pferdestärken in ihren Maschinen besaßen, hier entfielen nicht weniger als 53,8 derselben auf 100 Kraftwagen.

Ferner ist die Zahl der schädigenden Ereignisse, die auf 100 Kraftwagen entfallen, je nach dem Verwendungszweck der Fahrzeuge sehr verschieden. Von den Personenfahrzeugen weisen die im öffentlichen Fuhrverkehr stehenden Droschken, Omnibusse usw. mit 48,5 v. H. die höchste Ziffer auf, denen folgen erst im weiten Abstande die im Dienste öffentlicher Behörden Verwendung findenden Kraftwagen mit 15,5 Unfällen auf 100 Fahrzeuge und die Vergnügungs- und Sportzwecken dienenden Motorwagen mit 15,4 Unfällen auf 100 Kraftfahrzeuge.

Soweit die Statistik. Hoffentlich bietet sie ausreichendes Material zum Ausbau eines Gesetzes, das dem Verkehr mit Kraftfahrzeugen seine Grenzen weist und damit endlich auch die des schönen Sports sich ganz erfreuen können, die die Vernunft zu ihrem Chauffeur erkoren haben.

Bezahlt sich das

Inserieren?

Männer der Praxis antworten:

Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerschwärze. **Barnum.**

Alles, was ich habe, mein Weltname, meine Millionen, verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99/100 der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Zeitungs-Annoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann. **Rudolph Hertzog.**

Die Annoncen sind dem Geschäfte, was der Dampf der Maschine ist, die große bewegende Kraft. **Lord Macaulay.**

Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze. **A. T. Stewart.**

Das Inserat ist der Bahnbrecher des Neuen, der Lichtträger des Alten, der geflügelte Bote des Erfolges. **Stollwerk.**

Sitzung der Gemeinde-Vertretung von Wetter.

+ **Wetter,** 30. Mai.

In der heutigen, unter dem Vorsitze des Amtmanns Winkelmann stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung von Wetter wurde beschlossen, dem **Kommerzienrat Gravemann** aus Anlaß seines Wegzuges von Wetter in Anerkennung seiner treuen Arbeit und großen Verdienste um die Gemeinde eine **Dankadresse** unter Beifügung eines Ehrengeschenkes in Gestalt eines Kunstgegenstandes zu überreichen. Der Vorsitzende und Gemeindeverordneter Fischer wurden mit der Auswahl des Gegenstandes betraut.

Alsdann erklärt sich Vertretung mit der **Herstellung des Kriegerdenkmals** in Bronze, wozu eine Mitbürgerin in dankenswerter Weise die Mittel zur Verfügung gestellt hat, einverstanden. Gemeindevertretung nimmt die Schenkung mit Freuden an und beauftragte den Vorsitzenden, der Geschenkgeberin den Dank der Gemeinde auszusprechen.

Ferner beschloß Vertretung den **Verkauf der Parzellen** Flur 6 Nr. 437-135, groß 2,39 Aar und Nr. 249-125, groß 20,58 Aar an Generaldirektor Reuter hier gegen Erwerbung der Parzellen Nr. 348-131, 373-132 und einer Kaufsumme von 12 093 Mark. Dem Austausch der Parzellen Flur 4 Nr. 118-46, groß 6,55 Aar und Flur 6 Nr. 434-124, groß 1,42 Aar zwischen der Gemeinde Wetter und dem Wirt Richter hier stimmte Vertretung zu.

Gegen den **unentgeltlichen Erwerb** der Parzellen Flur 7 Nr. 755-117, groß 5,12 Aar und Nr. 757-119, groß 4,57 Aar zu Straßenzwecken von Herrn Kommerzienrat Vorsteher hatte Vertretung nichts einzuwenden.

Zum Schlusse gab die Gemeindevertretung zu der Aufnahme des Oberingenieurs Weittenhiller in den preußischen Untertanenverband ihre Zustimmung.



* **Hagen,** 1. Juni.

Haftpflicht des Hauseigentümers für mangelhafte Instandhaltung der Mietsache.

Daß der Hauseigentümer sich nicht unter allen Umständen bei einem seinem Vermieter durch mangelhafte Beschaffenheit und Instandhaltung der Mietsache zugestoßenen Unfall zur Abwendung seiner Schadensersatzpflicht darauf berufen kann, daß der Mieter ihm von dem Mangel keine Anzeige erstattet hat, beweist folgender von dem Kölner Oberlandesgericht abgeurteilter Rechtsfall. Ein Einwohner eines Hauses zu Malstatt-Burbach kam auf einer Treppe daselbst, die zum Hausflure führte, und deren Bekleidung sich in mangelhaftem Zustande fand, zu Fall, und verletzte sich dabei das Fußgelenk. Für die Folgen dieses Unfalles machte er den Eigentümer des Hauses als Vermieter schadenersatzpflichtig. Der Klage wurde von dem Landgerichte zu Saarbrücken zur Hälfte dem Grunde nach stattgegeben. Das Landgericht hat eine Fahrlässigkeit des Beklagten darin erblickt, daß er es unterlassen hat, die Treppe in ordnungsmäßigem Zustand zu halten; weil Kläger nachgewiesener Weise zur Zeit des Unfalles betrunken war, und denselben daher mitverschuldet hat, bürdete es auch diesem die Hälfte Schadens auf. Durch Entscheidung des dritten Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 24. April dieses Jahres wurde das landgerichtliche Urteil bestätigt. Das Oberlandesgericht ließ sich dabei von folgenden, in rechtlich grundsätzlicher Beziehung wichtigen Erwägungen leiten: Die Haftung des Beklagten als Vermieter nach § 545 B. G. B. ist nicht ausgeschlossen, wenn Kläger denselben auch nicht auf den mangelhaften Zustand der Treppe aufmerksam gemacht hat, denn der Beklagte war als Hauseigentümer und Vermieter selbst verpflichtet, sich über den Zustand des Hauses fortlaufend unterrichtet zu halten; der Mangel der Treppe war durch allmähliches Austreten entstanden, und daher bei einiger Aufmerksamkeit ohne besonderen Hinweis für den Vermieter schon längst vor dem Unfalle erkennbar. Wegen Unterlassung der Mängelanzeige sind Schadensersatzansprüche des Mieters wegen Mängel der Mietsache nach § 545 Abs. 2 B. G. B. aber nur insoweit ausgeschlossen, als der Vermieter infolge der Unterlassung der Anzeige Abhülfe zu schaffen außer Stande war. Dies trifft aber im vorliegenden Falle aus den angeführten Gründen nicht zu. nn.

⚓ **Der Verein für staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten** hielt am Donnerstag seine diesjährige Generalversammlung ab, die leider nur mäßig besucht war. Nach einem kurzen Ueberblick über das verflossene Vereinsjahr brachte der zweite Vorsitzende, Buschmann, einen Schriftwechsel mit dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande zur Verlesung. Der Verband beschwerte sich, daß in einem Berichte über den Iserlohner Delegiertentag der Verband angegriffen worden sei. Der Schriftführer Schneider erklärte, daß er der Verfasser des Berichtes sei, er habe den D. H. V. nicht angegriffen, sondern nur die wirklichen Vorgänge auf dem Delegiertentage wiedergegeben. Nach kurzer Erläuterung seitens des Vorsitzenden erklärte sich die Generalversammlung mit dem Bericht einverstanden und hieß auch den gepflogenen Briefwechsel ausdrücklich gut. Herr E. Kauffmann erstattete den Jahresbericht, nach welchem eine Vorstands- und vier Ausschußsitzungen stattgefunden haben. Er berichtete weiter über die Delegiertentage in Bielefeld, Altena und Iserlohn und besprach die Vorkommnisse des letzten Jahres, wie Vereinsversicherungsbank, Denkschrift u. a. An den Bericht schloß sich eine lebhafte Diskussion. Der Kassenbericht wurde von dem Revisor Th. Abraham erstattet; die Einnahmen betrugen inkl. Bestand von 1905-06 711,25 Mk., die Ausgaben 342,30 Mk., sodaß ein Bestand von 368,95 Mk. verblieb. Dem Kassierer, vom Dahl, wurde unter dem Danke der Versammlung Entlastung erteilt. Bei der dann erfolgenden Vorstandswahl wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Karl Köhne (wiedergewählt), zum 2. Vorsitzenden W. vom Dahl, zum 1. Schriftführer Walter Schneider wiedergewählt)), zum 2. Schriftführer Th. Abraham, zum Kassierer S. Rosenbach. Zu Beisitzern wurden die Herren E. Kaufmann, C. Köster, J. Kurth und Chr. Jacobs gewählt.

× **Der Rheinisch-Westfälische Verband für National-Stenographie** hält in Essen in den Tagen vom 8. bis 10. Juni d. Js. seinen 10. Verbandstag unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Geh. Regierungsrats Holle ab. Die Veranstaltungen beginnen Samstag, 8. Juni, nachmittags 4 Uhr mit einer Sitzung des erweiterten Verbandsvorstandes, welcher sich um 8 Uhr abends die Versammlung der Vereinsvertreter anschließt. Sonntag, 9. Juni ist um 9 Uhr vormittags geschlossene Hauptversammlung für die Mitglieder des Verbandes, um 11 Uhr öffentliche Festversammlung mit Vortrag, welchen Dr. von Kunowski, einer der Erfinder der Nationalstenographie halten wird. Hieran anschließend findet ein öffentliches Wettschreiben und Wettlesen statt. Mit dem Verbandstag ist auch eine Ausstellung stenographischer Arbeiten verbunden. Die Versammlungen werden im Städtischen Saalbau abgehalten, woselbst sich auch die Ausstellung befindet. Sonntags abends ist im gleichen Lokale Festversammlung nebst Preisverteilung, während für den Montag Besichtigungen der Stadt usw. vorgesehen sind.

‖ **Bestrafte Roheit.** Die Arbeiter Hermann Br. und Ernst Se. von hier hatten sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Körperverletzung des Arbeiters Sch. zu verantworten. In der Nacht zum 23. September v. J. hatte sich der Arbeiter Sch. auf einige Augenblicke auf eine Haustreppe der Kölner- und Körnerstraßenecke niedergelassen, um auf seinen heimkehrenden Sohn zu warten, als die beiden Angeklagten vorbeikommen. Ohne weiteres gab Se. dem alten Manne eine schallende Ohrfeige, dann rissen ihn beide Burschen von der Treppe auf die Straße und mißhandelten ihn in roher Weise. Sch. hat ganz erhebliche Verletzungen davongetragen. Nach dieser Heldentat begab sich Br. in eine Wirtschaft, wo er in eine geschlossene Gesellschaft eindrang, verschiedene Personen belästigte und auch verschiedene [illegible] austeilte. Gegen ihn erkannte das Gericht [illegible] sicht auf seine Vorstrafen wegen Körperverletzung auf eine Gefängnisstrafe von 8 Mon. und gegen Se. ebenfalls vorbestraften Se. auf 1 Monat Gefängnis.

Die Sehnsucht nach dem Gefängnis veranlaßte einen 20jährigen Ungarn zur Begehung eines Eigentumsvergehens. Nachdem er vor einigen Tagen nach Verbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe die goldene Freiheit wieder erlangt hatte, schlich er sich gestern früh in ein am Bahnhof belegenes Zigarrengeschäft und machte in Abwesenheit des Besitzers einen größeren Griff in eine Zigarrenkiste. Auf frischer Tat ertappt, wurde der Mann einem Polizeibeamten übergeben, dem er erklärte: „Ich habe keine Arbeit und kein Geld und will deshalb wieder ins Gefängnis." Dem Wunsche wurde selbstverständlich Folge gegeben.

Ein unsicherer Heeresp flichtiger in der Person des 30 Jahre alten Arbeiters M. aus Köln wurde vor einigen Tagen hier in Haft genommen und gestern nachmittag von einem Unteroffizier an das Infanterie-Regiment Nr. 55 in Hörter abgeliefert.

Der gestohlene Korb mit Bürstenwaren, worüber wir in der gestrigen Nummer berichteten, wurde gestern nachmittag in der Talstraße am Fuße des Goldberges von zwei des Weges kommenden Knaben aufgefunden und als Fundsache nach dem Rathaus gebracht, wo ihn der Besitzer wieder in Empfang nahm.



× **Herdecke,** 31. Mai. (Ausflug.) Der hiesige Tennisklub unternimmt am Sonntag, 2. Juni einen Ausflug nach Ende, (Pöthen) wo beim Wirt Steph. Edelmeyer gemütliches Beisammensein mit Kaffee geplant ist. Sammelpunkt der Ausflügler soll das Bismarckdenkmal sein.

w **Witten,** 30. Mai. (Der Verkehrsverein) unserer Stadt hielt gestern abend seine diesjährige Generalversammlung ab. Er blickt auf ein zweijähriges Bestehen zurück und hat während dieser Zeit eifrig im Verkehrsinteresse Wittens gewirkt. Er zählt gegenwärtig 335 Mitglieder. Wie der Vorsitzende, Herr Justizrat Fantsch, ausführte, wird die vom Dortmunder Verkehrsverein gemachte Anregung zwecks Gründung eines Verbandes westfälischer Verkehrsvereine zur Förderung gemeinsamer Interessen mit Freuden begrüßt. Zur gegebenen Zeit wird sich der Verkehrsverein Witten dem Verbande anschließen.

st **Paderborn,** 31. Mai. (Der Reif) — strichweise war es schon mehr Frost — in der Nacht zu Mittwoch hat in den Gärten der Umgebung erheblichen Schaden angerichtet, namentlich haben Bohnen und Kartoffeln gelitten, es steht zu befürchten, daß auch der zum Teile in, zum Teile unmittelbar vor der Blüte stehende Roggen nicht ohne Schaden davon gekommen ist. Namentlich von Wewer, Marienloh und Neuhaus werden Frostschäden berichtet. Auch in der Nacht zu Donnerstag hat es auf den Höhen gereift. Kälte und Hitzewellen wechseln sich in diesem Jahre mit ungewöhnlicher Sprunghaftigkeit ab.

♂ **Essen,** 31. Mai. (Zu wüsten Radauszenen) kam es heute morgen zwischen 5 und 6 Uhr im Wartesaal 1. und 2. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs. Dort hatten sich drei Unteroffiziere von der Schutztruppe, zwei Matrosen in Begleitung von Zivilpersonen anscheinend nach einer durchkneipten Nacht niedergelassen und verübten großen Lärm. Als ein Herr, der sich als Reserveoffizier ausgab, die Soldaten zur Ruhe ermahnte, wurde er von den Angesprochenen mit Faustschlägen traktiert. Ein Unteroffizier der Schutztruppe erhielt bei der Schlägerei durch einen Stockhieb eine klaffende Wunde am Kopf. Die Polizei schlichtete schließlich den Streit und stellte die Personalien der Beteiligten fest.

♂ **Altenessen,** 31. Mai. (Der Streit um die Wiese.) Als der Bergmann Blesser gestern nachmittag seine Ziege zur Weide bringen wollte, wurde er plötzlich von dem Bergmann Sabatki, der sich in einem Roggenfelde versteckt aufhielt, überfallen und durch mehrere Messerstiche in den Hals sowie in die Herzgegend und den Unterleib schwer verletzt. Zwischen beiden Bergleuten bestand wegen des Weidens ihrer Ziegen auf einem ihnen nicht gehörigen, sich in der Nähe ihrer Wohnungen in der Hetzler- und Bachstraße befindlichen Grundstücke, das jeder der beiden für sich in Anspruch nehmen wollte, schon seit längerer Zeit ein Zwist. An dem Aufkommen Blessers wird gezweifelt. Der Täter wurde verhaftet.

Aus der Rechtsprechung.

Haftung des Kellners für Zechpreller.

Ein Gast hatte eine Zeche von 7,20 Mark gemacht. Als der Kellner Bezahlung forderte, erklärte sich der Gast zur Bezahlung außer stande. Der Kellner machte dem Wirte hiervon Mitteilung, und als er wieder zurückkehrte, war der Gast verschwunden. Wer hat für den Ausfall aufzukommen? Der Kellner meinte, ihn treffe keinerlei Verantwortung, er habe alles versucht, um von dem Gaste Geld zu bekommen, auch sofort den Wirt benachrichtigt. Dieser wiederum machte geltend, das Einkassieren sei lediglich Sache des Kellners gewesen, er habe mit der Forderung an den Gast nichts mehr zu tun, nachdem der Kellner ihm gegen Aushändigung der dem Gaste zu verabfolgenden Speisen und Getränke „Marken" in entsprechender Höhe gegeben und damit die Forderung für sich erworben habe. Das Gewerbegericht nahm eine Haftung des Kellners für den Ausfall nicht an. Die Hingabe der Marken von seiten des Kellners sei nicht etwa als ein Anerkenntnis anzusehen, daß der Geschäftsinhaber gegen ihn eine Forderung in Höhe der abgelieferten Marken habe, sie stelle vielmehr nur eine Quittung dar über den Empfang von Speisen und Getränken im Werte der auf den „Marken" angegebenen Höhe. Wenn nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart werde, erwerbe der Kellner durch die Hingabe der Marken nicht die Forderung gegen den Gast zu Eigentum, sondern überkomme nur das Recht und die Pflicht, die Forderung von dem Gaste einzuziehen und das empfangene Geld abzuliefern. Das mit der Vorausleistung der Speisen und Getränke an die Gäste verbundene Risiko trage der Geschäftsinhaber. Der Kellner habe für einen Ausfall nur einzustehen, wenn er seiner Verpflichtung zur Einkassierung nicht in gehöriger Weise nachgekommen sei. Daß der Kellner in dieser Hinsicht sich etwas habe zu schulden kommen lassen, sei nicht dargetan.

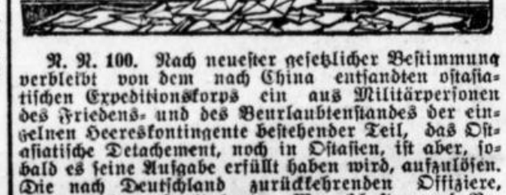
Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen vor der Haltestelle.

Eine Buchhalterin benutzte die elektrische Straßenbahn. Als der Schaffner das Haltesignal gab, ging sie nach dem Perron, um auszusteigen. Die Haltestelle war erst bis auf Wagenlänge erreicht, die Fahrt hatte jedoch bis auf ein kaum fühlbares Minimum aufgehört, auch war bereits ein Passagier ausgestiegen. Als die Buchhalterin nunmehr gleichfalls den Wagen verlassen wollte, faßte sie den an der Hinterwand des Perrons befindlichen Griff, stieg aber — wie es Damen leider trotz aller Warnungen noch immer häufig tun — in der der Fahrlinie entgegengesetzten Richtung, d. h. rückwärts, ab. In diesem Augenblick ruckte der Straßenbahnwagen wieder an, sie kam zu Fall und brach ein Bein. Die verklagte Straßenbahn machte den Einwand des eigenen Verschuldens der Verletzten. Das Berufungsgericht erklärte diesen Einwand für hinfällig. Die Revision der Beklagten wurde vom Reichsgericht verworfen. In den Gründen heißt es: Hatte sich, wie das Berufungsgericht annimmt, die Fahrt, d. h. Vorwärtsbewegung des Wagens auf ein kaum nachfühlbares Maß verlangsamt, so kann ein Rechtsirrtum darin nicht erblickt werden, daß das Berufungsgericht auf Grund des Zusammentreffens der erwähnten Umstände darin kein Verschulden sieht, daß die Klägerin in diesen Irrtum verfallen ist. Befand sie sich aber in dem entschuldbaren Irrtum, daß die Haltestelle erreicht sei und der Wagen still stehe, so kann auch darin kein Verschulden liegen, daß sie, sich im Sinne der Fahrt rückwärts wendend, abstieg. Ein Entgegenwirken der Zugkraft konnte sie ja, in ihrem Irrtum befangen, nicht erwarten.



— **Das Schicksal der Brieftauben.** Zu der Notiz über das Schicksal der bei der Eröffnung der Kolonialausstellung aufgelassenen Brieftauben berichtet jetzt der Verein für Brieftaubenzucht in Berlin: Die bei der Eröffnungsfeier auf der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonialausstellung aufgelassenen 2000 Brieftauben waren von den Brieftaubenzuchtvereinen Berlins und Umgegend gestellt. Von diesen Tauben ist nicht eine einzige verloren gegangen, in zehn bis fünfzehn Minuten waren sämtliche Tauben wieder auf ihren Schlägen. Die aus Wiesbaden vom dortigen Klub „Pfeil" telegraphisch beorderten zwölf Tauben wurden mit Depeschen versehen und sollten dem Kaiser von der Eröffnung der Ausstellung Kunde bringen. Während die Tauben hier bei ihrem Abfluge ganz günstiges Wetter hatten, kamen sie später in desto ungünstigere Verhältnisse. Gegenwind, Gewitter, Sturm und Regen haben den Tauben die Heimkehr sehr erschwert, sodaß am Auflaßtage keine Taube den 450 Kilometer langen Weg am ersten Tage zurücklegen konnte, trotzdem es bestes Material war, das ein Jahr vorher von Hannover und Schwiebus aus geflogen war. Die erste Taube langte am dritten Tage abends 7½ Uhr in Wiesbaden an, nachdem sie tags vorher in Osterode a. Harz bei einem Brieftaubenliebhaber Pflege und Unterkunft gefunden hatte. Dieser Züchter fügte der Depesche noch einen Zettel bei mit näheren Angaben über Wetter und Abstieg der Taube. Dem Kaiser wurden die Depesche sowie der Zettel und ein Bericht über die verspätete Ankunft nachgesandt. Am 18. und 19. Mai trafen weitere vier Tauben und bis zum 22. Mai noch drei Depeschentauben ein, so daß bis dahin also im ganzen acht von zwölf Tauben zurückgekehrt sind. Die fehlenden vier Tauben dürften sich noch einfinden, da es beste Reisetauben waren.

— **Ein Heiratsantrag an den Kronprinzen** wurde dieser Tage in dem Nachlasse einer in Gorze in Lothringen verstorbenen alten Jungfer gefunden. Dortige Blätter melden über das originelle Vorkommnis folgende Einzelheiten: Der deutsche Kronprinz hat jedenfalls keine Ahnung davon, daß er in Gorze eine liebeglühende Verehrerin gefunden hat in der Person der soeben verstorbenen 66jährigen Clothilde Larchez. Bei der Testamentseröffnung entdeckte man in der Wohnung der etwas geistesgestörten Dame einen Brief, in dem sie dem Kronprinzen einen regelrechten Heiratsantrag macht. Daß die Verstorbene nicht nur ihr „altes Herz" zu verschenken hatte, beweist der Umstand, daß man für 40 000 Franks Wertpapiere in einer Truhe versteckt in ihrer Wohnung vorfand; hieran dürfte sich zunächst der Steuerfiskus halten, dem der Schatz bisher unbekannt war.



N. N. 100. Nach neuester gesetzlicher Bestimmung verbleibt von dem nach China entsandten ostasiatischen Expeditionskorps ein aus Militärpersonen des Friedens- und des Beurlaubtenstandes der einzelnen Heereskontingente bestehender Teil, das Ostasiatische Detachement, noch in Ostasien, ist aber, sobald es seine Aufgabe erfüllt haben wird, aufzulösen. Die nach Deutschland zurückkehrenden Offiziere, Unteroffiziere, Kapitulanten, Mannschaften und Beamten des Detachements werden, soweit sie nicht sofort in offene etatsmäßige Stellen einrücken können, zunächst überetatsmäßig verpflegt und rücken beim Freiwerden etatsmäßiger Stellen in solche ein.

D. E. Sie haben der Aufforderung Folge zu leisten, denn nach § 365 des deutschen Strafgesetzbuches wird derjenige, der in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

S. N., Balve. So weit wir feststellen konnten, hat die Mannschaft damals drei Jahre gedient.

Ein Mädchen und ein Knabe.

Die nachfolgenden Zeilen werden für alle Eltern von Interesse sein, denn sie werden darin Bekanntschaft machen mit eine Präparat, das ein vorzügliches Kräftigungsmittel für zarte oder schwächliche Kinder ist.

Hannover, Edenstraße 17, den 7. Nov. 1905.

Mein Töchterchen Hanna litt an englischer Krankheit und konnte mit 17 Monaten noch nicht stehen. Ein mehrwöchentlicher Gebrauch von Scotts Emulsion kräftigte sie derartig, daß sie nun mit anderen Kindern im Laufen wetteifert. Noch auffälliger aber war die Wirkung bei meinem jüngsten Söhnchen Robert. Derselbe litt seit seinem dritten Monat an Drüsen, und trotz aller Bemühungen und bester Nahrung hatte sich im siebenten Monat sein Zustand derart verschlechtert, daß wir, als noch Krämpfe hinzutraten, täglich den Tod unseres liebgewonnenen Kindes erwarteten. Da griff ich wieder zu Scotts Emulsion, und das Allgemeinbefinden des Kindes besserte sich bereits nach wenigen Tagen derart, daß selbst der Arzt seine Verwunderung aussprach. Nach kurzem Gebrauch hat sich dann das Kind so wunderbar entwickelt, daß es jetzt fast allen Altersgenossen überlegen ist. (gez.) Karl Schmidt.

Hier bewirkte der Gebrauch von Scotts Emulsion einen derartigen Fortschritt im Gedeihen und in der Entwicklung der Kinder, daß selbst der Arzt erstaunt war. Der Grund für den vorzüglichen Erfolg ist darin zu suchen, daß Scotts Emulsion in einem besonderen, dem Scottschen Verfahren derart zubereitet ist, daß infolge ihrer Leichtverdaulichkeit der ganze Nährwert des Präparates dem Körper zugute kommt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0 destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



sind die Besten!

Das Ausstattungsgeschäft S. Münzer, Hagen

Wilhelmstrasse 22, Ecke Langestrasse

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in

Möbeln, Anzügen, Manufakturwaren, Teppichen, Tischdecken, Wand- und Taschen-Uhren

zu bekannt billigen Preisen. **Auf Teilzahlung.**

Hagener Brotfabrik

Schwarzbrot
wiegt volle **9** Pfd. **98** Pf.

Westfäl. Kornbrot
wiegt volle **6** Pfd. **72** Pf

Stadtverordneten-Sitzung zu Hagen

am Montag, den 3. Juni 1907, nachm. 5½ Uhr.

1. Errichtung einer Kadaververnichtungsanstalt.
2. Umbau der ehemaligen Elbers'schen Villa an der Hochstraße.
3. Errichtung eines Feuerwehr-Gerätehauses nebst Steigerturm auf dem Schulhofe an der Heidenstraße.
4. Verwendung des aus dem alten Steigerturms in Wehringhausen erzielten Betrages von 200 Mk.
5. Bewilligung der Mittel für die Veröffentlichung der neuen Bau-Polizeiverordnung.
6. a) Beitrag des hiesigen städtischen Wasserwerks zu den Unterhaltungskosten des Vereins zur Bekämpfung der Volkskrankheiten im Ruhrkohlengebiete.
   b) Beitrag der Stadt zu dem bakteriologischen Institut in Gelsenkirchen.
7. Errichtung einer öffentlichen Anstalt für die Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen für die Kreise Hagen-Stadt, Hagen-Land und Schwelm.
8. a) Ersatzwahl der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission an Stelle des zurückgetretenen Herrn Lorenz.
   b) Erweiterung der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission für die Dauer der Gebäudesteuer-Revision.
9. Abnahme der Jahresrechnung der städtischen Werke für 1905.
10. Bewilligung von 1600 Mk. für die Neuanlage von Kühlzellen
11. Nachbewilligung von 311,88 Mk. für den Anschluß der Feuermelde-Freileitung nach den Vororten an das bereits gelegte Kabel.
12. Nachbewilligung von 39,69 Mk. für Desinfektionsmittel bei Ausübung des Hebammenberufs.
13. Gesuch der Generalagentur der Norddeutschen Versicherungsgesellschaft in Hamburg um Zulassung bei der hiesigen städtischen Sparkasse.
14. Anlage einer Rodelbahn im Stadtwalde.
15. Wahl eines Bevollmächtigten zur Vertretung der Stadt Hagen in der Mitglieder-Versammlung des Märkischen Volksheilstätten-Verbandes (Ambrock) an Stelle des verstorbenen Herrn Altenloh.
16. Anmietung des Fischer'schen Saales im Stadtteile Delstern für Turnzwecke.
17. Anmietung einer Wiese von dem Gastwirt Frohwein für Spielzwecke der Volksschulen.
18. Umbau der Abortanlagen der evang. und kath. Volksschulen an der Bergstraße.
19. Oeffnung der Schulbrausebäder für das Publikum.
20. Mitbenutzung der Turnhalle an der Fleyerstraße durch die Oberrealschule.
21. Antrag der Handelskammer hier auf Uebernahme der Pension und Hinterbliebenenversorgung für einen neu anzustellenden Handelslehrer.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Hugo Becker zu Hagen** eingetragen: Der Ehefrau Kaufmann **Hugo Becker, Mimi geb. Tigges zu Hagen** ist Prokura erteilt.

Hagen i. W., den 28. Mai 1907. 7356

Königliches Amtsgericht.

Beiträge zur Landwirtschaftskammer.

Die Hebeliste der Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen für das Rechnungsjahr 1907 liegt vom **3. bis einschließlich 17. Juni** im hiesigen Rathause, Zimmer 56, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Etwaige Einsprüche sind innerhalb 2 Wochen nach Zustellung der Zahlungsaufforderung an den Vorstand der Landwirtschaftskammer in Münster zu richten.

Durch den Einspruch wird die vorläufige Zahlungsverpflichtung nicht aufgehalten.

Hagen, den 31. Mai 1907. 7386

Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann.

Frische reine Naturbutter!
Netto 8 Pfd. 8,00 Mk. fr. Nachn.
Waldemar Sievers, Ortelsburg.

Strohhüte
mit 20 % Rabatt
wegen **Aufgabe**
(ausser Panama).
Hermanns & Froitzheim
Nachf. W. Karhoff.
Gelbe Marken.

Möbel billig!
Ganze **Wohnungseinrichtungen** sowie einz. **Möbelstücke,** Vertikows Kleiderschränke, Bettstellen, Küchenschränke, eiserne Bettstellen, kompl. Betten, Sofas, Matratzen, Nähmaschinen von **45** Mk. an
170a Hagen, **Langestraße 37.**

Sonntagskiste
für **Raucher,** Inhalt: 100 gute **Cigarren und 4 volle Pakete Rauchtabak** 9652
nur 3 Mark.
A. Kauffmann, Hamburg I. 110

Photographie „Germania“
Hagen i. W., nur Elberfelderstrasse 31.

12 Visitbilder . . . 1.90
12 Cabinetbilder . . 4.90
10 Mignonbilder . . 1.—
6 grosse Familienbilder 10.—

Für Haltbarkeit der Bilder weitgehendste Garantie.
Atelier Sonntags von ½9 bis 2 Uhr geöffnet
auch während der Kirchzeit.

Heiraten Sie nicht
wenn Sie nicht vorher meine reichhaltigen Läger in
Möbeln, Betten, Polsterwaren, Braut-Anzügen, Kostümen, Umhängen, Blusen u. s. w.
gesehen haben.
Sie erhalten bei mir Ihre gesamte
Wohnungseinrichtung und Brautausstattung
auf Kredit
gegen **Teilzahlungen** mit geringer Anzahlung.
Herm. Schmidt
Nachf.
14 Elberfelderstrasse 14, I. Et.
Eingang durch's Haustor!

Allerfeinstes franz.
Tafel-Oel
ganz vorzüglich zu
Salat und Majonnaise.
Oliven-Oel
Marke Gal
das Beste was es gibt
empfiehlt frisch von letzter Ernte
Jul. Scherney.
Fernsprecher 44 und 1009.

Gründlich. Klavierunterricht, à Stunde 75 Pfg.
Offerten unter 255a an die Expedition dieser Zeitung.

Kinderwagen
Sportwagen, Puppenwagen, Baby-u. Reisekörbe
bezieht man direkt v. d. ält., größt. sächs. Kinderwagenfabr. enorm billig. Sage b. Kataloganforderung. ob Bareinkauf mit 10% Rabatt od. bequeme Teilzahlung Dir lieber.
Julius Treiber, Grimma 511

Haare
werden **zum höchsten Preise angekauft.** 7399
D. Schönebeck,
Hagen, Wilhelmsplatz.

Fr. Ermelbauer Nachf.
Hagen i. W. Körnerstr. 63.
Papier- und Pappen-Lager, 101a
Bindfaden, Juteleinen.
— Fernsprecher 662. —



Von einer hiesigen großen Fabrik schlachte ich ein
4jährig. Pferd
und empfehle hiervon das Fleisch zu
40 Pfg. per Pfd.
B. Lichtenstein,
Hagen,
Roßmetzger, Kirchplatz 8.

Zum Transport von Ausschachtungserde, bequeme Ausfahrt zu nahegelegener bequemer Kippe (Elbers Ufer) per sofort
einige Karren-Gespanne
gesucht. Offerten mit Preisangabe pro Kubikmeter eventuell auch für Tagelohn erbeten.
Nur solche Unternehmer wollen sich melden, welche mehrere Gespanne stellen und die Sache zuverlässig und flott fördern können.
Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Stadt Herdecke.
Pfauhahn
als gefunden angemeldet. 7387
Eigentümer wolle Ansprüche möglichst umgehend — spätestens binnen 14 Tagen — bei der unterzeichneten Behörde geltend machen.
Herdecke, den 31. Mai 1907.
Die Polizeiverwaltung:
Dr. Goecke.

Hypotheken-Kapital.
Baugelder von erstklassigen Banken zu vergeben.
Näheres **Fritz Falke, Hagen,** Volmestr. 76. — Tel. 1043.

Haararbeiten
werden gut und billig angefertigt.
7400 **D. Schönebeck,**
Hagen, Wilhelmsplatz.

Uhren- u. Goldwaren
werden gut und billig repariert.
Alfred Eisenbraun, Uhrmacher
Grünstraße 23. 7392

Fr. Grasweidebutter, Postpack. 7 M. 50 Pf. frco. geg. Nachn. vers.
A. Feldhaus, Ortelsburg, Ostpr.

Junger Mann, 28 Jahre alt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einer häuslich erzogenen Dame bekannt zu werden, zwecks evtl. späterer
Heirat.
Diskr. Ehrensache. Offert. unt. E. G. 1109 Hagen hauptpostl. erb.

Krieger- und Landwehrverein Hagen i. W.
Montag, den 3. Juni 1907, nachmittags 3 Uhr,
Antreten
im Vereinslokale, Körnerstraße, zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
August Hemesoth.
Kommandiert sind die Kameraden nach den Buchstaben M.-S.
7394 **Der Vorstand.**

Wasch-Westen
weiss u. farbig
tadelloser Sitz.
Hermanns & Froitzheim
Nachf. W. Karhoff.
Gelbe Marken.

Gebr. Hassel
HAGEN.

Wohnungs-Einrichtungen.
Ständige Ausstellung aparter Musterzimmer
Salons - Speisezimmer - Wohnzimmer - Herrenzimmer - Schlafzimmer - Küchen.
Besichtigung erbeten. Billige Preise. Lieferung franko Haus.



Allgemeines Volksnahrungsmittel. Während der heißen Jahreszeit als leicht verdauliches Genußmittel unersetzlich.

Unsere Mutter erzählt uns, wie in der Zwiebackfabrik von **Franz Kötter, Barmen-Rittershausen,** in kurzer Zeit tausende Zwiebäcke fabriziert und täglich viele Postpakete nach allen Richtungen des In- und Auslandes verschickt würden. Es ist das beste, billigste, bekömmlichste und in sanitären Beziehungen unerreichteste Nahrungsmittel für Groß und Klein. In jeder perfekten Küche findet man heute eine Büchse mit Kötters Haferzwieback. In all den Geschäften, wo derselbe ständig geführt wird, erfreut sich der Verkäufer eines flotten und sogar stets steigenden Verkaufs.

Was ist Kötters Hafer-Zwieback ?

Kötters Haferzwieback ist unstreitig das schmackhafteste, nahrhafteste, gesundeste, leicht verdaulichste, beste und billigste Nahrungsmittel der Welt. Es enthält als physiologisches Genußmittel alle zur Entwickelung, Förderung des Stoffwechsels, Kräftigung des menschlichen Körpers notwendigen Substanzen. Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende und Genesende. Sehr beliebte Zugabe zum Kaffee, Milch, Tee und Schokolade — sollte in keinem Haushalt fehlen. **Kötters Haferzwieback** wird in vielen Krankenhäusern dauernd gebraucht, von tausenden Aerzten empfohlen. **Kötters Haferzwieback** erfüllt bei Kindern, deren Ernährung und Knochenbildung einer vermehrten Anregung bedarf, zweifellos am besten seinen Zweck. — Die Konsistenz spielt eine gewisse Rolle, hinsichtlich der Entwickelung und Kräftigung der Zähne ist es ja nicht empfehlenswert, wenn Kinder mit einem zu weichen und weichlichen Gebäck gefüttert werden. **Kötters Haferzwieback** gibt Kindern Wachstum und Gedeihen, Kranke und Genesende Kraft und Besserung. Laut Aussage der Analyse ist er der beste Nährzwieback der Welt. — Jeder Käufer verlange in seinem eigenen Interesse ausdrücklich **Kötters Haferzwieback,** hüte sich aber vor Unterschiebung fingierter Ware. Der **Name Kötter** ist eine Garantie für die Echtheit. In vielen Geschäften erhältlich. Telephon 1842.

Versand nach dem In- und Auslande in Kartons, 180 Stück Inhalt, franko 3.25—3.50 Mk. 10 facher Ersatz für Burger-Bretzeln und Biskuits.

Zwieback-Fabrik Franz Kötter, Barmen-Rittershausen.

NB. **Hörnchen,** sogenanntes Sandgebäck, liefere in Qualität, Geschmack und Aroma das Beste, weil dieselben ebenfalls aus nur prima Rohmaterial fabriziert werden. Man vergleiche solche nicht mit der im Handel befindlichen Marktware. **Kötters Hörnchen** sind nur 5 Stück zu 10 Pfg. in vielen Geschäften käuflich.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Geschäfts-Aufgabe werde ich im Auftrage des Herrn **Albert Eichmann** in Hagen, **Elberfelderstraße 34,** dortselbst in dem seitherigen Geschäftslokale

Montag den 3. Juni d. Js.,

nachmittags 2½ Uhr beginnend u. die folgenden Tage um dieselbe Zeit fortsetzend,

die gesamt. Warenvorräte

öffentlich meistbietend freiwillig versteigern und zwar u. a.:

Manufaktur- und Baumwollwaren, Ausstteuerartikel, Kleiderstoffe, Seide, Samte, Weißwaren, Teppiche, Gardinen, Damen- und Kinderwäsche, Korsetts, Schürzen, Kurzwaren, Bedarfsartikel für Schneiderinnen, Möbel und Betten, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion,

ferner: die vorhandene Laden-Einrichtung und Dekorationsgegenstände.

Die Kaufgegenstände mit Ausnahme der Laden-Einrichtung und der Dekorationsgegenstände sind nicht gebraucht und können 2 Stunden vor dem Verkaufe an Ort und Stelle besichtigt werden.

Hagen, den 28. Mai 1907.
Potthofstr. 6.

August Eickhoff, Versteigerer.

Seminar für technische Lehrerinnen.

Am **5. Juni** beginnt ein neuer Kursus zur Vorbereitung zum Handarbeitslehrerin-Examen. Anmeldungen werden jeden Mittwoch und Samstag von 2—6 Uhr entgegengenommen.

Hagen i. W., Bergstr. 104. Marla Saro.

Hagener Brotfabrik

Haarmann & Keiser, G. m. b. H.

Sämtliche Brotsorten **täglich frisch** in den Verkaufsstellen:

Hoch- u. Concordiastr.-Ecke
Körnerstrasse 1
Gartenstrasse 1
Kaiserstrasse 1
Wehringhauserstrasse 63
Haspe, Vörderstrasse 9

sowie in den meisten **besseren Kolonialwarengeschäften.**

Sinalco

bestes alkoholfreies

Erfrischungs-Getränk



von den **Handels-** und **Gerichts-Chemikern**

Dr. Jeserich-Berlin
Dr. Kaisser-Dortmund
Dr. E. Luhmann-Halle

und anderen Autoritäten analysiert, begutachtet u. **empfohlen.**

General-Vertrieb
für Barmen, Elberfeld und Umgegend sowie das Ruhrgebiet:

Klaffke & Kaiser

Barmen-R. Hagen: Kölnerstr. 33.
Fernsprecher 1654.

189a

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.

Installationsbureau Hagen i. W.

Fernsprecher 292. Telegrammadr.: Elektron.

Ausführung von elektrischen Kraft- und Lichtanlagen
mit eigener Zentrale, sowie Anschlussanlagen und Hausinstallationen.
Lieferung von Dynamos, Motoren, sowie sämtl. **elektrischer Apparate.**
Grosses Lager in allen Installations- u. Betriebsmaterialien in Hagen i.W.
Reparaturen von Maschinen, Neuwicklung von Ankern prompt und billig.

—— Kosten-Anschläge kostenlos. ——

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU



fahrbare u. feststehende Sattdampf- u. Patent-

Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der **Neuzeit.**

Leichte Wartung.

Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Filiale in Köln a. Rh.: Neumarkt 40.

Für Brautleute Auf Abzahlung Wohnungs-Einrichtungen

von 200 bis **2000** Mark. — Anzahlung 20 bis **200** Mark.

Zentral-Möbel- und Waren-Kredit-Haus

A. Rosenbaum Hagen, Karlstr. 36
Ecke Elberfelderstrasse.

Ernst Osthaus

Bankgeschäft

(kommanditiert durch die Essener Credit-Anstalt) Essen-Ruhr

Hagen i. W., Hochstr. 83.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.

Domicilstelle für Wechsel.

Verzinsung von Depositengeldern zu zeitgemässen Sätzen.

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, u. s. w. unter Selbstverschluss der Mieter zu mässigem Preise je nach Grösse der Fächer.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Effekten und Kuxen. 99a

Waschpulver

Niegedacht

bestes und, weil ohne Soda und Seife zu verwenden, billigstes der Welt. Paket 20 ₰. Kein Reiben der Wäsche mehr, nur Schleudern erforderlich Schonung garantiert.

Dalli-

das allerbeste Seifenpulver

Aufgepasst!

Möbel erhalten Sie billig gegen Kassa und auf

Kredit.

Hagen, Langestr. 37.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin **Sachsenhausen,** b. Frankfurt a. M.



ist die beliebteste Kaffeemarke!



Rätsel!

Noch nie dagewesen!
Nur kurze Zeit gültig!

Joc-, Sie, le-, Uhr, mir, ne, ei-, den, ke-, Sen-,

Jeder, der obige Silben richtig gesetzt an mich einsendet, erhält nebenstehende reizend geschnitzte Jockele-Wanduhr, richtig gehend, hübscher Zimmerschmuck, gegen Nachnahme von 2,50 M. u. 50 Pf. für Packung und Nachnahmegebühr zugesandt. Porto extra.

E. Klucke, Wolfshagen i. Harz.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 60 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfg., im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 126. Samstag, den 1. Juni 1907. 43. Jahrgang

Viertes Blatt.

Neuveranlagung der Grundsteuer in Westfalen.

Dem Provinziallandtag der Provinz Westfalen ist in seiner jüngsten Tagung eine Vorlage für eine Neuveranlagung der Grundsteuer unterbreitet worden. Diese Vorlage wurde jetzt auf einer Versammlung des westfälischen Bundes der Landwirte in Weimar einer Besprechung unterzogen. Der Berichterstatter Buhl-Unna legte dar, daß ein wesentlicher Anstoß zur Aenderung der Grundsteuer die außerordentlich hohe Steigerung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gewesen sei.

Gerade in Westfalen seien diese Beiträge außerordentlich gewachsen: im Jahre 1889 hätten sie 93 000 Mark betragen, im Jahre 1905 dagegen 1 185 000 Mk. Wenn es in diesem Tempo weitergehe, würde man in Westfalen vielleicht in 25 Jahren für jede Mark Grundsteuer zu 200 Prozent Zuschlägen als Beitrag zur Berufsgenossenschaft kommen. Ein zweiter wesentlicher Punkt sei der Umstand, daß in Westfalen die übrigen Steuern nach der Grundsteuer erhoben würden, so besonders für kommunale Zwecke, das widerspreche der modernen Auffassung von der Steuerbelastung. Die letzte Neuveranlagung sei in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts vorgenommen worden, seitdem habe sich vieles gründlich geändert, in vielen Bezirken Westfalens sei aus öder Fläche ergiebiges Land geworden. Bei der jetzigen Vorlage auf Neuveranlagung solle nicht die Grundsteuer erhöht, sondern nur eine gerechtere Verteilung herbeigeführt werden.

Bei dieser Neuveranlagung gebe nun der Staat keinen Pfennig zu den Kosten, das müsse die Provinz bezahlen und nach der Vorlage im Provinziallandtag würden sich die Kosten auf drei Millionen, nach anderer Schätzung sogar auf vier und fünf Millionen Mark belaufen. Das sei doppelt soviel, wie die Grundsteuer in einem Jahre überhaupt betrage. Die Kosten sollen nun durch eine Anleihe aufgebracht werden, und diese Anleihe wieder solle dadurch getilgt werden, daß die Grundsteuerpflichtigen jährlich 2½ Prozent der Steuer für die Tilgung der Kosten zahlen. Dadurch werde aber eine neue Belastung der Landwirtschaft herbeigeführt. Die Bedenken gegen die Vorlage seien folgende:

Die Kosten seien im Verhältnis zu dem zu erwartenden Erfolg zu hoch, sie belasteten die Landwirtschaft aufs neue. Es würden zweitens so gewaltige Verschiebungen, namentlich in kleineren Gemeinden vorkommen, daß sie zu großen Streitigkeiten Anlaß geben würden. Drittens würden für Sparkassen und andere Kreditinstitute wesentliche Aenderungen eintreten müssen, die Beleihungsgrenzen würden verschoben. Viertens enthalte die jetzige Vorlage soviele Unklarheiten, daß sie niemanden befriedigen könne; sie müsse noch in allen Teilen der Provinz eingehend besprochen werden.

Ehrenamtmann Westermann war der Ansicht, daß eine so wichtige Vorlage, wie die Neuveranlagung der Grundsteuer in Westfalen, zunächst in der Landwirtschaftskammer neu beraten werden müsse. Sie sei in dieser Kammer zwar schon eingehend erörtert worden, aber die Entschließung der Kammer sei nicht so ausgefallen, wie sie erwünscht gewesen wäre. Die Bemessung der Grundlage zur Unfallsberufsgenossenschaft nach der Grundsteuer sei zwar der bequemste, aber nicht der richtigste Weg. Die Bildung von Gefahrenklassen sei schwieriger als bei der Industrie. Bei der Bewertung des Grund und Bodens im Industriebezirk müsse man auseinanderhalten, was in der Landwirtschaft Betrieb und was Besitz sei. Nicht alle Leute seien in die glückliche Lage gekommen, ihren Besitz gut zu verkaufen; trotz guter Absatzgelegenheit könnten die westfälischen Landwirte nicht mehr leisten als an anderen Stellen. Es sei nicht zu verkennen, daß durch die Industrie viele Leute in der Landwirtschaft reich geworden seien, aber die Landwirtschaft im Industriebezirk im allgemeinen habe nicht die Vorteile gewonnen, wie man allgemein annehme. In der weitern Besprechung ergab sich, daß die Ansichten über den Wert und die Art der Neuveranlagung der Grundsteuer geteilt sind, aber die große Mehrheit der Versammlung war dafür, daß der Ertragswert der einzig richtige Maßstab sei. Auch die Wertzuwachssteuer wurde kurz erörtert; dabei wurde zwischen einem verdienten und einem unverdienten Wertzuwachs in der Landwirtschaft unterschieden. Die Einführung einer Steuer auf den verdienten, durch bessern landwirtschaftlichen Betrieb herbeigeführten Wertzuwachs würde ungerecht sein, es dürfe nur eine Steuer auf den unverdienten Wertzuwachs eingeführt werden, der durch gute Lage und andere, ähnliche Verhältnisse hervorgerufen worden sei.

Die Herkomer-Auto-Konkurrenz.

(Siehe Artikel im Feuilleton.)





— **Der Nachlaß einer Schiffbrüchigen.** An den Untergang des Haarlemer Dampfer „Berlin" im Hafen von Hoek van Holland am 21. Februar knüpft sich ein abgefeimter Betrug, über den folgende Einzelheiten verlauten: „Unter den Verunglückten befand sich eine englische Dame namens Frost, die, da sie von ihren in der Grafschaft Wales lebenden Anverwandten nicht beansprucht wurde, auf dem Kirchhofe zu Hoek van Holland zur ewigen Ruhe mit mehreren anderen Opfern bestattet wurde. Erst eine Woche später erschien in Hoek van Holland eine englisch sprechende Dame, die sich Frau Frost nannte und sich als Nichte jener verunglückten Dame bezeichnete. Eine Ueberführung der Leiche wünsche sie nicht, sondern bloß die Auslieferung der bei der Ertrunkenen gefundenen Schmucksachen und Gelder. Die Gemeindebehörde muß wohl aus den von der angeblichen Frau Frost vorgezeigten Papieren die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie eine Anverwandte der Ertrunkenen sei, denn sie übergab ihr außer einer größeren Barsumme mehrere wertvolle, in Edelsteinen und Perlen gefaßte Finger- und Ohrringe. Diese Tage aber brachten der leichtgläubigen Behörde eine recht unangenehme Ueberraschung. Im Gemeindehause von Hoek van Holland erschienen nämlich zwei Herren, die sich als Marineoffiziere Frost und Jones auswiesen und nachwiesen, daß sie Gatte und Bruder der ertrunkenen Frau Frost seien. Sie befanden sich zur Zeit des Unterganges der „Berlin" auf offener See und erfuhren den Tod der Frau und Schwester erst jetzt nach ihrer Rückkehr. Sie beeilten sich, nach Hoek van Holland zu kommen und die Ueberführung der Leiche nach Perlwalsy (Grafschaft Wales) zu fordern. Infolgedessen wurde die Uebergabe des Bargeldes und der Schmucksachen an eine Betrügerin aufgedeckt, von der jetzt jede Spur verschwunden ist."

— **Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.** In den letzten vier Jahren sind in den Vereinigten Staaten acht neue Städte gegründet und 10 000 Menschen in früherem Oedlande angesiedelt worden. Um dieser Kolonisation die Wege zu ebnen, sind mit staatlicher Unterstützung 100 Meilen Eisenbahn gebaut, 1267 Meilen Kanäle, teilweise förmliche Flüsse, durchgeleitet und 47 Tunnel hergestellt worden. Der Kongreß hat in seiner letzten Sitzungsperiode ein Gesetz zum Beschluß erhoben, um Ueberschwemmungsgebiete und Sumpfland in den Staaten Arkansas, Indiana, Minnesota, Wisconsin, New-Jersey, North-Carolina und Süd-Carolina in fruchtbaren Boden zu verwandeln. Man hofft durch geeignete Drainage gegen 50 Millionen Acker Neuland zu gewinnen und dadurch den Bodenwert um mehr als 5000 Millionen Dollars, den Ernteertrag um 1500 Mill. Dollars zu steigern. Angenommen, das in Rede stehende Gelände würde in Farmen zu je 40 Acker eingeteilt, so würde es 2 500 000 Familien Heimstätten gewähren resp. 12 000 000 Menschen Gelegenheit zur Ansiedlung geben, während es gegenwärtig noch unbenutzt liegt.



Die Herkomer-Auto-Konkurrenz.

In wenigen Tagen, am 5. Juni, werden die Automobile durch Mittel- und Süddeutschland sausen zur dritten und letzten Herkomerkonkurrenz. Im Jahre 1904 war es, als Prof. Hubert von Herkomer dem bayerischen Automobilklub die Anregung gab zu einer großzügigen Veranstaltung, die einmal den Fabrikanten Gelegenheit geben sollte, die Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit ihrer Fabrikate zu beweisen, zum andern, das bis dahin automobilfeindliche Publikum für die Sache des Automobils zu gewinnen. Zu dieser Zeit war die Automobilindustrie, von zwei oder drei Fabriken abgesehen, noch sehr klein. Da im Jahre 1904 das Gordon-Bennett-Rennen in Deutschland stattfand, so mußte die Herkomerfahrt auf das Jahr 1905 verschoben werden. Zwischen 1905 und 1907 liegt ein gewaltiger Aufschwung der einheimischen Automobilindustrie. Man braucht nur durch die Straßen einer Großstadt zu gehen: vor zwei Jahren war ein Automobil in Berlin sehr selten, heute stellt die Automobildroschke eines der beliebtesten Beförderungsmittel nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Großstädten dar. Der Auto-Omnibus ist das ideale Fahrzeug, Ortsverbindungen herzustellen, die wegen der Kosten einer Kleinbahn oder elektrischen Bahn sich bisher nicht ausführen ließen. Und für die Industrie ist der Motorlastwagen das Fahrzeug der Zukunft.

Im Jahre 1906 meldeten sich 102 Teilnehmer zur Herkomer-Konkurrenz; im vergangenen Jahre stieg die Teilnehmerzahl auf 159, und dieses Jahr verzeichnet die Meldeliste die Zahl von 192 Teilnehmern. Im Jahre 1905 wurden 937 Kilometer durchfahren, im vergangenen Jahre betrug die Strecke 1646 Kilometer und dieses Jahr sollen innerhalb sechs Tagen ca. 1800 Kilometer zurückgelegt werden.

Das bevorstehende Rennen oder besser Konkurrenzfahren ist zweifellos die bedeutendste derartige Veranstaltung. Start ist, wie auf obiger Karte sichtbar, Dresden, von hier geht es am ersten Tage als erste Etappe über ca. 360 Kilometer nach Zwickau, Leipzig, Eisenach. Am 2. Tage von Eisenach über Würzburg nach Mannheim, ca. 330 Kilometer. 3. Tag von Mannheim über Karlsruhe, Freudenstadt nach Lindau, 360 Kilometer. 4. Tag Lindau—München 230 Kilometer. 5. Tag München—Kesselberg—Oberau—Augsburg 210 Kilometer. 6. Tag Augsburg—Würzburg—Frankfurt a. M. 325 Kilometer.

Die lange Fahrt stellt naturgemäß ganz bedeutende Ansprüche an die Dauerhaftigkeit der Kraftfahrzeuge. Nach dem Befund am Ziel wird ja bekanntlich die Konkurrenz bewertet, reine Schnelligkeits-Konkurrenzfahrten werden bei München besonders veranstaltet werden, desgl. eine Bergprüfungsfahrt auf dem Kesselberg südlich München.

Im Jahre 1905 war Edgar Ladenburg-München der Herkomer-Sieger, im vergangenen Jahre Rechtsanwalt Dr. jur. Stoß in Zwickau. Wenn einer dieser beiden Herren in diesem Jahre wiederum Sieger wird, geht der Herkomer-Preis in seinen Besitz über. Siegt ein Dritter, so entscheidet das Los, wer den Herkomer-Preis erhalten soll.

Dieser Herkomer-Preis ist ein wertvolles aus Silber geschaffenes Kunstwerk: Auf einer wirbelnden Staubwolke, die das dahinfliegende Auto allegorisiert, sitzt Merkur gleichsam als Chauffeur; statt des Steuerrades hält er einen Kranz in Händen. Eine feine, elastische Gestalt, späht der Gott mit gespannten Sinnen vorwärts. Der Nutzen, den Handel und Industrie aus dem Motorfahrzeug ziehen, wird durch den beflügelten Gott zum Ausdruck gebracht. Hinter der Merkur-Gestalt schmiegt sich eine weibliche Gestalt in den Wirbel, das Vergnügen zum Ausdruck bringend, das beim Dahinfliegen des Motorwagens dessen Insassen ergreift. Es ist ein Kunstwerk ersten Ranges, das Professor Herkomer für die Automobilisten geschaffen und wird, wie einst Kaulbachs Schützenliesl bei der Schützenwelt, Wert und Bedeutung über die heimatlichen Grenzen hinaus gewinnen. Der jedesmalige Sieger wird zudem von des Meisters Hand gemalt. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß dieses Jahr der „Dritte" siegen wird und der Preis durch das Los vergeben werden wird. Hoffen wir, daß der Sieg einem Wagen deutschen Fabrikats zufällt.

Außer dem Herkomerpreis stehen der Veranstaltung folgende Preise zur Vergebung: Preis der Stadt Dresden, Stellnipreis, Preis Erwin Achenbach, Preis Allgemeine Automobil-Zeitung, ein Preis im Werte von 2000 Mark und zwei von je 1000 Mark. Für das Forstenrieder Parkrennen und Kesselberg-Rennen stehen je ein Preis von 3000, 2000 und 1000 Mark zur Verfügung. Für die in München stattfindende Schönheitskonkurrenz haben die Städte Augsburg, Leipzig, Mannheim und Eisenach Ehren-Preise gestiftet.

Einen wirkungsvollen Abschluß wird die Herkomer-Konkurrenz durch das Taunus-Rennen um den Kaiserpreis erhalten. Am 11. Juni abends endet in Frankfurt am Main die Herkomerfahrt, dann folgt ein Ruhetag, am 13. Juni findet das Ausscheidungsrennen statt und tags darauf im Beisein des Deutschen Kaisers das Taunus-Rennen, eine Veranstaltung, die sich dem französischen Grand prix würdig an die Seite stellen kann und die nach der Zahl der Anmeldungen einen glänzenden Erfolg deutscher Industrietüchtigkeit dokumentiert.

Das Bachhaus und Bachmuseum in Eisenach.

Von Ruhla her über die Hohe Sonne waren wir zur Wartburg gekommen. Ein Maienmorgen, klar und blau und kühl, lag über den Thüringer Bergen, zwischen denen unten die Häuser und Dächer von Eisenach rot heraufleuchteten. Es war wie immer, höchstens, daß ein paar Menschen mehr als sonst auf der Burg waren und unten in der Stadt da und dort ein paar bunte Flaggen mehr als gewöhnlich im Morgenwind flatterten. Erst als wir hinunter kamen, an der Villa vorüber, in welcher der Doktor Fritz Reuter unter dem Schutze seiner Luise den Rest eines schweren Lebens in wenigstens relativer Ruhe verbrachte, fiel der veränderte Eindruck auf, das Hin und Her und die vielen fremden Gesichter, und langsam besann man sich, nach stillen, zeitungs- und mitteilungslosen Thüringer Waldtagen, wieder auf sein soz. Kulturmenschendasein und auf die Tatsache, daß man mitten in die Eisenacher Bachtage, in das große Bachfest der Wartburgstadt geraten war.

Viel Schönes haben die Tage gebracht. Joachim, die Careño, Georg Schumann, Halir — die Namen sagen genug. Trotzdem tritt der musikalische Erfolg des Festes zurück hinter einem dauernden, das es gebracht hat, dem Eisenacher Bachhaus. Im letzten Augenblick hat man die Stelle, wo der Dichter der „Matthäuspassion" das Licht der Welt erblickte, vor dem Verfall bewahrt: als Bachhaus und Bachmuseum ist es am Dienstag feierlich eingeweiht und eröffnet worden.

Da das am Frauenplan stehende Gebäude dem Zusammenbruch nahe war, so galt es vor allem, umfassende Bauarbeiten zur Sicherung vorzunehmen. Dann erst konnte zur Rekonstruierung und würdigen Herrichtung des Innern geschritten werden. Beides ist trefflich gelungen. Betritt man, die große, zweiflügelige Haustür durchschreitend, den geräumigen Hausflur des zweistöckigen Hauses, so glaubt man sich in ein Bürgerhaus des 17. Jahrhunderts versetzt. Türen, Wandanstrich, Fußbodenbelag, Deckenputz — alles erinnert an längst entschwundene Zeiten. Denselben Eindruck hat man auch in den oberen, den Manen Bachs geweihten Geschoß, das man auf einer hölzernen Wendeltreppe erreicht. Nachdem man einen flüchtigen Blick in die kleinbürgerliche Küche geworfen hat, erblickt man in dem vor dem Wohnzimmer gelegenen Vorraume Bachs imponierende Kolossalbüste von Prof. Seffner-Leipzig. Die behaglich eingerichtete Wohnstube ist mit dem Oelgemälde des Vaters Bachs, Ambrosius Bach, geschmückt. Die Zimmereinrichtung ist natürlich wie auch in den übrigen Räumen im Stile jener um Jahrhunderte zurückliegenden Zeit gehalten. So der Tisch, die Lederiessel, der Sekretär, das Klavichord, der große Kachelofen, der Eck- und Wandschrank, ein Spinnrad, eine Weise usw. Sehr interessant ist das Guckfensterchen mit Ausblick nach der Haustür.

Das anstoßende Schlafzimmer ist dem Geburtszimmer Bachs getreu nachgebildet. Hier fallen vor allem das riesige Himmelbett, eine Wiege, eine Truhe und ein alter Wäscheschrank auf. Das nächste Zimmer ist der Familie Bach in weiterem Sinne gewidmet und enthält Bilder und Pastelle, sowie Kompositionen aller Art der Söhne und näheren Anverwandten des Tonkünstlers. Besonders wirkungsvoll ist das große, dem Magistrat zu Halle a. S. gehörige Oelbildnis Friedemann Bachs. Nunmehr gelangt man in den eigentlichen Museumssaal, von dessen Ostwand den Besucher drei große Oelgemälde Joh. Seb. Bachs grüßen. Das mittlere und schönste ist Eigentum der Neuen Bachgesellschaft. An den übrigen Wänden sind Bilder (meistens Kupfer) der Städte und Kirchen, wo Bach gewirkt, sowie der Orgeln, auf denen er gespielt, zu sehen. Weiter finden wir in diesem Raume Spittas Bachbiographie, Nachbildungen von Bachs Noten- und Handschrift, die verschiedensten Bachbiographien, Bilder von Bach und seinen Biographen u. a. In einem Nebenraum sind hervorragende Zeitgenossen und Vorgänger Bachs in Bildern und Werken vorgeführt, darunter auch mehrere Herzöge von Weimar. Eine Reihe von Photographien beziehen sich auf die an Bachs Schädel vorgenommenen Messungen. Auf der Diele, die durch einen großen Kamin geheizt wurde, sind mannigfaltige Blas- und Saiteninstrumente, ein Kielflügel und Klavichord aus Bachs Zeit, sowie große Schränke mit sämtlichen Werken Bachs, Geschenken der Bach-Verleger des In- und Auslandes, untergebracht.

Vieles wird wohl noch kommen, wenn die Mittel reichlicher fließen, hoffentlich bleibt der Geist, der aus diesem Anfang spricht. Denn das ist ein feiner, vornehmer, im besten Sinne historischer Geist, der das Vergangene in die Zukunft hinüberretten möchte, nicht ängstlich nur in seiner äußeren Gestalt, sondern in dem Geistig-Persönlichen, was es für immer dauernd hinterlassen hat.

...ichtungen des In- und ...hse mit Kötters Hafer-

...gesundeste, ...siologisches ...es mensch- ...chnerinnen, ...nd Schoko- ...in vielen **...rs Hafer-** ...vermehrten ...ine gewisse ...mpfehlens- **...Kötters** ...Kraft und

...fingierter Ware. Der

...Biskuits.

...icht mit der im Handel

...haus **...äft** ...Credit-Anstalt) **...hstr. 83.**

Scheck- **...unter** **...ungen.** **...Wechsel.** **...epositen-** **...en Sätzen.** **...r** ...en, Dokumenten, ...s der Mieter ...sse der Fächer. **...Verwaltung** **...ren.** **...n Effekten** ... 99a

...Dalli- ...s allerbeste ...ifenpulver

...ufgepasst! ...bel erhalten Sie billig ...gen Kassa und auf **...redit.** ...gen, Langestr. 37.



...die beliebteste **...affeemarke!**

...ütsel! ...e dagewesen! ...kurze Zeit gültig:

...Sie, le-, Uhr, mir, ..., den, ke-, Sen-,

...dbige Silben richtig ge... ...h einsendet, erhält neben... ...izend geschnitzte Jockele... ...richtig gehend, hübsches... ...nuck, gegen Nachnahme ...l. u. 50 Pf. für Packung ...nahmegebühr zugesandt. Porto extra.

...ke, Wolfshagen i. Harz.

21. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

31. Mai 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

24 186 [1000] 279 [1000] 399 412 44 55 521 685 767 847 948 1256 435 691 851 2040 129 [600] 315 423 24 25 572 697 838 911 28 3017 121 466 87 67 516 64 758 803 4148 [500] 71 74 242 403 11 701 810 [1000] 923 5089 61 [1000] 164 250 421 619 844 911 6071 521 59 [1000] 810 7069 82 476 518 50 721 53 86 854 69 917 8017 157 206 368 [1000] 630 701 63 9191 98 359 493 663 70

10178 227 346 [1000] 502 737 40 835 43 934 85 11136 62 379 [1000] 658 63 99 886 [1000] 12050 94 508 [3000] 655 73 811 64 13439 14076 222 306 31 524 604 40 798 15190 99 247 449 69 745 80 971 16128 79 84 89 209 367 72 88 402 576 94 17315 44 643 695 820 18019 90 [500] 116 215 [1000] 388 [500] 427 29 48 [1000] 84 605 [500] 689 883 941 [500] 19115 21 298 324 37 696 767

20043 96 405 525 48 81 666 21065 169 338 70 485 661 818 904 [1000] 22321 706 69 23091 113 204 435 537 825 34 996 24107 17 665 662 846 97 25080 189 [2000] 369 616 710 93 810 76 123 255 [3000] 92 318 55 495 566 691 812 32 968 27347 [500] 557 730 28219 47 [500] 446 53 806 962 29121 266 98 337 531 82 647 714 19 806 97

30098 180 94 269 85 489 [1000] 748 870 [500] 968 31064 225 324 431 648 821 [600] 974 32193 609 28 679 730 33135 238 [3000] 323 582 34381 94 442 [500] 57 63 [600] 651 80 763 35014 76 472 787 [500] 36033 254 469 817 36 87 [1000] 37422 33 [1000] 681 623 78 811 53 65 38053 202 80 [500] 94 862 80 699 39082 164 251 70 95 523 82 673 728 864 959

40102 288 621 [500] 867 917 41221 515 39 632 [1000] 63 [600] 768 42100 278 354 43117 369 407 829 [600] 980 44155 299 567 624 809 977 45080 189 233 325 78 533 94 747 [500] 63 889 933 46009 84 233 526 68 [3000] 906 [600] 47245 [1000] 58 373 [500] 48043 164 66 276 472 87 626 91 [1000] 49066 232 [500] 310 516 642 607 [500] 811 72 94 910

50135 71 556 689 82 740 909 51249 397 469 731 52 52201 647 738 63 91 [600] 960 53513 24 66 678 832 89 [600] 998 54075 84 106 216 24 [3000] 714 803 [500] 55157 229 378 410 25 29 83 874 932 38 56021 [3000] 407 91 615 34 57053 106 419 24 29 [1000] 893 58183 410 33 622 696 839 [500] 59146 [3000] 336 876 940 92

60010 120 410 632 [500] 74 910 61061 [500] 142 374 438 63 647 62 723 69 62111 76 379 611 [1000] 765 845 916 63077 374 567 708 941 56 64513 49 62 821 78 905 [600] 14 79 65064 148 311 822 925 66290 310 28 411 50 929 67149 228 375 98 669 742 68103 190 398 486 611 75 88 802 69604 [500] 13 76 650 72 [3000] 83 98 834 66 71 88

70024 44 57 59 235 [3000] 77 [600] 448 71040 111 [5000] 39 455 82 661 96 767 72210 398 400 10 [500] 791 827 68 926 [500] 73017 212 74 596 605 811 40 912 26 74016 218 68 432 48 503 [1000] 42 66 627 75000 [500] 388 440 648 94 764 91 867 76133 325 567 611 86 722 855 940 77090 [1000] 318 90 428 49 760 881 78066 133 [600] 42 412 69 87 616 29 47 720 79016 176 [500] 360 [500] 552 81 90 794 930 [1000] 61

80262 [1000] 434 513 58 633 804 47 [600] 81450 [1000] 73 603 42 665 751 [1000] 800 82013 61 523 [3000] 65 633 [1000] 763 76 92 914 83172 [600] 279 [3000] 679 661 872 [1000] 84043 211 308 18 [600] 424 [500] 648 85 625 [500] 763 807 81 85133 37 96 664 800 738 82 820 82 943 86041 154 634 52 734 988 [600] 87037 [3000] 85 139 [500] 78 201 346 83 495 844 734 38 88119 421 68 548 [3000] 63 93 91 204 66 [500] 642 44 600 787 853

90021 66 [1000] [3000] 382 440 588 854 91218 78 312 424 75 [1000] 566 854 92273 549 926 [3000] 93123 405 69 613 605 880 89 94309 [500] 45 496 923 95284 [500] 94 406 551 645 839 94 [500] 96151 481 [500] 616 623 801 909 97358 98 537 814 98206 303 13 68 80 458 523 707 807 32 [600] 64 [600] 96 99184 394 414 687 817 [1000] 925

100303 [600] 716 101107 217 354 431 821 102004 66 [1000] 83 375 486 [500] 773 [3000] 932 103049 204 16 43 72 89 336 [500] 871 104062 160 73 299 313 427 516 86 758 [1000] 818 105093 154 542 642 [1000] 64 960 106068 [500] 186 243 51 439 68 542 [1000] 44 66 107089 954 [1000] 108044 107 258 92 496 555 701 43 109063 73 283 339 94 678 [600] 906

110090 132 201 63 63 353 60 414 63 81 525 111001 10 92 131 44 98 437 80 579 732 867 [3000] 911 112139 262 419 600 782 [600] 965 113069 104 624 [1000] 765 897 911 95 114237 749 62 115224 90 854 425 [1000] 91 776 832 926 116088 97 143 210 409 648 758 811 043 117017 154 231 [3000] 118419 [500] 560 622 781 [1000] 119017 [1000] 38 [500] 268 355 [500] 760 876

120082 114 [3000] 238 48 328 44 599 661 85 121001 78 414 536 841 122010 15 234 406 45 673 861 908 [3000] 62 123041 96 195 377 702 19 [600] 802 [600] 124303 656 784 843 904 125077 264 619 643 701 94 840 965 88 126136 328 516 [1000] 127031 221 398 [1000] 454 569 86 711 128191 202 64 621 80 925 129042 182 390 474 565 993 [600]

130034 123 537 131024 173 242 43 323 412 697 772 919 132587 631 787 967 133129 785 134111 48 75 302 26 [1000] 98 466 61 618 618 754 135074 196 200 136066 236 418 [3000] 90 543 872 99 942 [3000] 98 137042 [600] 111 75 92 324 453 [600] 543 825 [1000] 92 [1000] 974 138241 76 77 [600] 636 811 937 [600] 139243 45 311 64 [600] 662 826

140210 311 630 760 838 87 966 [600] 141024 80 167 218 320 142146 215 337 466 762 999 143062 310 14 [1000] 29 670 660 724 991 144024 124 273 331 57 681 [1000] 892 917 47 [1000] 84 145074 155 75 [600] 208 302 466 542 611 710 [1000] 146091 364 496 [500] 515 610 49 819 [600] 961 147069 100 251 783 148073 161 83 206 320 [1000] 457 534 149067 68 477 663

150107 269 386 504 714 908 26 [600] 151000 8 82 104 26 89 753 861 88 607 74 82 86 152026 248 347 662 797 800 153171 [1000] 218 483 549 665 871 154181 454 629 155199 224 93 386 436 65 [1000] 561 693 961 65 156159 219 61 315 [600] 33 94 474 551 58 642 [1000] 89 157021 145 295 310 37 67 515 961 158164 295 [500] 576 760 531 913 159079 100 723 945 66 64

160213 [600] 303 161076 268 459 [3000] 506 608 19 25 743 [3000] 844 80 162291 496 667 709 811 924 163043 193 [500] 324 440 68 [600] 164201 60 90 394 703 165101 [3000] 49 [600] 243 318 57 413 620 901 64 99 166038 177 431 46 69 [1000] 819 [600] 30 167085 166 75 229 457 533 623 806 44 99 168251 539 [500] 662 60 701 [600] 931

169400 619 833 980 84

170046 130 416 171626 57 822 920 77 172036 43 278 82 [500] 351 614 603 818 83 [500] 946 173127 200 76 312 41 655 67 799 816 174095 159 814 961 175800 934 [3000] 44 176124 302 45 402 605 32 600 611 28 91 [1000] 177267 716 178011 [500] 276 480 629 944 [1000] 179151 [1000] 92 98 443 60 724 812

180037 91 184 344 92 999 181066 217 647 182049 54 76 430 83 507 734 95 809 903 183038 125 [1000] 629 685 892 906 184221 66 456 648 772 [3000] 801 22 [500] 24 982 185534 48 99 723 186040 56 139 41 406 643 654 873 910 32 36 187049 171 448 53 [1000] 542 668 91 838 935 188086 367 467 619 706 46 819 [1000] 931 189298 624 [600] 863 62

190046 94 135 42 221 73 824 94 191308 43 [500] 603 763 822 192028 71 419 74 696 808 193004 42 [3000] 232 387 491 [500] 530 804 927 194021 391 455 679 745 [600] 920 195100 86 363 685 [1000] 65 753 866 196116 [3000] 213 [500] 931 [6000] 75 197022 184 [600] 310 18 53 404 70 572 725 810 912 [600] 20 85 92 198059 147 260 316 49 59 [500] 405 91 582 199131 435 654 705 30

200031 201146 346 470 623 55 851 [500] 912 [10000] 202027 298 402 34 576 678 760 [1000] 203543 87 777 868 967 97 204002 28 66 233 631 893 205010 104 19 405 60 653 84 93 881 206029 111 27 40 318 825 207328 80 535 770 886 208109 325 68 768 209066 175 493 [3000] 515 [600] 52 651 83 797

210090 105 669 82 731 64 [600] 845 975 211313 496 703 36 212010 39 [1000] 173 232 89 379 590 664 743 949 89 213311 845 214050 273 315 215013 [600] 467 87 511 706 871 216357 415 572 84 647 717 875 932 43 49 217021 41 53 70 415 36 653 73 797 [1000] 218442 638 88 [1000] 781 902 28 219339 828 38 [1000]

220150 84 97 412 27 58 914 69 61 67 84 221615 835 [500] 222187 255 418 647 868 223027 128 48 236 86 556 858 [500] 904 224001 63 170 206 28 57 82 [600] 338 40 446 79 683 92 [500] 782 801 75 928 225063 214 335 629 974 226175 434 696 779 [600] 227042 152 278 334 612 737 930 228021 74 [1000] 321 441 622 63 75 229035 180 329 417 754 834

230094 231 56 315 535 59 808 923 95 231065 [1000] 205 643 44 [1000] 856 70 72 952 232187 398 475 693 865 916 [500] 233012 351 [500] 515 84 684 755 856 67 [1000] 234070 [500] 176 242 528 53 901 8 49 235049 286 68 358 410 614 756 236090 178 432 732 37 237133 84 295 563 [600] 931 238440 [1000] 67 669 828 37 65 [500] 239209 29 598 609 32 726 878

240353 476 567 646 241024 134 282 89 379 466 933 242280 374 84 [500] 552 620 42 [600] 43 [3000] 701 804 977 243308 [1000] 410 28 679 684 852 244098 153 346 448 84 981 245108 [1000] 38 62 532 [500] 662 885 970 246107 378 412 599 807 247040 109 440 248043 47 377 558 621 249009 22 166 99 491 789 806 63 952

250018 135 226 332 73 [1000] 487 649 781 [500] 863 919 27 251257 77 333 428 621 756 818 252022 414 547 99 636 702 880 997 253118 437 600 [3000] 731 [500] 93 960 58 254061 169 85 306 20 553 615 938 255281 87 437 66 643 47 714 256327 859 257228 42 357 916 258078 104 41 220 352 55 554 [500] 846 259169 [3000] 328 81 404 793

260348 62 451 764 885 967 65 261018 310 732 877 262012 14 136 292 314 86 402 623 [600] 773 81 263018 124 231 315 616 666 864 89 911 264221 59 63 445 89 543 834 265105 224 348 95 419 594 685 722 969 266039 333 461 911 [1000] 38 66 267053 60 [1000] 85 269 [600] 582 620 71 743 268083 [500] 209 89 350 431 648 53 78 95 855 269004 35 175 79 236 428 83 [600] 601 887

270031 39 107 411 583 91 816 271002 272 327 452 627 47 748 272108 61 [1000] 263 678 909 38 69 [1000] 273190 261 341 661 631 36 [500] 789 [500] 821 47 274320 414 83 631 61 [1000] 870 78 91 936 275468 [1000] 69 520 702 73 276038 97 328 428 70 [600] 644 67 764 277022 [1000] 46 247 300 73 [500] 473 88 553 [3000] 775 95 899 278066 [3000] 86 279 678 929 70 279069 85 137 90 315 423 541 53 703

280264 [500] 363 428 [600] 562 [1000] 805 37 76 912 281364 91 92 447 [6000] 75 693 95 707 854 282089 [600] 422 518 84 773 86 928 [3000] 283202 93 323 80 61 569 616 284228 67 409 65 733 97 872 285149 232 353 99 [1000] 488 652 64 711 943 77 286151 360 643 631 995 287156 867 70

Gerichtigung: In der Nachmittagsliste vom 30. Mai lies 8667 889 statt 8664 739, 226394 mit 5000 Mk.

21. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(vom 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

31. Mai 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

12 226 86 763 827 84 95 994 1005 244 330 433 568 748 805 2019 105 [1000] 95 235 70 445 571 705 83 831 3004 596 627 804 67 4145 95 [600] 443 87 652 [3000] 70 713 907 32 [1000] 43 98 6071 156 [600] 96 376 409 558 6115 20 74 470 510 [600] 52 722 80 7046 188 97 [500] 371 460 546 79 730 [1000] 905 8229 58 [1000] 504 636 969 9052 76 80 279 [3000] 304 16 630 760 968

10115 [3000] 404 647 621 803 [3000] 49 68 912 79 11046 66 137 492 550 63 [1000] 793 836 910 12083 169 289 404 23 538 723 32 909 13098 170 343 48 434 505 688 14172 583 91 601 [1000] 67 [500] 920 50 15042 81 74 [600] 828 495 648 762 [500] 943 84 16061 79 [1000] 293 353 960 17112 [3000] 712 69 862 909 58 18210 389 446 506 9 39 807 19090 363 [500] 417 38 76 749 898

20046 [1000] 158 491 840 58 901 [3000] 36 21159 364 463 566 898 993 927 [500] 55 22011 58 144 352 23069 99 189 233 629 [1000] 69 804 24023 51 500 1 29 38 613 704 867 921 25161 246 [600] 388 647 [600] 913 94 26079 361 532 786 27372 413 19 663 787 28308 [500] 425 67 [500] 673 29308 218 21 397 65 566 853

30165 [1000] 291 335 461 [1000] 682 [500] 734 63 31094 195 [1000] 232 43 53 374 401 813 936 91 32163 311 449 702 40 94 870 33031 55 325 641 986 34101 383 419 562 [1000] 644 35096 556 680 [600] 91 [3000] 704 41 95 926 36092 104 19 307 90 456 642 622 747 936 37096 121 539 79 682 711 74 830 62 38178 99 394 66 609 36 741 53 811 23 42 87 [3000] 39084 105 651 724

40265 99 330 82 [500] 802 646 67 41014 16 21 [600] 65 67 79 988 42039 137 339 529 648 [1000] 43261 240 352 [1000] 66 477 663 [500] 44059 [600] 207 34 60 337 902 40 466 607 67 631 742 834 [500] 920 45095 122 202 398 450 539 612 [3000] 13 88 854 79 913 97 46265 [500] 435 72 537 39 671 828 933 47143 93 725 40 66 [600] 48060 430 520 42 49024 62 179 [500] 529 772 88 959

50277 443 [3000] 640 69 51024 177 335 509 18 29 84 [3000] 507 57 94 716 [1000] 52010 [600] 148 534 72 98 631 710 38 937 53029 398 638 714 [600] 32 43 937 54067 704 904 61 55175 70 92 [3000] 207 308 20 434 913 71 56435 49 694 804 942 57079 96 253 632 725 [600] 868 72 [1000] 935 [1000] 58165 876 939 89 [600] 59020 169 434 654 887 960

60128 262 401 688 99 908 61426 921 62545 82 652 974 63003 122 389 537 611 36 863 64017 661 625 834 65661 807 900 26 66070 121 211 360 504 746 67020 [1000] 301 67 [3000] 429 595 607 768 934 68113 323 552 [1000] 649 812 69122 [500] 96 505 994

70108 [3000] 47 428 534 616 64 944 71406 32 680 908 72066 170 318 44 441 664 [500] 923 47 73006 7 48 50 168 580 [3000] 74215 77 336 678 728 807 32 75034 445 545 83 613 [500] 717 838 95 977 76300 220 23 443 64 503 17 30 651 747 884 909 [500] 77426 62 631 91 731 841 902 78011 74 78 138 99 256 530 906 [600] 79433 37 563 644

80416 660 799 [3000] 832 90 81069 216 931 [600] 99 [1000] 82146 367 410 688 990 83612 671 749 918 84470 [500] 695 85164 70 235 408 83 666 802 989 86161 628 84 [500] 804 87172 805 45 88019 45 [1000] 340 710 89066 205 369 838 [1000] 904 74

90028 [500] 91 298 [1000] 356 68 93 [600] 402 526 663 706 66 809 91192 [1000] 269 331 417 19 [500] 766 819 45 73 92013 38 66 262 367 95 466 [1000] 568 873 904 48 93094 126 406 521 46 760 897 94208 398 418 851 72 75 [600] 865 95065 191 210 732 [1000] 96046 248 498 97026 288 409 664 707 [600] 858 76 98022 98 617 851 [500] 904 99113 216 319 92 452 [500] 507 89 719 840 919

100100 258 329 63 425 700 42 806 89 101090 307 481 585 716 73 [1000] 102011 73 [500] 74 159 460 797 [1000] 805 47 [600] 61 948 103092 332 477 749 [500] 878 962 104042 74 156 441 98 538 838 969 105030 141 494 622 29 106082 107 [3000] 95 438 96 755 896 107025 238 548 644 [600] 819 108126 97 484 93 679 831 82 716 18 37 109109 413 [3000] 73 [500] 768 922

110433 696 111018 244 61 [500] 442 671 81 748 904 112074 112 94 215 50 835 921 41 113050 212 446 689 702 [3000] 66 [3000] 899 931 46 56 114274 [3000] 662 968 115423 876 116066 [1000] 169 443 526 890 962 117092 [1000] 327 87 744 94 921 52 118157 75 243 592 [600] 850 783 803 119049 60 236 360 877 90 911

120309 464 662 91 766 [3000] 832 80 121025 253 548 965 122078 178 258 [1000] 433 669 736 [3000] 53 55 [500] 875 123040 [600] 176 227 68 373 408 640 847 909 124027 47 130 [1000] 386 [500] 519 79 713 854 125041 62 325 429 [1000] 505 [15000] 87 [600] 637 713 933 61 126058 235 48 99 359 464 667 79 84 781 127411 [600] 61 536 [3000] 51 739 128105 34 211 83 [3000] 66 129397 410 89 623 [1000] 96

130201 362 90 602 904 33 131377 411 528 35 618 758 849 908 132212 21 423 904 [600] 60 133049 94 [3000] 137 543 794 134033 136 98 315 432 608 16 722 40 55 [600] 831 53 973 135441 96 530 735 819 89 931 136051 202 7 87 440 693 724 83 853 137063 307 90 491 563 703 805 64 83 964 [3000] 138018 137 614 84 [1000] 814 139171 72 274 484 661 765 867

140009 527 141280 304 91 412 51 530 655 859 923 142164 202 [500] 807 19 [500] 45 88 [500] 143044 92 212 92 572 644 [600] 831 144171 283 348 73 92 517 705 10 46 816 72 906 145060 201 372 88 472 589 601 [60000] 90 [6000] 828 146314 934 99 147018 97 [600] 203 406 20 738 863 148719 822 [1000] 996 149006 141 [5000] 66 226 831 496 [1000] 804 693 812 56

150138 [1000] 45 347 461 96 619 48 65 825 711 86 90 151031 110 98 218 409 10 [500] 60 71 541 779 83 865 835 783 858 153044 93 272 367 707 10 [3000] 766 845 85 912 [500] 154149 218 61 305 51 601 81 803 941 155642 53 793 863 61 [600] 68 156247 515 867 157429 [3000] 52 67 [3000] 812 158306 105 36 80 86 530 344 446 569 605 796 159039 192 608 79 89 [1000] 893

160224 323 802 983 161366 566 898 909 162018 53 288 331 736 65 74 803 16 951 [3000] 163026 33 223 46 86 306 755 [1000] 164149 336 [600] 403 692 718 79 806 951 165240 [1000] 364 [1000] 667 [1000] 755 928 [600] 166014 183 269 72 246 445 663 803 167197 [600] 277 634 901 168176 231 417 32 631 [3000] 43 890 916 169008 455 820 84 960

170051 155 274 309 701 [600] 98 [600] 998 171054 227 95 484 93 [600] 792 898 956 172026 157 259 327 638 993 894 173018 60 95 421 609 907 67 174009 27 830 175064 240 48 446 81 532 825 908 93 176157 85 256 [1000] 623 726 98 [3000] 824 177084 92 141 88 441 666 [500] 850 65 87 [1000] 988 178323 604 663 99 950 81 179065 53 [600] 168 379 509 60 615 61 797 855

180310 34 475 600 877 978 181019 60 291 428 687 706 58 911 39 48 [600] 62 182099 151 59 367 481 615 62 777 867 183081 [3000] 162 66 [3000] 77 213 49 360 [3000] 406 30 667 716 89 978 184019 147 202 325 60 449 59 643 62 804 15 185043 69 93 [1000] 220 66 300 14 52 55 477 98 602 744 838 910 186140 45 58 91 271 322 [5000] 439 [500] 614 663 70 766 967 187014 46 81 629 776 962 188469 528 [500] 46 81 [600] 648 708 820 904 189157 281 [1000] 422 80 518 876 971

190020 234 53 612 674 854 191034 68 534 668 796 809 62 [1000] 938 44 192013 91 97 140 [1000] 292 [1000] 347 64 495 615 614 44 85 988 193044 83 112 13 343 65 405 589 669 816 923 194062 31 [1000] 873 [3000] 74 195221 535 93 614 739 835 934 196004 [1000] 49 167 94 608 934 68 197007 248 [500] 313 [500] 97 408 601 39 [500] 71 91 421 [1000] 640 760 90 247032 38 71 111 462 71 74 [3000] 677 248093 137 206 249040 93 116 82 232 318 47 472 583 723 809 98

250684 753 835 251225 302 [500] 623 961 252064 142 498 725 [600] 27 [500] 93 832 253041 [1000] 228 581 767 61 811 966 254316 471 81 612 694 96 717 78 916 32 [3000] 36 255039 370 484 608 38 68 745 837 46 70 972 256178 90 373 486 [1000] 623 809 72 75 944 257001 184 322 403 16 66 [3000] 75 521 629 709 258342 67 243 428 [1000] 551 722 38 832 903 259005 123 312 18 80 764 838

260056 152 282 346 79 699 774 932 87 261041 179 98 249 523 61 718 [1000] 262246 417 553 620 71 828 59 263010 160 60 246 99 519 24 [1000] 41 678 737 [500] 900 24 264025 [600] 102 17 300 [1000] 33 71 265024 670 725 803 33 915 22 33 64 266197 218 788 961 74 267166 263 464 [10000] 82 897 963 268182 [1000] 640 619 878 269008 188 468 706 19 669 [500]

270001 632 769 97 271127 269 [500] 544 46 925 98 272236 44 522 45 779 968 99 273085 [500] 713 931 274177 694 726 66 [1000] 275075 112 78 430 276145 230 277284 [600] 700 76 891 278509 616 64 946 279236 617 782 820 904 [1000] 6 34 [3000] 99

280005 101 [500] 301 [600] 90 658 68 281534 609 846 917 74 282010 70 220 306 781 98 840 283034 175 300 [500] 17 465 546 643 89 744 897 929 284241 471 644 [3000] 769 829 30 917 285040 90 244 693 787 903 4 286011 134 90 330 451 743 64 287007 83 198 395 414 783 [600]

Im Gewinnrade verbleibent 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 50000, 1 zu 40000, 2 zu 30000, 7 zu 15000, 9 zu 10000, 21 zu 6000, 288 zu 3000, 447 zu 1000, 784 zu 600 Mk.



Berufskleidung

für jeden Beruf und jede Arbeit in allergrösster Auswahl zu den niedrigsten Preisen, beste Qualitäten und Näharbeit empfiehlt

H. Hettlage, Hagen

Elberfelderstrasse 53.

Bettermanns Original-Flaschen-Weine

Eigener Weinbergbesitz
Eigene Keltereien
Persönliche Ansteigerung
der Hochgewächse
auf den Trierer und Rheinischen
Versteigerungen.
Direkte Einfuhr
aus den Ursprungsländern der ausländischen Weine gewährleisten
weitgehendste Garantie
für
Güte, Preiswürdigkeit und
Originalität.

Weinbergbesitzer
Peter Bettermann
Weinkellereien

Bingen a. Rhein
Bahnhofstr. 4

Hagen i. Westf.
Marienstr. 5

Peinlich sorgfältige
Fachmänn. Kellerpflege.
Ganz bedeutendes Lager.
Umfangreiche Doppelkellereien
im Herzen des Weinbaugebietes
wie hier in bedeut. Verbrauchsgebiet
begründen
die Vorteile
günstigsten Angebotes.

bevorzugte, in Preis • • • und Güte unübertreffliche Marken.



„Salem Aleikum" Wort und Bild sind gesetzlich geschützt.

„Salem Aleikum"-Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Vollwertiger Ersatz

für die infolge der Cigarettensteuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten.

3½ bis 10 Pfg. das Stück.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften

Nur echt mit Firma:

Orient. Tabak- und Cigarettenfabrik „YENIDZE"

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeits-Cigaretten.



Ganz umsonst

also gratis und franco erhalten Sie auf Wunsch sofort unseren großen Hauptkatalog über die weltberühmten deutschen Fahrräder Marke „Jagdrad", Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Schußwaffen, Zubehörteile, Radfahrer-Bedarfsartikel und Sportartikel. Verkauf direkt an jedermann, ohne Zwischenhandel. 5 Jahre Garantie. Auf Wunsch Ansichtsendung.

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen 611 (Harz).

Uhren.

Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren große Auswahl billige Preise.

H. & B. Jungfermann

Hochstr. 106.



Verlangt überall L'estomac

weil magenanregend, Verdauung befördernd und ärztlicherseits empfohlen.

Vertreter: Herr

Georg Hahn, Hagen i.W.,

Marienstraße 13 I.

Einzig bewährtes Rezept zur Glanzbügelei!
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten Drogen-, Colonialwaren- und Seifengeschäften.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

83. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 31, sowie durch jede Buchhandlung.